

Visual Library Portal

Digitalisierung von Drucken des 18. Jahrhunderts

Aelteste Buchdruckergeschichte von Bamberg

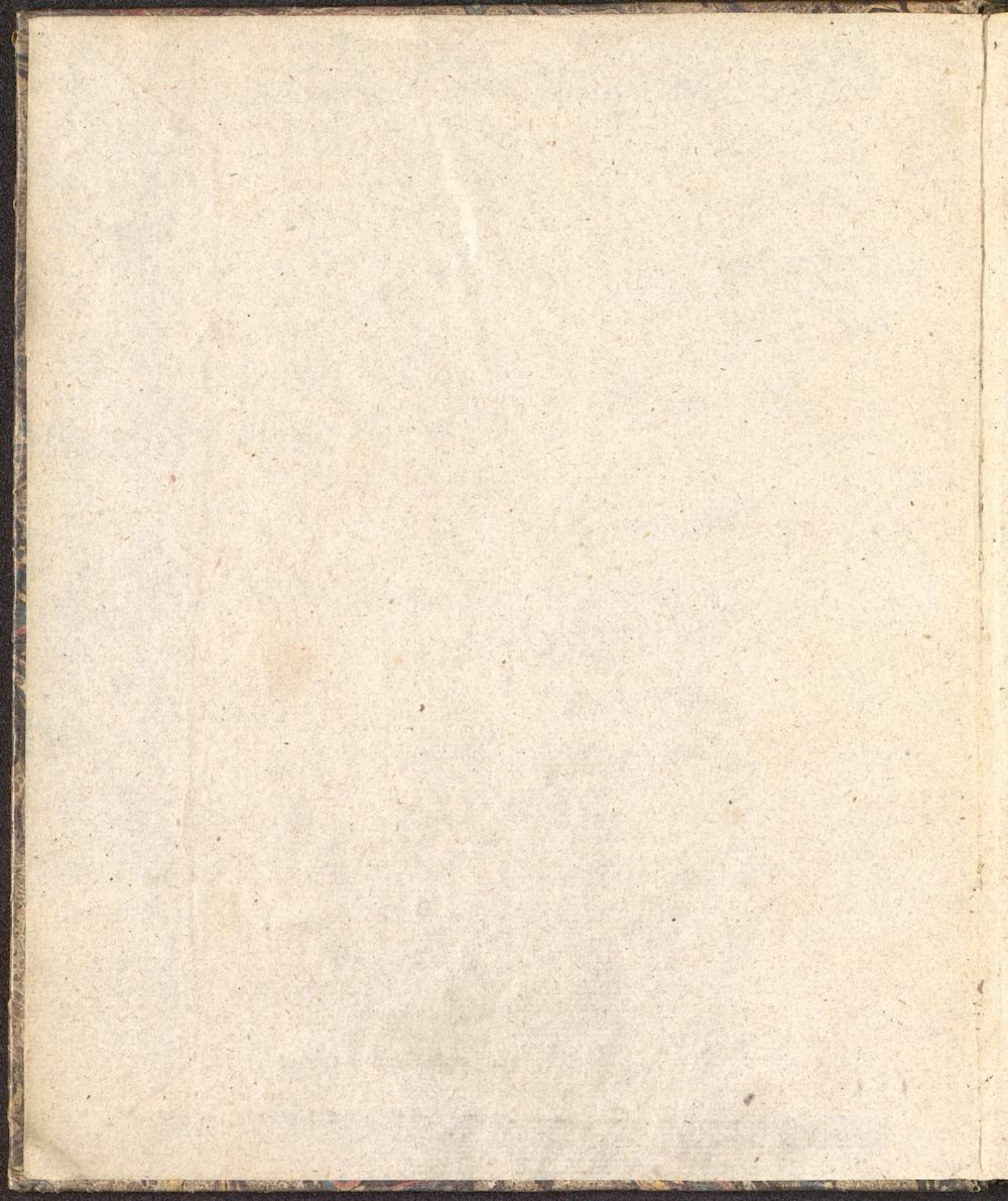
wo diese Kunst neben Mainz, von allen übrigen Städten Deutschlands zuerst getrieben worden ; Aus der Dunkelheit hervorgezogen und bis 1534 fortgeführt auch mit ein Paar Abhandlungen versehen

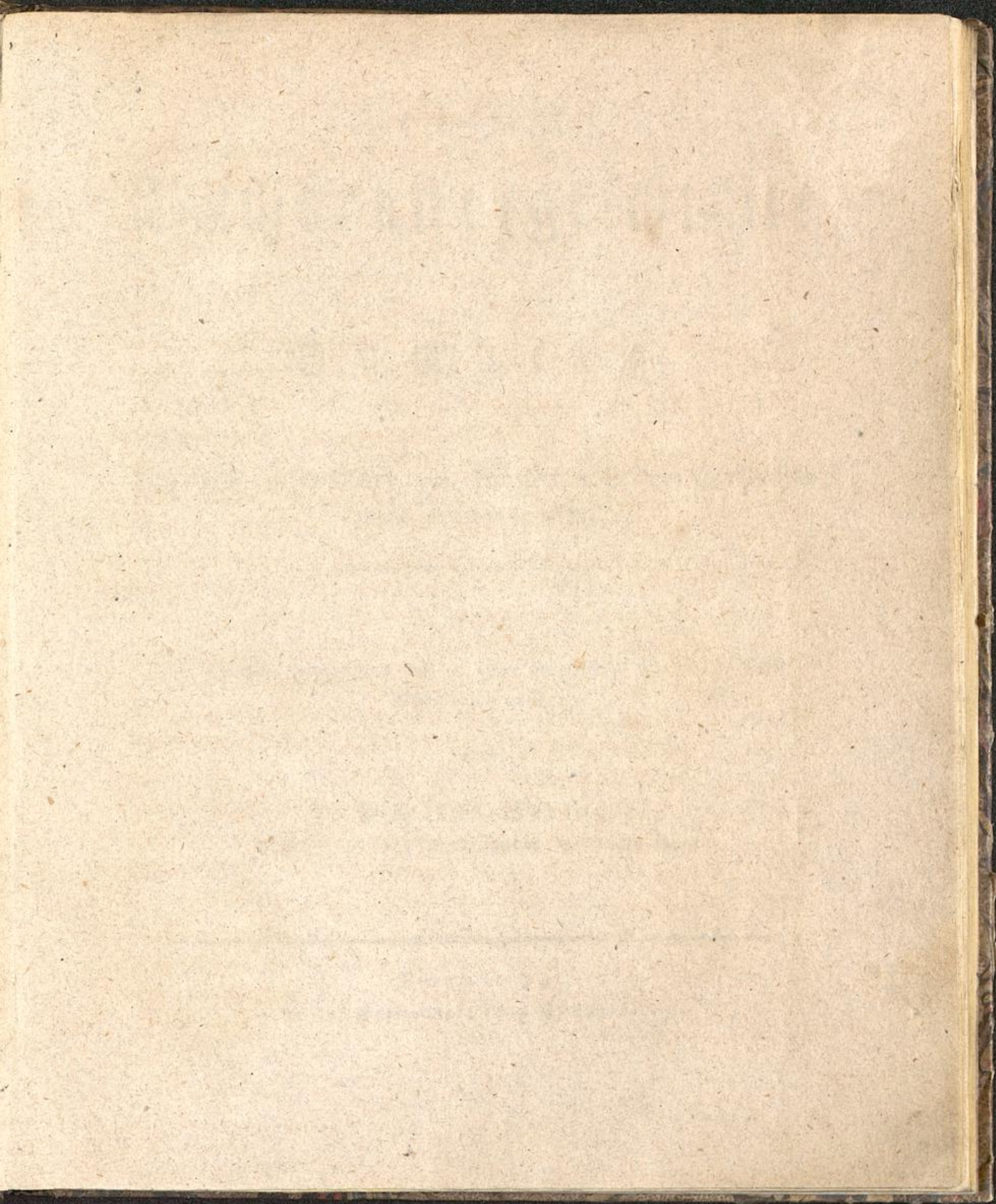
Sprenger, Placidus

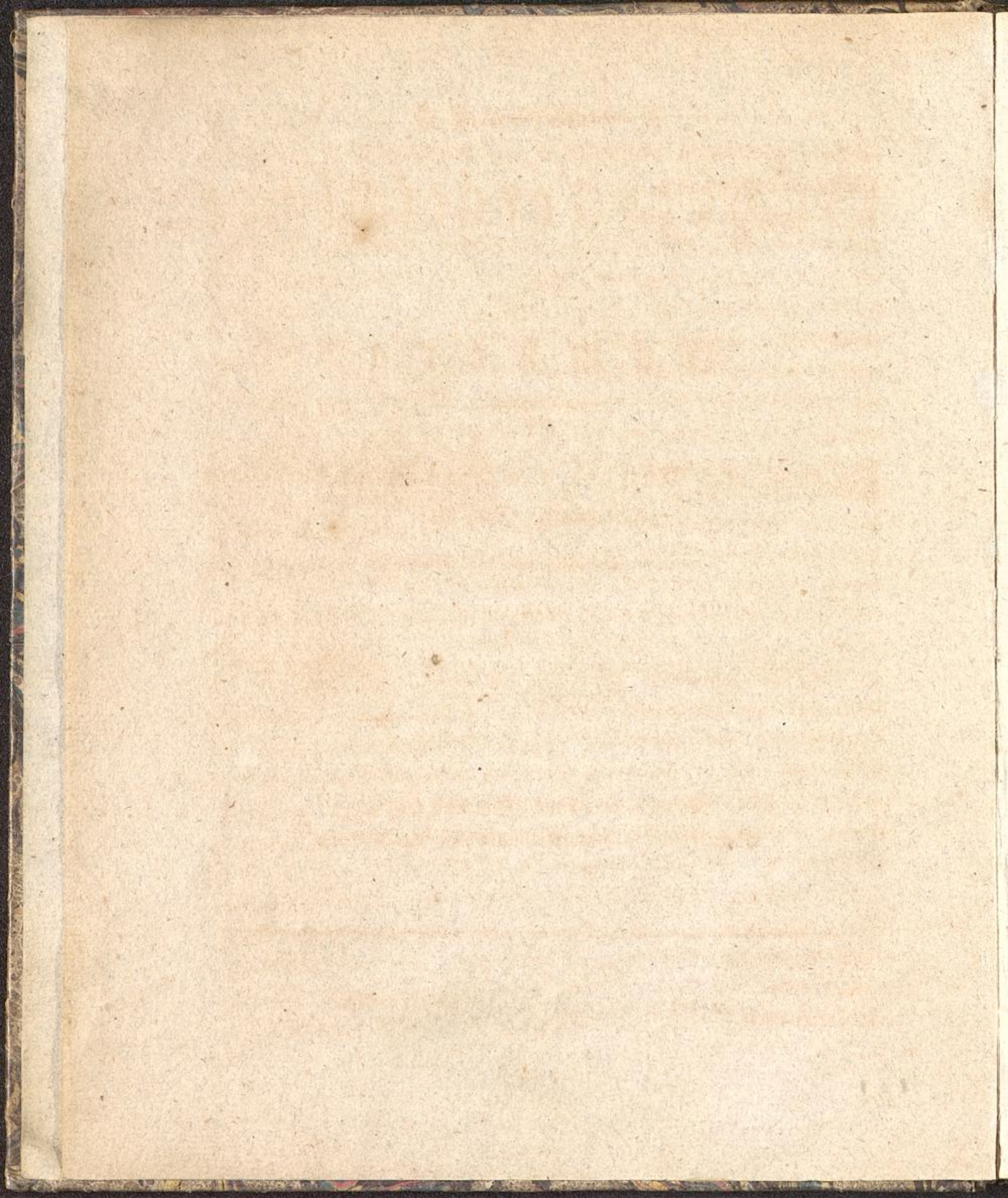
Nürnberg, 1800

urn:nbn:de:s2w-3029









Ä l t e s t e
B u c h d r u c k e r g e s c h i c h t e

von

B a m b e r g,

wo

diese Kunst, neben Mainz, vor allen übrigen Städten Deutschlands
zuerst getrieben worden,

aus

der Dunkelheit hervorgezogen und bis 1534 fortgeführt, auch mit ein Paar
Abhandlungen versehen

von

P. Placidus Sprenger, (1735-1806)

Benediktiner und Bibliothekar der Abtey Bamberg.

N ü r n b e r g,

in der Grattenauerischen Buchhandlung.

1809.

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header, which is mostly illegible due to fading and bleed-through.

Handwritten text in the upper middle section, appearing to be a name or a specific reference.

Handwritten text in the middle section, possibly a date or a short paragraph.

Handwritten text in the lower middle section, continuing the narrative or list.

Handwritten text in the lower section, possibly a signature or a concluding statement.

Handwritten text at the bottom of the page, likely a footer or a final note.

V o r r e d e.

Es ist in Deutschland keine andere Stadt, die in Hinsicht auf die Erfindung der Buchdruckerkunst mehr Recht hat, der Stadt Mainz Eifersucht zu erregen, als Bamberg. Diese manchen Ohren auffallende Wahrheit lag lange, mit so vielen andern noch zu entdeckenden Thatsachen, im Grabe der Verborgenheit. Bey der 1740 auch zu Bamberg festlich begangenen Jubelfeier dieser edlen Kunst entsprang zwar ein Funke davon in das Publikum; es war aber auch weiter nichts, als ein plötzlich erscheinender, und eben so geschwind wieder verschwindender Funke. Die Jesuiten, als damalige Inhaber der öffentlichen Lehrstühle fanden keinen Geschmack daran, der ältern Litteratur, besonders des Vaterlands, dergleichen sie nicht hatten, mit einiger Aufmerksamkeit nachzuspüren. Es mußten Männer kommen, die ein Vaterland hatten, und es auch liebten, um die alten im Staube verborgenen Schätze der bambergischen Buchdruckerkunst aufzusuchen. Ich muß sie nennen, diese würdigen Männer, die mich in der Bearbeitung dieser Geschichte so thätig unterstützet haben.

Der erste davon Herr Joseph Maximilian Stang Vicarius im Stifte St. Gangolf zu Bamberg ist, leider! seinem Alter nach, viel zu früh gestorben. Er war, als lang er lebte, ein unverdrossener Sammler alles dessen, was auf seine vaterländische Geschichte einigen Bezug hatte. Von ihm erhielt ich manche mir dienliche Nachricht. Der andere ist Herr P. Kilian Rossat Bibliothekar der Abtey Langheim, von dem ich zu den

Annalen, nebst sonstiger Beyhülfe, ein Paar neue Entdeckungen aus der Sensenschmidtschen Presse, mit der größten Bereitwilligkeit erhalten habe. Der dritte ist Herr P. Bonifacius a S. Elisaeo, vorher Prior des Carmeliten Klosters zu Bamberg, und nun zum andern male in Wirzburg. An beyden Orten richtete er die zuvor ungeachteten Bibliotheken ein, und entdeckte dabey die seltensten Werke des ersten bambergischen Druckers Albrecht Pfisters. Er theilte mir allemal ohne Verzug die gefälligsten Nachrichten mit, und ich habe bereits in der angefangenen Buchdruckergeschichte Bambergs im litterarischen Magazin dem Publikum die ersten Anzeigen davon abgeliefert. Mein vierter Gönner ist der Herr P. Exprovincial der Kapuziner P. Alexander, der als Quardian zu Kissingen und Bamberg mich mit vielen interessanten Notizen beehret hat, ein Mann von eben so großer Bescheidenheit als Gelehrsamkeit, dem die Bibliothek seines Klosters zu Bamberg ihre gegenwärtige Ordnung und Einrichtung zu danken hat. Noch muß ich hier öffentlich anrühmen die ausgezeichnete Dienstwilligkeit des Herzoglichen Herrn Bibliothekars Langer zu Wolfenbüttel, der meine hieher einschlagenden Anfragen mit so vieler Güte beantwortet hat.

Diesen und allen andern guten Freunden, deren geneigte Thaten ich benützt habe, zolle ich hier ein für allemal den ihnen schuldigen Dank.

Daß vieles, aber noch nicht alles entdeckt sey, wodurch meine Sammlung von Bambergs typographischen Alterthümern vermehrt, und manche sichtbare Lücke ausgefüllt werden könnte, versteht sich von selbst. Ich habe auch aus gedruckten Quellen, die immer angezeigt sind, vorzüglich aus des Herrn Schaffers Panzer Schriften, zusammen getragen, was aufzufinden war. Die Zukunft kann das Fehlende noch ergänzen, besonders wenn einmal die in Ritterstigen, kleinen Konventen, und sonst noch auf dem Lande im Staube ruhenden alten Bücherschätze von Liebhabern durchwühlt werden. Freilich darf man annehmen, daß manches Produkt der Pfisterischen, Sensenschmidtschen und anderer Pressen unwiederbringlich verloren ist. Die ersten Buchdrucker verlegten ihre Werke selbst, und beschränkten ihre Auflagen nur auf einige hundert Exemplare; daher ihre Seltenheit, und auch die Leichtigkeit ihres Untergangs. Wer wird glauben, Sensenschmidt habe nur einmal einen Calendar für Bamberg herausgegeben? Und doch wäre auch dieser für
uns

v
uns dahin, wenn nicht der Besitzer eines eben so seltenen Missals solchen an die innere Decke desselben angeklebt hätte.

Ich will nun noch anzeigen, was ich geleistet habe, leisten konnte. Was ich im litter. Magaz. (Koburg 1794 — 95) von dieser Geschichte geliefert habe, war Versuch und Aufforderung, mich, wo ich irrte, zu berichtigen, und mit neuen Beyträgen zu unterstützen, damit ich das, was ich ist thue, hätte früher thun können. Da nun diese meine Erwartung wenig eingebracht, wohl aber die unverhoffte Ehre mir zugezogen hat, daß ein gewisser bambergischer Schriftsteller, besonders in Absicht auf die Reihe der Buchdrucker vom Pfister bis zum Erlinger, mich wörtlich ausschrieb, ohne die Quelle zu nennen; so gab ich mir Mühe, mich selbst, und die mir nachgeschriebenen Fehler, so viel möglich, zu berichtigen, und so wohl meine alte, als neue Arbeit in folgender Ordnung vorzubringen:

I. theile ich einen neuen Versuch einer kurzen Geschichte vom Ursprung und Fortpflanzung der Buchdruckerkunst mit, indem die alte Meinung, als hätte sich diese zuerst von Mainz aus in andere Städte Deutschlands verbreitet, durch Bamberg widerlegt wird.

II. liefre ich die Geschichte der Buchdruckerkunst zu Bamberg bis 1528, wo ich mir freilich mehr Reichthum an Materialien gewünscht habe.

III. folgen die Annalen der ältesten und ältern Buchdruckergeschichte Bambergs vom Anfange bis 1534. Da veroffenbaret sich, daß Albrecht Pfister die erste lateinische Bibel zu Bamberg, noch vor der Mainzer herausgegeben; daß er die ersten deutschen Bücher geliefert, und mit illuminirten Holzschnitten geziert; daß Johann Senseschmidt sich fast einzig mit dem Druck liturgischer Werke abgegeben habe. Da dieses Fach für den Liebhaber der Kirchengeschichte nicht ohne Reiz und Nutzen ist, so hielt ich es für Pflicht, die solchen Werken beygefügte Bischöflichen Schreiben dem Leser vorzulegen, um daraus den Geist der Zeiten zu erkennen, und die Denkungsart der spätern damit zu vergleichen.

Man wird finden, daß, ehe der Glaube an Hexen und Zauberer überhand genommen, und unberuffene Exorcisten den Teufel überall mit ins Spiel brachten, die Agenden sehr einfach waren. So z. B. in der Würzburger Agend vom J. 1482, wo die vor dem
Genuß

Genuß des heil. öfterlichen Abendmals vorzunehmende Proclamation der davon ausgeschlossenen eingerückt ist, heißt es gleich hinter einander: Furiosi vulgariter die tobenden Menschen. Demoniaci vel alias amentes. Morbum caducum patientes, nisi per clara laborarent intervalla; und erst weiter unten kommen die abergläubigen Dinge miteinander als Diuinatores, vulgariter warsager, et qui eos pro tali diuinatione accedunt ad exquirendum furtum et huiusmodi. Carminatores hominum et pecorum et huiusmi. Characteres secum portantes. Somnia Fatum, vulgariter beschert dink. Dies egiptiacos vulgariter verworfen tag tenentes. Solem et lunam adorantes. Incantatores vulgariter heuberer, ut qui arte magica aliquid supra naturam procreare querunt, sicut facere illicitum amorem, discordiam inter amicos, vel lac subtrahere huiusmi. Dies war das ganze Register der damaligen Hex- und Zauberer. Man wird finden, daß jegliches Bisthum über seine eigne Tagzeiten, Messen und Kirchengebräuche gehalten habe, bis die Deutsche Kirchenspaltung die Veranlassung gab, sich immer an Rom, auch in Disciplinarsachen, enger anzuschließen, und endlich mit Verdrängung des einheimischen Cultus die ganze römische Liturgie einzuführen.

Was die Rechtschreibung betrifft, muß ich um Nachsicht bitten. Das öftere Unterbrechen dieser Arbeit seit mehreren Jahren, und die Auszüge aus andern Schriftstellern waren Schuld, daß ich mir in diesem Stücke nicht gleich blieb. Ich hoffe, der Druck werde correct ausfallen.

Banz den 1ten Hornung 1799.

Neuer Versuch
einer kurzen Geschichte
vom
Ursprung und Fortpflanzung
der
Buchdruckerkunst.

1234567890

1234567890

1234

1234567890

1234

1234567890

Neuer Versuch einer kurzen Geschichte vom Ursprung und Fortpflanzung
der Buchdruckerkunst.

§. 1.

Die Erfindung einer Kunst, welche ihr Daseyn nicht dem Zufalle, sondern dem Nachdenken schuldig ist, entstehet nicht auf einmal. Sie braucht Veranlassung, und Versuche, die von der Kindheit ausgehen, ehe ein vollendeter Mann erscheint. So verhält es sich mit der Erfindung der edlen Buchdruckerkunst. Die Xylographie, oder die Kunst, Bilder und Text in Holz zu schneiden, und auf Papier abzudrucken, war das Vorspiel. Diese Künstler nannte man Formschneider. Sie stammten von den Brief- oder Kartenmalern ab, und im Jahr 1442 war zu Antwerpen eine Bruderschaft oder Gilde der bildenden Künste, worunter in einer gleichzeitigen Urkunde auch Illuministen und Drucker (nicht Buch-, sondern Bilderdrucker) genannt werden. ^{a)} Anfangs verfertigten sie nur einzelne Stücke, mit Daruntersetzung des Namens des Heiligen, oft auch mit Veysetzung eines Schrifttextes, oder andern Denkspruchs. Dergleichen zur Zeit noch ältester Holzschnitt ist ein heil. Christoph, in der Karthause Burheim, mit der Jahrzahl 1423. Die Färbung ist gut und haltbar, und kann nicht von der Schreibbinte herrühren. ^{b)} Nachher wurde der Text auf besondere Tafeln geschnitten, und den Bildern gegenüber gestellt; und so entstanden Bücher, dergleichen von Heineken in den Nachrichten von Künstlern und Kunstfachen mehrere beschrieben hat. Die Bibliothek der Abtey Michelsberg bey Bamberg hat eine Ars memorandi notabilis per figuras Evangelistarum auf 28 Blättern in kl. Fol. (wovon aber zwey ausgerissen sind), ein höchst seltenes Werk der Xylographie; denn der Formschneider bediente sich zum Abdruck der gemeinen Dinte, welche floß und durchschlug, daher auch nur eine Seite jeglichen Blatts bedruckt ist. Eine ganze in dieses Fach gehörige Apocalypsis besitzen die PP. Dominikaner zu Würzburg. Diese Kunst ist durch die erfundene Buchdruckerrey nicht ganz verdränget worden. Das Stift Bamberg hat auf einem halben Bogen die Beschreibung eines geometrischen Instruments, Baculus Jacob genannt. Die eine Hälfte nimmt die Figur des angewandten Werkzeugs, die andere den Text ein, mit der Jahrzahl 1502 und den Anfangsbuchstaben des Künstlers G. L.

Daß die Kunst der Formschneider bey der Wiege der Buchdruckerrey schon hoch gestiegen, ersehen wir nicht nur aus dem Mainzischen Psalter von 1457, sondern auch aus einem gleich-

gleichzeitigen Zeugnisse des Doktors der Philosophie und Medicin Paulus von Prag ^{c)}: *Libripagus est artifex sculpens subtiliter in laminibus (sic) aureis, ferreis ac ligneis solidi ligni atque aliis imagines, scripturam et omne quodlibet, vt prius imprimat papyro aut parieti aut asseri mundo: scindit omne, quod cupit et est homo faciens talia cum picturis et tempore mei (meo?) Bambergae quidam sculpsit integram Bibliam super lamellas et in quatuor septimanis totam Bibliam in pergameno subtili praesignavit sculpturam (sculptura?)* In diesem, vermuthlich durch einen Abschreiber, noch mehr verhungten Latein finden wir den Uebergang von der Holzschneidekunst zum Graviren in Metall, und von diesem zum Schneiden der Buchstaben, und dann zum Drucken. Daß sich der Verfasser, mit Uebergang des Susses der Lettern, nicht deutlicher ausgedrückt hat, rührt zum Theil daher, daß es ihm bey Beschreibung einer den Römern unbekannten Kunst an schicklichen Worten fehlte. Wie undeutlich ist nicht die Unterschrift des zu Mainz 1460 gedruckten *Catholicon*? *Mira patronarum formarumque concordia, proportione ac modulo impressus atque confectus!* Man muß sich auch nicht irre machen lassen durch die *laminas aureas*. Niemand wird zweifeln, daß man in Gold, welches seinen innerlichen Werth immer behält, die Figuren am feinsten graben könne. In Meusels *Miscellaneen artistischen Inhalts* (1tes. Heft S. 8.) ist folgendes zu lesen: Ein Bild der unglücklichen Maria, Königin von Schottland, welches in einem 2 Zoll und 4 Linien langen Ovale vorgestellt ist, und um welches unten folgende Worte in der Rundung angegeben sind: *Ex colle: R. Mead M. D. Ma. Scot. Reg. in Aurum incidit G. Vertue.* Von dieser goldenen Platte sind nur außerordentlich wenige Abdrücke gemacht worden, und ist daher dieser Goldstich sehr rar. Man kann aber auch nichts feineres in Ansehung des Stiches, und nichts vollkommneres in der Kunst zu sehen verlangen u. s. w. Daß dergleichen Künstler leicht Buchdrucker geworden, hat Breitkopf ^{d)} bewiesen.

a) Imman. Breitkopf über die Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst S. 16 und 32.

b) Man sehe von Murr im 2ten Theil seines Journals zur Kunstgeschichte S. 107, wo eine Copie davon mitgetheilt ist.

c) Dieses wichtige Zeugniß ist im 9ten Heft der Polnischen Bibliothek (Warschau 1788) aus einem auf der Universitätsbibliothek zu Krakau befindlichen Manuscript vom J. 1459 zur Probe mitgetheilt worden. Man findet solches auch in der allgem. Litteraturzeitung vom J. 1791. Num. 258. col. 636.

d) l. c. S. 34 und 35.

§. 2.

Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Betrachtung eines Werks aus der Typographie in dem Erfinder der Buchdruckerkunst den Gedanken erzeugt habe, die Vortheile zu berechnen, welche die Verwandlung der unbeweglichen Buchstaben in bewegliche hervorbringen würde.

würde. Was Arnoldus Bergellanus ^{a)} in seinem Poemate vom Siegelringe sagt, halte ich für poetische Fiktion. Die Natur der Sache scheint es zu fordern, diesen Gang der Erfindung anzunehmen. Denn das Wesentliche dieser neuen Kunst bestand in der Beweglichkeit der Lettern, indem man diese nach dem mehrfachen Abdruck eines Bogens für den folgenden eines Buchs immer wieder gebrauchen, und so die Bücher auf die leichteste Art vervielfältigen konnte. Der Kölnische Chronikschreiber ^{b)} läßt die in den Niederlanden auf Tafeln abgedruckten Donate, und der Abt Erithem ^{c)} das Catholicon auf ähnliche Art verfertigt, wiewohl zum Theil irrig, der Buchdruckerey vorangehen.

Daß der Erfinder den ersten Versuch mit hölzernen Lettern gemacht habe, scheint mir der Analogie eben so gemäß zu seyn. In dem seltenen Buche: *Expositio Georgii super summulis Magistri Petri Hispani gr. 4.* ohne Jahrzahl, von Johann Trechsel zu Lyon gedruckt, befinden sich folgende Verse:

Quid mirum vsque adeo, liber hic si mundior exit?

Res apicem primo non secat ulla gradu.

Sole rubra rates linquebant littora: donec

Ceruleas Danaus naue petiuit aquas.

Protinus antennas velorum Dedalus alas

Addidit aufugiens Gnosia claustra citus.

At nunc qui torres regumque palatia in undis

Marmoreis videat, Cycladas esse putet.

Sic prima in buxo concisa elementa premendi

Parua quidem scribe damna tulere bono:

Ast ubi diuisas Germania fudit in era,

Inciditque notas iisque ter usa fuit:

Extemplo inuentis cesserunt artibus omnes,

Quas solers potuit scribere dextra notas.

Sic prius in pretio mendicat dextera, donec

Calluit impresos docta ligare libros.

Principioque rudem nunc artem hanc ipse Joannes

Trechsel eo duxit, quo nihil vltorius.

Dieser Trechsel hat von 1488 bis 1498 gedruckt, ^{d)} und der Dichter hat gewiß nicht ohne seine Berathung die Buchstaben von Holz, als die ersten der neuen Kunst, angeführt. Ueberbleibsel der Gutttenbergischen hölzernen Typen will Daniel Specklein zu Straßburg ^{e)}, und Paul Pater dergleichen von Burbaum aus der Justischen Offizin zu Mainz ^{f)} gesehen haben. Wir wenden uns nunmehr zum ersten Erfinder der Buchdruckerkunst.

- a) Köhlers Ehrenrettung Guttenbergs S. 51.
 b) l. c. S. 44.
 c) l. c. S. 46.
 d) Ist zu entnehmen aus Panzeri annal. typogr. Vol. I. art. Lugdunum.
 e) Schoepflin Vindic. typograph. pag. 37.
 f) Schelhorn de antiquissima bibliorum Latinorum editione p. 24. n. 3.

§. 3.

Dieser ist der sinnreiche Mainzische Edelmann, Johann von Sorgenloch, genannt Gänzfleisch; von seines Vaters in Mainz gelegenen Hof zu Gubenberg aber insgemein Johann Guttenberg benamet. ^{a)} Er war zu Mainz geboren und erzogen; und obschon uns durch Köhlers 1741 herausgegebene Ehrenrettung manche gute und sichere Nachrichten von ihm zugeflossen sind, so wissen wir doch nichts von seinem Alter, seiner Erziehung, und seinen vermuthlichen Reisen in der Jugend, woher uns mancher Funke mehr Aufhellung verschaffen könnte. Er verließ im Jahr 1430, da sein Vater gestorben war, Mainz, und ward Bürger zu Straßburg, wo er unter den adelichen Einwohnern 1444 gelebt, und in geheim allerhand Künste in Gesellschaft mit andern ausgeübt hat. ^{b)} Unter diesen Künsten waren auch die ersten Versuche der Buchdruckerkunst; allein niemand hat bisher ein daselbst gedrucktes Werk oder Werkgen vorzeigen können. Straßburg kann sich demnach die Ehre der Erfindung nicht zueignen; denn versuchen und erfinden sind so wenig einerley, als suchen und finden, wie Denis ^{c)} wohl angemerkt hat. Guttenberg verließ diese Stadt im Jahr 1443, und kehrte wieder in seine Vaterstadt zurück. Hier hat er in dem nämlichen Jahre von seinem Vetter Ort zum Jungen, dessen Hof in Mainz, zum Jungen genannt, auf drey Jahre um jährliche zehn Goldgülden bestanden, und die Hälfte eines Jahrzinses den 28sten Octob. vorausbezahlt. ^{d)} 1445 ist er in einer Urkunde über ein gerichtliches Geschäft zu Mainz am Mitwochen vor Ostern als Zeuge angeführt. ^{e)} 1448 hat er das Gut Lauffenberg gekauft, wobey Johann Fust als Zeuge vorkommt. ^{f)} 1450 den 12ten Januar hat er eine jährliche bestimmte Weinabgabe von einem Weingarten zu Mainz an sich und die Seinigen erkaufte, ^{g)} und in eben diesem Jahre mit Johann Fust, einem wohlhabenden Bürger daselbst, einen Gesellschaftsvertrag errichtet, vermöge dessen Fust sich verbindlich machte, Guttenbergen 800 Gulden in Gold vorzuschießen, womit dieser das zum Druck vorhabende Werk vollbringen sollte. Es wird sich in der Folge zeigen, daß dieses abgezielte Werk kein anderes war, als ein Theil der Bibel, der Psalter, woraus nachher die Sage eine ganze Bibel gemacht hat.

Diese Summe fand Guttenberg nicht hinlänglich, und erhielt daher vom Fust noch andere 800 Gulden, die dieser schlaue Mann so wenig, als die vorigen, von dem Seinigen herge-

hergegeben, sondern bey Juden und Christen geborgt, und noch bey 36 Gulden Gesuchgeld in Aufsatz gebracht hat. Alle vom Just vorgeschossene Verlagskosten, an Kapital, Zinsen und Gesuchgeld betragen 2020 Gulden. Dieses alles erhellet aus dem 1455 vom Just gegen Guttenberg erhobenen Prozesse, den man samt der darüber ausgefertigten Urkunde bey Köhler ^{b)} nachsehen kann. Mir genüget zu meiner Absicht zu bemerken, daß Just hier nirgends als Buchdrucker oder Theilhaber an der Erfindung, sondern blos als Verleger erscheint, der damit umgieng, dem Guttenberg seine Kunst abzulernen, und samt allen Geräthschaften an sich zu bringen; daß er zu diesem Ende für die ersten 300 Goldgulden sich alles Druckerzeug zum Unterpand habe verschreiben lassen; daß von dem Psalter schon ein Theil auf Papier sowohl als Pergament, bey Erhebung des Rechtsstreites abgedruckt gewesen, der für ihn einen so unseligen Lauf nahm, daß er 1455 um seine kostbare Erfindung und sein ganzes Druckergeräth kam. Indes bleibt ihm die Ehre, das erste 1454 zu Mainz gedruckte Produkt aus seiner Presse geliefert, und sich als Erfinder dieser Kunst legitimirt zu haben. Es ist dies eine Ablassbulle vom Pabst Nicolaus dem V. für das Königreich Cypren gegen die Türken in Form eines Patents, wovon man in Zapfs Annalen ⁱ⁾ eine vollständige Nachricht findet. Wer war damals außer dem Guttenberg zu Mainz, von dem Just und Schöffler die Buchdruckerkunst hätten erlernen können?

a) Köhler l. c. S. 6 u. folg.

b) Schoepflin in document. typogr. n. 2.

c) Einleitung in die Bücherkunde, 1777. 1ter Th. S. 98.

d) Köhler l. c. S. 67. Lit. Aa.

e) l. c. S. 82.

f) l. c. S. 82 und 83.

g) l. c. S. 83.

h) l. c. S. 23 und 35.

i) Annalen der ältesten Buchdruckergeschichte von Mainz, S. 1 u. folg.

§. 4.

Daß vor 1462 eine ganze Bibel zu Mainz gedruckt worden, ist eben so unerweislich, als alles das, was Guttenberg, nach Schöpflins Angaben, zu Straßburg sollte gedruckt haben. Der ganze Credit dieser eingebildeten Bibel haftet auf dem Zeugnisse des unbekanntem Kölnischen Chronikschreibers ^{a)} vom Jahr 1499. Er führt zwar einen guten Gewährsmann, den Ulrich Zell von Hanau als ersten Buchdrucker zu Köln an; aber er bezeugt mehr nicht, als daß man 1450 zu Mainz begann die lateinische Bibel mit einer groben Schrift zu drucken, womit man nun (1499) Missalbücher druckt. Dies ist und bleibt wahr durch den Psalter von 1457. Von einer ganzen vollendeten Bibel steht da und

anderstwo keine Sylbe. Eben so verhält es sich mit dem Zeugnisse des Abts Trithemius: b) *Impressuri namque Bibliam &c.* Das beweist gleichfalls nur den Anfang zum Druck der Bibel, und was er gleich hernach von der bessern Erfindung Schöffers meldet, giebt sattfam zu verstehen, die Kunst sey erst dadurch so weit gediehen, daß der Druck einer ganzen Bibel konnte vorgenommen werden. Von Heineken, ein in diesem Fach ausgemachter Kenner, ist auf meiner Seite, da er davon ^{c)} also schreibt: Dies würde vielleicht — Anleitung gegeben haben, die Stelle des Trithemius: *Impressuri namque Bibliam, priusquam tertium complessent in opere quaternium, plusquam 4000 florenorum exposuerunt,* wofern sich diese Stelle in allen Manuscripten befindet, auf den Psalter, der 1457 erschienen, zu deuten. Noch weit eher könnte man glauben, daß der Eölnische Chronikenschreiber, durch die Worte: und war das erste Buch, das man druckte, die lateinische Bibel, und ward gedruckt mit einer groben Schrift, wie die Schrift ist, womit nun die Messbücher gedruckt sind, das erwähnte Psalterium verstanden habe. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieses wichtige Werk schon 1450 angefangen worden. Wenn man die verschiedenen Arten von Schriften, die dazu gebraucht sind, die Größe des Werks, das Pergament und andere Umstände, die bey dergleichen ersten Unternehmungen vorkommen, in Betracht ziehet: so ist wohl zu glauben, daß es eine so große Summe, als Trithem angiebt, ehe man die dritte Lage von vier Bogen vollendet, gekostet hat. — Ueberdem kömmt erwähnter Psalter auch vollkommen mit der Beschreibung, welche die Eölnische Chronik von der ersten Bibel macht, überein; denn er ist wirklich mit solchen Buchstaben gedruckt, wie die Messbücher 1499, und in den folgenden Jahren gedruckt wurden; dergleichen wir noch heutiges Tags in den Klöstern und Chören der Kirchen finden. Auch ist es kein so großer Fehler, wenn beyde Schriftsteller den Psalter, welcher ein Theil der Bibel ist, die Bibel genannt haben; und wer weiß, ob Guttenberg mit Faust anfangs nicht willens gewesen sind, die ganze Bibel so zu drucken, und nur durch die großen Kosten davon abgehalten worden sind. Wenigstens ist dies die beste Auslegung von dem, was wir bis jetzt wissen und sehen.“

Im Jahr 1465 ward Guttenberg von seinem Churfürsten Adolf unter die Hofdiener aufgenommen, und da bey ihm die Liebe für seine erfundene Kunst nicht erloschen war, ließ er sich von seinem Freunde Doktor Conrad Homery einigen Drucker-Apparat anschaffen, den dieser nach dessen Tode 1468 als sein Eigenthum wieder zu sich genommen. Die Beweise dazu liefert Köhler; ^{d)} zu denjenigen aber, die er für den Erfinder gesammelt hat, will ich noch ein Paar unbekante beyfügen, welche aus einem geschriebenen alten Codex der Abtey Seligenstatt entnommen, und von mir zum erstenmale in dem ersten Bande des litterarischen Magazins für Katholiken ^{e)} sind mitgetheilet worden, hier aber an ihrem rechten Orte sehen.

Adae Vernheri Temarenfis Panegyris ad Johannem *Genſfleisch* primum librorum
imprefſorem.

Anſicaro vigili preſtantior anſere: Roman
qui monuit gallos limine inefſe canens.
Arcem is ſeruabat. vaſio tu conſulis orbi
qui ſe felicem non negat arte tua.
Si conferre libet. diuine inuenta Minerue
Cum tua ſpectentur, cuncta pudore rubent.
Preterea auctores operis mirabilis omnes
ſe jactare quibus ſecula priſca volunt
Dedalus ingenii laudatus acumine cedat
Et tibi qui melior Alchimetonte fuit
Poſt te vaſer eat Siſiphus: tibi clarus Apelles
iudice ſe palmam Parrafiusque ferat.
Protulit haud ſimile, quamuis ſpirantia ſigna
Solers mirifice fingere quiſque fuit.
Tanti eſt, te *littris ſculpta excudiſſe metalla*
que effundant ſidas tam cito preſſa notas.
Hinc tua ſi poſſit dignas *Moguntia* grates
Solueret, ante alia, quam colis ipſe, loca
Terraque iam multo germana volumine diues
te colit, inuento dicta beata tuo.
Italia ex noſtris que hauc mendicauerat artem
emula: grata tibi non pudet uſque fore.
Ecce tua innumeras incus (letare) per vrbes
Feruēt: et auctorem te probat eſſe ſuum.
Vive vale *Anſicaro*, latii iactantia ſpectet
et doleat, talem non genuiſſe Virum.

Ex Heidelbergo, III Kal. decembris 1494.

Ad Johannem *Genſfleisch* imprefſorie artis inuentorem primum Johannis Herbit
Lutterburgenſis Panegyris.

Hec inuenta videns quis ſe germania felix.
te auctore extollit *Anſicaro* celebris
Et mirans prodire libros ſine arundine ſcriptos
quid reris dicat? ingenium arte notas

Vitem.

Vitem que Mogano Rhenique liquore rigatur
 te (puto te) gemmam parturiisse nouam.
 Anferem et egregium, qui carnem protulit illam
 qua laute exultans se cibatur omnis homo.
 Inuento palmam meruisti, nec negat vllus.
 germanum ingenium quid valet ecce patet
 Tu nostre gentis decus admirabile quamuis
 Italia inuideat emula viue vale,

Ex Heidelbergo III nonas decembris 1494. f)

Wo Guttenberg von 1456 bis 1464 sich aufgehalten, womit er sich beschäftigt habe, wer weiß es? Zur Zeit niemand. Er kann zu Harlem, er kann zu Bamberg, er kann zu Nürnberg, er kann anderswo gewesen, oder auch in Mainz geblieben seyn. Wenn wir die Zeit wüßten, da er neues Druckergeräth durch den D. Homery erhalten, ließ sich vielleicht sein Aufenthalt näher bestimmen; doch ist mir wahrscheinlich, der Churfürst habe ihn seine Landesverordnungen und andere dergleichen öffentliche Bekanntmachungen drucken lassen.

a) Köhler l. c. lit. C. Diese Stelle scheint zwar eines mir entgegenstehenden Sinnes fähig zu seyn, aber es scheint nur so, und von Heineken rechtfertiget meine Auslegung.

b) l. c. S. 46. lit. D.

c) In seinen neuen Nachrichten von Künstlern und Kunststücken, S. 234.

d) l. c. S. 39.

e) iter B. S. 298.

f) Die Verfasser dieser Ehrengedichte waren öffentliche Lehrer zu Heidelberg.

§. 5.

Peter Schöffer von Gernsheim aus dem Darmstädtischen, der 1449 noch ein Schreiber zu Paris war, a) mag 1450 oder 51 von Guttenberg und Just unter die Mitarbeiter der neuen Kunst aufgenommen worden seyn. Er war ein Schönschreiber und sinnreicher Kopf, von dessen Zeichnung ohne Zweifel die zum Psalter gebrauchten Kapitalbuchstaben herrühren, die hernach von geschickten Formschneidern in Holz sind geschnitten worden. Aus eben diesem Grunde halte ich ihn auch für den Urheber der Unterschriften, worin am Ende Nachricht von der Vollendung eines Buchs ertheilet wird. Bey den Handschriften wurde dies vorher von manchen beobachtet. Also hat die Bibliothek zu Banz ein Manuscript in Fol. auf Pergament, dessen Titel ist: Die Gemehelschaft Crisi mit der geleubigen andechtigen Sel. Und am Ende heißt es: Item das puch hat geschriben Conrad

rad Wernt. und ist complirt und volbracht worden In dem heiligen Oberst Abent. Anno dni M. CCCC. LXII. § und ich Schwester Margret Ortlibin habe das puch getzecht. zu lob und zu eren got dem Almechtigen und der würdigen Jungfrawen Marie u. s. w. Einige der ersten Drucker folgten dem Schöfferschen Beyspiele, andere nicht, wie dies der Fall auch bey den Abschreibern gewesen war. Demnach war das erste mit einer solchen Unterschrift versehenes Buch der Psalter, wie er in dem Chor zum singen gebraucht worden ist, und noch gebraucht wird. Er erschien 1457 den Tag vor Marien Himmelfahrt, und ist nach dem Zeugnisse der Kenner ein Meisterstück der erst erfundenen Kunst, noch bis auf den heutigen Tag, das allein hinreichend gewesen wäre, die Namen Just und Schöffler der Ewigkeit zu überliefern. ^{b)} Letzterer hat auch das Verdienst, die Punzen und Matrizen zum Letternusse erfunden zu haben, wofür er Just's einzige Tochter Christine als Belohnung zur Ehe bekam. Dieser kaufte nachher ein Haus in Mainz, zum Korb genannt, dem der Name des Druckerhauses zu Theil wurde. ^{c)} Was Just und Schöffler gemeinschaftlich, und dieser nach seines Schwiegervaters 1465 oder 67 erfolgten Tode allein gedruckt, haben Würdwein ^{d)} und Zapf ^{e)} ausführlich beschrieben.

a) Schöpflin in vind. typ. Tab. VII.

b) Eine genaue Beschreibung dieses Psalters findet man bey Zapf l. c. u. folg.

c) Bibliotheca Mogunt. p. 46.

d) l. mox c.

e) l. c.

§. 6.

Man hat zeither als gewiß angenommen, die Buchdruckerkunst habe sich erst 1462 von Mainz aus in andere Länder verbreitet. Dieser Angabe widerspricht aber die vor diesem Zeitpunkte in Bamberg schon vorhandene Druckerey des Albrecht Pfisters. Es muß demnach angenommen werden, entweder dieser Pfister wäre früher, als Guttenberg mit Justen in Gesellschaft trat, aus dessen Schule ausgegangen, oder Guttenberg habe sich nach der Zurückziehung aus Straßburg einige Zeit bey diesem als einem berühmten Holzbilder- vielleicht auch Stempelschneider zu Bamberg aufgehalten, und mit ihm über seine neue Erfindung Communication gepflogen, oder Pfister habe durch einen dritten von Guttenbergs Versuchen, mit beweglichen Buchstaben zu drucken, Wind bekommen, und als ein geschickter Künstler sich selbst eine Bahn gebrochen, daß er nach 1450 im Stande war, an seiner lateinischen Bibel zu eben der Zeit zu arbeiten, da Guttenberg, Just und Schöffler an dem Psalter arbeiteten, ohne daß beide Theile etwas von einander wußten. Diese letztere Meinung wird erstens dadurch wahrscheinlich, was Breitkopf von einem

ähnlichen Falle urtheilet. Seine Worte sind: die Unterschrift hinter der Vorrede dieses Werkes (das Leben der heil. Katharine von Siena) — heißt: Florentiae VII. Idus Novembris MCCCCLXXI Bernardus Cenninus Aurifex omnium iudicio praestantissimus, et Dominicus eius F. egregiae indolis adolescens expressis ante calibe characteribus, et deinde fufis literis volumen hoc primum impresserunt. Petrus Cenninus Bernardi ejusdem filius quanta potuit cura et diligentia emendavit: ut cernis; Florentinis ingeniis nil ardui est. Am Ende des Werkes steht nach einer Wiederholung der ersten Worte, und einer Erzählung dessen, was Petrus dabey gethan habe: Absolutum opus Nonis Octobris M. CCCCLXXII. Florentiae. Keine Unterschrift der ersten Buchdrucker beschreibt so offen und so ordentlich die Wege der Kunst, als diese: durch stählerne, vorher eingeschlagene und hernach gegossene Buchstaben gedruckt — und wer weiß, was die Worte primum und Florentinis ingeniis nil ardui est, bey ihm für eine Deutung gelitten haben kann, da es nach der Meinung des Cennini unfehlbar nichts anders hat anzeigen sollen, als daß die Florentiner die Geschicklichkeit haben, die Künste so gut zu erforschen, als andere, und daß dies die erste Probe davon sey? Es ist aber wohl möglich und wahrscheinlich, daß Cennini der Vater, als ein Goldschmidt, durch eine mit erhabenen Figuren oder einer Aufschrift geschnittene oder gegossene metallene Platte einen Versuch gemacht habe, die nun schon bekannt gewordene neue Buchdruckerkunst zu versuchen und nachzuahmen, und sich den Weg zu bahnen, dieselbe einzusehen und zu erlernen: so wie fast zu gleicher Zeit der Goldschmidt Maso Finiguerra zu Florenz die in Deutschland erfundene Kupferstecherkunst nachahmte, und sich den Ruf der Erfindung dadurch bey seinen Landsleuten zueignete.“

Zweytens ist aus dem oben angeführten Zeugnisse des D. Paulus von Prag zu ersehen, daß der bambergische Künstler, von dem er 1459 schreibt, er habe zu seiner Zeit die ganze Bibel (nämlich die Lettern dazu) super lamellas auf Stempel, nicht auf Platten (super laminas) wie ein Graveur, geschnitten, und (versteht sich von selbst) nach dem Guß binnen 4 Wochen auf Pergament subtili sculptura (hier muß er den Satz haben andeuten wollen) abgedruckt, schon mehrere Jahre vorher, ehe er dieses niederschrieb, mit diesem Produkt seiner Kunst zum Ende gekommen sey. Man sieht es freilich dem Verf. an, wie sauer es ihm geworden, Worte für diese neue Kunst in der lateinischen Sprache, die von derselben nichts wußte, zu finden; auch wird man ihm eine genaue Einsicht in dieselbe eben nicht gegönnet haben. Indes ist diese Bibel vorhanden, der Drucker davon Albrecht Pfister zu Bamberg ist entdeckt, wie sich weiter unten zeigen wird. Es gebühret also der Stadt Bamberg die Ehre, neben Mainz als Miterfinderin der Buchdruckerkunst zu glänzen.

Geschichte der Buchdruckerkunst zu Bamberg.

§. 2.

Im J. 1540 dem ersten Jubeljahre nach erfundener Buchdruckerkunst war dies zu Bamberg vorher so thätige Gewerbe durch die Spaltungen der deutschen Kirche so tief gesunken, daß der Gedanke an eine Feier dieser schönen Erfindung in keines Bambergers Seele aufsteigen konnte. Sie verlor vielmehr wegen des Drucks so vieler heißender Zankschriften bey manchen an ihrem Kredit.

Ein Jahrhundert später wurde Frankenland noch von den Schweden durchstreift, und mit Gelderpressungen heimgesucht. Da schwiegen Minervens Kinder und Klienten, und versteckten sich vor dem Geklärr feindlicher Waffen. Lauter unberechnete Folgen der Religions-trennung, und des daher unter den deutschen Reichsständen erwachsenen Mißtrauens!

Bamberg und Nürnberg waren zuvor wie zwei wohl einverständene Schwestern. Was diese Stadt an Künstlern zu viel hatte, wanderte nach der erstern hin; und es war zum Sprichworte geworden: Wenn Nürnberg mein wäre, wollt' ichs zu Bamberg verzehren. Ich bin sehr geneigt zu glauben, entweder der erste bambergische Buchdrucker Albrecht Pfister selbst, oder doch seine Eltern stammen aus Nürnberg ab. Wenigstens finde ich in den geschriebenen Danzer Annalen einen Johann Pfister von Nürnberg, dem auf sein Gesuch der damalige Abt Johann Schütz von Hachenbach 1513 titulum mensae ertheilte. Allein die Schiedewand der Religion setzte sich der ehemaligen Verbindung in den Weg. Was Wunder also, wenn in diesen zwey Jahrhunderten das Andenken an den Ursprung der bambergischen Buchdruckerey fast gänzlich erloschen ist?

Endlich kam mit 1740 das dritte Jubeljahr dieser Kunst, welche unter dem wohlthätigen Schatten des Friedens zu Bamberg wieder aufgeblühet war. Georg Andreas Gertner, damaliger Buchdrucker des hohen Domkapituls, und der Universität, wirkte von dieser ein Dekret aus, die Jubelfeier am 12 Dec. von der hohen Schule auf das herrlichste begehren zu lassen. Zu dem Ende ward unter andern frohen Anstalten, in dem großen akademischen Sale, eine lateinische Rede von einem Jesuiten gehalten, und lateinische Verse zur Ehre der Kunst von sechs Studenten aus der rhetorischen Klasse recitirt; in der akademischen Kirche

trug Georg Michael Gertner Pfarrer zu Bettstatt, des Hofbuchdruckers Sohn eine Lob- und Dankpredigt in deutscher Sprache vor; P. Kilian Immel Senior der Abtey Michelsberg, ein ehemaliger Hofbuchdruckers Sohn sang das Hochamt, und Georg Christoph Gärtner, auch dasigen Hofbuchdruckers Sohn, beschrieb diese Feierlichkeit und begleitete sie mit deutschen Versen. Erwähnte Artikel kamen sämtlich im Drucke heraus *).

- *) a. Das Decretum Universitatis unter dem Namen Valentini Hoeglein collegii S. J. et Universitatis Ottoniano-Fridericianae Rectoris. fol.
 b. Jubilæum artis Typographicæ inter festos literati orbis nostri apparatus tertio redux — celebrat Universitas Bambergensis. fol.
 c. Generliche Begängnuß des dritten Jubel-Festes der vor 300 Jahren — glücklich erfundenen edlen Buchdrucker-Kunst — in einer Lob- und Dank-Predigt — von Ge. Mich. Gertner — 1740. fol.
 d) Das in seiner Hof- und Academischen Buchdruckerey jubilirende Bamberg, als die dritte Jubel-Feyer — aus — Landes- Fürstlicher Bewilligung — Friderici Caroli — celebrirer worden, hat mit diesen wenigen Zeilen applaudiret Jo. Ge. Christoph, Gertner — fol.

§. 2.

In den erst angezogenen Schriften (b und d) wird gemeldet, daß diese edle Kunst von Mainz, bevor diese Stadt von Adolph eingenommen worden, schon nach Bamberg gekommen sey, indem unter der Regierung des Fürsten Georg von Schaumburg im J. 1461 daselbst ein Fabel- oder Gleichnißbuch in Reimen gedruckt worden, wovon ein Exemplar in der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbütel anzutreffen sey. Ebendasselbst werden in den Anmerkungen noch angeführt ein Missal auf Pergament vom J. 1490, eine Kirchenagende gleichfalls auf Pergament von 1501, und die peinliche Halsgerichts-Ordnung von 1507, wovon die ersten 2 Stücke in dem Domkapitlischen, das letztere im Hochfürstlichen Archive zu Bamberg befindlich seyn sollen. Noch wird in d bemerkt, daß unter dem Bischofe Weigand von Redwitz ein Epistel und Evangelien-Register 1523 herausgekommen; wo es aber zu finden sey, wird nicht gemeldet. Und dies war alles, was man damals von der ältesten Druckerey zu Bamberg wußte. Aber auch diese wenigen Notizen scheinen über die vaterländischen Gränzen nicht gekommen zu seyn. Ich wenigstens kenne keinen Bibliographen, welcher Gebrauch davon gemacht hätte; man muß aber auch bekennen, daß diese Nachrichten, wo nicht einmal ein Drucker genannt wird, sehr dürftig gewesen. Sie hätten gleichwol zur Kenntniß dienen können, daß Bamberg sein Recht auf das seiner Seltenheit wegen berühmte Fabelbuch und die für den Druck angegebene Jahrzahl behauptete.

Da in der Schlussformel dieses Buchs, welches an seinem Orte gehöhrig soll beschrieben werden

werden, gesagt wird: es sey zu Bamberg geendet 1461 am St. Valentins Tag; so hielten viele, und unter diesen Denis ^{a)} dafür, die Formel rühre vom Abschreiber her, und Mercier ^{b)}, um seine Wanderung in der deutschen Sprache zu bekräften, machte Valentins Tag zum Buchdrucker. Lessing ^{c)} wandte auf die Seite Joh. Sauberts ^{d)}, der das Fabelbuch für ein Werk hielt, das nicht mit beweglichen Buchstaben gesetzt, sondern von eingeschnittenen Tafeln abgedruckt worden. Allein diese Meinung behauptete sich nicht, sondern die gegentheilige, daß es mit gegossenen Buchstaben gedruckt worden, ward allgemein. von Heineken gehörte zu dieser Parthey, und ob schon er anfangs in seinen Nachrichten von Künstlern u. nicht ungeneigt gewesen, ein Mißverständnis in der Unterschrift zu argwohnen, so bestund er doch in seinem neueren französischen Werke ^{e)} auf seinem Argwohn nicht, sondern erklärte es für gar nicht unmöglich, daß Bamberg eine von den ersten Städten, nach Mainz, gewesen, in denen die Druckerey getrieben worden. von Murr ^{f)} will dies nicht zugeben; er glaubt das Jahr 1461 bedeute die Zeit, da das Fabelbuch gefertigt worden, weil man doch bisher mehr in Bamberg gedruckte Bücher entdeckt haben müßte, wenn schon 1461 daselbst eine Druckerey gewesen wäre. Aber er hätte aus Lessing ^{g)} entnehmen können, daß die Fabeln weit älter seyen, indem dies viele Handschriften auf die unwidersprechlichste Art bezeugen.

Auch der Meister in diesem Fache, Herr Schaffer Panzer ^{h)} war dieses Buchs wegen in Verlegenheit; er erklärte sowohl den Ort, als das Jahr des Drucks für ein Räthsel, weil bisher Bamberg kein älteres Buch, als ein Missal von 1490 habe aufweisen können. Doch führt er selbst nachher ⁱ⁾ auf das Jahr 1481 das Leben der natürlichen Meister in Versen, wiewohl sehr zweifelhaft, als zu Bamberg gedruckt an. Zu verwundern war es eben nicht, daß die Litteratoren bey der wirklich zweydeutigen Unterschrift des Fabelbuchs fragten, was sie daraus machen sollten. Wie gieng es nicht dem berühmten Professor Köhler in seiner Ehrenrettung Guttentbergs? Er kannte von Ulrich Zell dem ersten Drucker zu Köln kein älteres Buch, als Gerhards Hardervicensis commentarios in Logicam Aristotelis vom J. 1494, und nun weiß man, daß er schon 1467 B. Augustini librum de Singularitate Clericorum gedruckt hat. Man hat jetzt eine große Liste seiner Produkte ^{k)}, bey denen er aber seinen Namen verschwiegen hat. Zeit, Gelegenheit, Liebhaberey wird in diesem Felde nach und nach noch manche Entdeckung zu Tage fördern. So gieng es auch mit dem ersten Bambergischen Buchdrucker.

a) in Supplemento Maittaire. p. 561.

b) in Supplement à l'Hist. de l'imprim. de Prosp. Marchand p. 111.

c) im ersten Beytrage zur Geschichte und Litteratur. Braunschv. 1773.

d) in histor. Bibliothecae reip. Norimb. 1643. p. 209.

e) Idée generale d'une collection complete d'estampes à Vienne 1771. p. 275.

f) Journal zur Kunstgeschichte u. Litteratur II B. S. 117.

g) l. c. S. 12.

h) Annalen der Ältern deutschen Litterat. S. 48.

i) l. c. S. 122.

k) Panzer Annal. typograph. vol. I. p. 325 599.

§. 3.

Matthias Jacob Adam Steiner, Pfarrer bey St. Ulrich zu Augsburg schaffte 1792 Licht in diese Dunkelheit, indem er fast zu gleicher Zeit, als mein Freund zu Würzburg, ein anderes bambergisches Produkt vom J. 1462, nämlich eine biblische Geschichte entdeckte, welche uns auch mit dem Namen des ersten daffigen Druckers, Albrecht Pfisters, bekannt macht, und die ausdrückliche Nachricht enthält, das Buch wäre von ihm im besagten Jahre nicht bloß geendet, sondern gedruckt worden. Er lieferte davon eine vollständige Beschreibung in Herrn Meusels histor. litterarisch-bibliographischen Magazins Vten Stück S. 1 folg. Aber auch diese Entdeckung hätte manchen Skeptiker noch nicht bekehrt, wenn nicht mehrere Pfisterische Werke wären aufgefunden worden. Man wird solche in den Annalen vorgezählt finden; ich will aber vorher meine Leser mit den ersten bambergischen Buchdruckern, der Ordnung nach, bekannt machen, und mit den wenigen Nachrichten unterhalten, die ich aufzubringen im Stande war.

Albrecht Pfister.

Merkwürdig ist das bischöfliche Empfehlungsschreiben, welches der Fürst Heinrich, ein geborner Gros von Trockau, dem Missal vom J. 1490 vorsehen ließ. Er rücket die vielfagenden Worte ein: *In hac vrbe nostra, vbi eius artis (impressoriae) singulari habundamus magisterio.* Hier wird nicht nur Geschicklichkeit, sondern auch Ueberfluß von Buchdruckern zu Bamberg angerühmet. Und dennoch sind um diese Zeit nur Johann Senseschmidt und Heinrich Pzensteiner als gesellschaftliche bambergische Buchdrucker zeither bekannt gewesen. In der Folge wird es sich zeigen, wer die übrigen gewesen. Ob Pfister damals noch gelebt habe, ist nicht zu erweisen, und wenig wahrscheinlich.

Diesen in allem Betracht merkwürdigen Künstler hat man in den bambergischen Bürgerlisten vergebens gesucht. Vermuthlich hatte er keine Prozesse, wie Guttenberg, und setzte also keine gerichtliche Feder in Bewegung, wodurch sein Gedächtniß auf unser Zeitalter gekommen wäre. Allein Doktor Paul von Prag^a hat ihn gekannt, und sein Zeugniß geniget uns, denselben als einen Mann kennen zu lernen, der nicht nur ein guter Formschneider, in der ganzen Ausdehnung des Wortes, sondern auch ein Stempelschneider, Schriftgießer

A B C D E F G H I K L M
N O P Q R S T U V X Y Z
a b c d e f g h i k l m n o p q r
s t u v x y z a e i o u p p q
ocutusq; edns ad moyse
dicens. Vade et ascende de
loco isto. tu et ppls tuus quem
et de ppls

gießer und Drucker der ersten lateinischen Bibel war; und wir kennen ihn noch in diesen Eigenschaften aus andern seinen Werken. Manche davon sind mit illuminirten Holzschnitten geziert, worinn er unter den Buchdruckern keinen Vorgänger, wohl aber Nachahmer, besonders zu Nürnberg und Augsburg, hatte. Es ist nicht zu zweifeln, er habe vor der Erfindung der Buchdruckerey xylographische Werke herausgegeben, von denen ihm der Uebergang zur Typographie leicht war, wie schon vorhinein aus Breitkopfs Zeugnisse ist bemerkt worden. Auch von Heineken hat es ^o in Anregung gebracht, daß dergleichen Leute die Buchdruckerkunst sehr bald erlernten; sie brauchten alsdann ihre Formen, und zierten damit die Bücher, welche aus ihrer Presse kamen. Dies ist, sagt er weiter, die wahre Ursache, warum die Buchdruckerey mit so unglaublicher Geschwindigkeit, fast in allen Städten von Europa sich ausbreitete, und warum die meisten ersten Bücher, entweder mit in Holz geschnittenen Figuren, oder wenigstens mit Anfangsbuchstaben gezieret sind.¹¹

Dem sey, wie ihm wolle, Pfisters Werke sind fast alle auf schönes Papier mit sehr schwarzen kleinen Miffalctern gedruckt, und gewähren dem Auge einen Beyfall abnößthigenden Anblick. Zwey Alphabete, die aus seiner Bibel und der sogenannten Allegorie auf den Tod entnommen sind, nebst einigen kleinen Proben im Zusammenhang, hat Herr Joh. Georg Klietsch, Universitäts-Buchdrucker in Bamberg ^o, als er 50 Jahre Prinzipal seiner Offizin war, nach dieser am 9ten Nov. 1794. begangenen Jubelfeyerlichkeit in Holz geschnitten, wovon die Abdrücke hier beygelegt sind.

Es verdient noch die Geschichte, wie Pfisters Werke nach und nach sind entdeckt worden, kurz zusammengestellt zu werden. Die Sammlung der Bonerischen Fabeln wurde zuerst bekannt. Nach Sauberts Angabe vom J. 1643 befand sich damals ein Exemplar davon in der Stadtbibliothek zu Nürnberg; wo aber dieses hingekommen, weiß niemand. Es ist dort schon lange nicht mehr. Dadurch wurde vorerst so viel hergestellt, daß das Werk zu Bamberg herausgekommen. Die dasige Universität behauptete 1740, es wäre daselbst gedruckt worden; und sie hatte recht. Dem Exemplar zu Wolfenbüttel ist die Allegorie auf den Tod, ohne Bemerkung des Orts, aber mit denselben Lettern abgedruckt, beygebunden; also schon zwey Werke aus einer bambergischen Presse. Steiner zu Augsburg machte im J. 1792 die biblische Geschichte von 1462 bekannt, wo nebst dem Orte des Drucks auch Albrecht Pfister als Drucker un widersprechlich dargestellt ist.

Das schon angeführte Zeugniß des D. Paulus de Praga, daß zu Bamberg eine ganze Bibel schon einige Jahre vor 1459 gedruckt worden, kam durch die allgemeine Litteraturzeitung von Jena erst recht in Umlauf. So ward die Aufmerksamkeit der Litteratoren geweckt, und so geschah es, daß ein Recensent unter der Chiffer Am in der allgem. deutschen Bibliothek ³ sich also herausließ: Noch hat Rez. keine lateinische Bibel aus dem 15ten Jahrhunderte gesehen

sehen (mit Ausnahme der 1476 zu Neapel, jedoch in viel kleinerm Format gedruckten) welche an Pracht, Sorgfalt, Schwärze, Papier u. dergl. diejenige überträfe, die ohne Zweifel schon zwischen 1452 und 55, und also grade die erste von allen, wo? ist noch nicht zur Gewissheit gebracht, (dies ist noch vor Steiners Entdeckung geschrieben) in drey groß Foliobänden zum Vorschein gekommen. — Bey der sich so schicklich dazu anbietenden Gelegenheit, will Reg. den Gräbern nach dergleichen papiernen Schätzen, keineswegs die kleine Entdeckung vorenthalten, daß die laut ihrer gedruckten Unterschrift zu Bamberg 1461 geendigte Tabelfammlung des Boners, wovon die Wolfenbüttelsche Bibliothek das einzige bekannte Exemplar besitzt, durchaus mit denselben, wiewohl schon etwas abgenutzten Typen gedruckt ist, die zu dem Abdruck der so eben erwähnten mit Recht berühmten lateinischen Bibel ohne Datum, gebraucht worden". Ein anderer, oder auch derselbe mit L. unterzeichnete Schriftsteller im Meuselschen Magazin *) schreibt sie ohne Anstand unserm Pfister zu.

Dieser scheint selbst in der Unterschrift zur biblischen Geschichte auf seine lateinische Bibel anzuspielen, wo er sagt:

So fuñ wir all auch nit latein.

Darant han ich ein teil gedacht.

Und vier history zu samem pracht.

Ich habe dieser so seltenen Bibel im Bambergischen sehr fleißig nachgespürt, und durch meine Gönner nachspüren lassen, und was wurde entdeckt? die traurige Erfahrung, daß man diese Bibel in ihrem Vaterlande gar nicht geachtet habe. Die Ursache davon läßt sich nicht leicht errathen, da man so viele andere alte Druckstücke in den bambergischen Bibliotheken erhalten hat. Einer meiner Freunde fand bey seiner Nachforschung daselbst eine alte von einem Buch abgelebte Decke, sie war an den Decken aufgespalten, und Pfisters Typen, welche ihm schon bekannt waren, schauten hervor. Er weichte die ihm überlassene Pastete ein, und erhielt 10 Blätter, wovon 9 die letzten Kapitel des Exodus, das zehnte aber den Anfang des Buchs Leviticus enthalten. So gieng man im J. 1671 mit Pfisters Bibeln um; man zerriß sie, kleisterte die Blätter zusammen und in dieser Gestalt brauchte man sie zum Einbund unbedeutender Rechnungen. Ich habe von diesem würdigen Manne das zehnte Blatt zum Geschenke erhalten, und davon 4 Zeilen in dem litterarischen Magazin diplomatisch genau mitgetheilt. In der Bibliothek der vortreflichen Abtey Langheim, welche einen zahlreichen Schatz von typographischen Alterthümern besitzt, sah ich ein Buch in 4: Dictionarium, quod gemma gemmarum vocant, nuper castigatum, Argentinae, 1518, per Joh. Knoblauch impressum. Zur Bedeckung seines Rückens und eines Theils des übrigen Bandes ist ein Stück Pergament benuset, auf welchem die letzten Verse des IX und die ersten des X Cap. Judith

aus

aus der Pfisterischen Bibel stehen. Es hat also Pfister wirklich, wie Paul von Prag berichtete, die ganze Bibel auch auf Pergament gedruckt. Allein welches dumme Ungeheuer muß diese prächtige Ausgabe auf Pergament zerstört haben? Auch von diesem aus dem Schiffbruche geretteten Fragment ließ ich (l. c.) sechs Zeilen zur Vergleichung abdrucken. Der Herzogliche Herr Bibliothekar Langer zu Wolfenbüttel hatte die Güte, diese Vergleichung mit dem dasigen vollständigen Exemplar anzustellen, und mir in einem sehr gefälligen Schreiben zu versichern, daß die von mir oben mitgetheilten Stellen vollkommen damit übereinträfen.

Sonderbar bleibt es immer, daß dieses Exemplar, welches noch so neu und frisch aussieht, als ob es erst aus der Presse gekommen, nicht etwa aus Bamberg oder doch aus Deutschland nach Braunschweig, und von da in die Herzogliche Bibliothek zu Wolfenbüttel gewandert ist, sondern daß es vor etwa 50 Jahren die durchlauchtigste Bibelsammlerin und damalige Frau Herzogin aus England, wo solches in der Bibliothek des Lord Harley gewesen, für 600 Reichsthaler angeschafft hat. Ein vor etlichen Jahren da durchreisender Buchhändler aus London hätte gern doppelt so viel dafür gegeben.

Pfarrer Steiner hatte nebst der biblischen Geschichte auch die Allegorie auf den Tod und eine deutsche Armenbibel vom Pfisterischen Drucke, die jener beygebunden waren, zugleich beschrieben. Beyde befinden sich auch in der mehrbelobten Bibliothek zu Wolfenbüttel, mit dem berühmten Fabelbuch zusammen gebunden, wo aber auch noch eine andere, von der vorigen verschiedene Ausgabe, ohne Holzschnitte sich vorgefunden hat. Herr P. Prior Bonifa; entdeckte in der Bibliothek der PP. Carmeliten zu Würzburg 1792 nebst den drey Steinerischen Werken eine lateinische Biblia pauperum und den deutschen Belial, mit dem am Ende gedruckten Namen: Albrecht Pfister zu Bamberg. Es scheint, er hatte damals keine Laune zum Versmachen. Ich habe Grund, zu vermuthen, er habe diese Uebersetzung aus dem Lateinischen selbst gemacht, weil er es für genug hielt, seinen Namen darunter zu setzen; und ich stimme der Steinerischen Meinung bey, wenn er¹⁾ schreibt: Wenn der Drucker auch zugleich der Verfasser der deutschen Uebersetzung dieses Geschichtbuchs gewesen ist, so muß er wohl für seine Zeiten, ein sehr einsichtiger, verständiger, und wenigstens in Ansehung des Uebersetzens, ein geschmackvoller Mann gewesen seyn. Daß er es aber gewesen sey, kommt mir darum sehr wahrscheinlich vor, weil er in der Schlußschrift sagt: er habe diese 4 Historien, aus dem Latein zusammen gebracht, welches doch wohl nach der Verbindung mit dem vorhergehenden, keinen natürlicheren Sinn haben kann, als diesen: er habe zum Besten derer, die nicht Latein verstehen, diese 4 Historien aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt? welches ja auch um so eher von ihm geschehen seyn konnte, da bekannt genug ist, daß die ersten Drucker, häufig gelehrte Männer gewesen.¹¹⁾

Georg Herolt von Bamberg, welcher 1481 zu Rom druckte²⁾, mag bey Pfistern in der Lehre gewesen seyn; und wenn man seine Verdienste zusammen rechnet, so war er gewiß ein
 E Mann,

Mann, der dem ersten Erfinder Guttenberg zur Seite stehen, dem Just aber an Edel-
sinn, und dem Schöffer an Gelehrsamkeit vorgehen darf. Er war, mit jenen verglichen,
mehr auf Gemeinnützigkeit, als seinen Vortheil bedacht. Ich bin nicht aus Bamberg, son-
dern aus Würzburg gebürtig; habe also keine Partheylichkeit für jene Stadt; aber aus ganzem
Herzen muß ich ihr glückwünschen, einen solchen Mann, wie Pfister war, besessen zu ha-
ben. Im fürstlichen Garten zum Geyerswehr verdiente er ein Ehren Denkmal.

Ich habe im litterarischen Magazin geäußert, es möchten späterhin einige andere
Werke von ihm mit andern Lettern, als die vorigen waren, gedruckt worden seyn; ich lasse
aber nunmehr diese Vermuthung aus Mangel statthafter Gründe fahren. Kein Kenner wird
zweifeln, Pfister habe mehr gedruckt, als wir nun entdeckt haben. Allein dies gilt von
mehreren nicht nur ersten, sondern auch spätern Buchdruckern. Man muß seinen Nachkom-
men eine Nachlese übrig lassen.

- a) Sieh oben § 1.
- b) l. c. im 2ten Th. S. 106.
- c) Er ist schon 1740 in den Schriften über die Buchdruckerey zu Bamberg unter den Kunstverwandten
mitgenannt.
- d) in der 2ten Abtheilung des Anhangs zu dem 53—86 Bande S. 1106.
- e) im VIIten St. S. 22.
- f) l. c. S. 20.
- g) Audiffredi catal. Roman. edit. p. 240.

Johann Senseschmidt und Heinrich Pehensteiner.

Johann Senseschmidt war von Eger gebürtig. Wie und wo er zur Erlernung
der Buchdruckerkunst gelangt sey, ist nicht bekannt, nur so viel wissen wir aus Panzers
Ältesten Buchdrucker Geschichte zu Nürnberg mit Gewißheit, daß sein Rahme
1473 das erstemal, und zwar allein, in der Schlußanzeige der Magarita poetica des Al-
berti von Eyb vorkomme, wo er sich impressoriae artis magistrum und civem Norim-
bergensem nennet. Indeß ist schon 1470 das erste Buch, welches Nürnberg als den Druck-
ort angiebt, nämlich das Comestorium vitiorum Francisci de Retza aus seiner Presse ge-
kommen; und dies veranlaßte Hrn. Panzer, ihn Seite 2 den ersten Nürnbergischen Drucker
zu nennen. Im J. 1473 ward Heinrich Refser von Mainz seine Gehülfe, wie aus der
in diesem Jahr von ihm gedruckten Pantheologia Rayneri de Pisis in der Schlußanzeige zu
erschen ist. Dieser Heinrich Refser stund vormals in Guttenbergs Diensten, und
wurde in der Streitsache desselben mit Johann Just ^{a)} als Zeuge gebraucht.

Von 1474 an waren Senseschmidt und Andreas Friesner von Wonsiedel
in Gesellschaft, und druckten bis 1478 verschiedene und meistens wichtige Werke. Nun ver-
ließen

ließen beyde, aus uns unbekanntem Ursachen, vielleicht weil sie neben Robergern, nicht mehr bestehen konnten, Nürnberg. Frisner gieng nach Leipzig, und Senseschmidt zog nach Bamberg. Bis hieher sind wir dem Hrn. Panzer in seiner Buchdrucker Geschichte gefolget, bey dem man auch die von Senseschmidt zu Nürnberg gedruckten Bücher nachsehen muß. Nun wollen wir unsers eigenen Ganges gehen.

Ob und was Senseschmidt in den Jahren 1479 und 80 gedruckt habe, ist zur Zeit unbekannt. Er scheint in der Absicht nach Bamberg gekommen zu seyn, sich ganz besonders auf den Druck liturgischer Werke zu verwenden. Seine erste Sorge war also wohl, die dazu nöthigen Lettern herbeizuschaffen. Er wohnte, wenigstens anfänglich, in der Michelsberger Immunität ^{b)}, und druckte daselbst, wahrscheinlich von dem dasigen Abt Ulrich unterstützt im J. 1481 ein Missal für Benedictiner. Im folgenden Jahr druckte er, in Gesellschaft des Heinrich Pegensteiner, ein Brevier für das Bisthum Freisingen. Im J. 1484 gab er mit demselben Gehülfen die Tagzeiten für den Chor zu Bamberg in 2 Foliobänden, und wiederum in 2 Octavbänden heraus. 1485 druckte er zu Regensburg ein Missal für dieses Hochstift in Gesellschaft des Johann Beckenlaub, den canonem aber zu Bamberg. Das Missal für Freisingen 1487, und das für Olmütz 1487 druckte er allein, und zwar letzteres auf Anweisung und Kosten Peter Drachs von Speyer; das Bamberger Missal aber von 1490, wo er sich Magistrum und prefate civitatis incolam, nicht civem nennt, hat er in Gesellschaft Pegensteiners gedruckt. Vor Vollendung des Drucks der Statutorum Synodaliū 1491 muß Joh. Senseschmidt verstorben seyn, indem am 20ten May kein Buchdrucker, am letzten August aber, bey Endigung der bambergischen Agend, Laurentius Senseschmidt, (vermuthlich ein Sohn des verstorbenen) Johann Pfeyl und Heinrich Pegensteiner als Drucker angeführt werden. Der alte Senseschmidt hat sein Zeichen (zwey Senses) zu Bamberg nur selten beygesetzt. Pegensteiner erscheint zum letztenmale 1492 in einem Regensburger Missal. Der Rahmen läßt vermuthen, daß, wo nicht er selbst, doch seine Voreltern aus dem Nürnbergischen abstammten. Weitere Nachrichten von ihm werden wohl nie zum Vorschein kommen.

a) S. das Instrument in Adlers Ehrenrettung S. 55.

b) In Herrn Dechant Schuberts Versuch über die Verfassung Bamberg, Erlang 1790 und Pfeiffers Beyträgen Bamberg 1791 findet man Aufklärungen darüber.

Hanns Briefmahler, auch Buchdrucker.

Sein erster Rahmen bezeichnet die Profession eines Kartenmahlers. Hr. von Murr gedenket seiner ^{a)} und setzt S. 155 hinzu: die Briefmahler druckten, malten und verlegten ganze Werke von Holzschnitten". Er führt auch S. 134 im chronologischen Verzeichnisse der Nürnbergischen Formschneider einen Hanns Briefmahler vor dem J. 1474 an, wel-

cher gewiß der unfrige und nach der Hand von Nürnberg noch Bamberg gezogen ist, wie die Folge lehren wird. Er nannte sich auch Hanns Buchdrucker, und giebt in seinen mit Holzschnitten versehenen Verlagsartikeln, die gewöhnlich nur aus wenigen Bogen bestehen, und einen sehr kompendiösen Apparat voraussetzen, seine Wohnung in der Frauengasse hinter der St. Martins Pfarrkirche an, wie aus der Aufzählung der von ihm gedruckten und der Vergangeneit entrisenen Werklein zu ersehen seyn wird.

Denis ^{b)} vermengt unsern Hanns Briefmaler mit Hannsen Bernecker, welcher seine Druckerey nicht hinter St. Martin, sondern in dem noch heute sogenannten Zinkenwehr hatte. Dieser von den mannichfaltigen Wohnungen herrührende Unterschied fällt freilich dem Ausländer nicht so auf, als jenem, der selbst lange an Ort und Stelle sich aufgehalten hat. Das erste, von unserm Briefmaler gedruckte bekannte Stück, ein Fisirbüchlein, ist vom J. 1487.

Lorenz Frieß in der Frankischen Chronik ^{c)} erzählt, daß im Frühlinge 1494 ein Mägdelein bey 14 Jahre alt gen Wirzburg gekommen, und etliche gedruckte Lieberlein über das fehlgeschlagene Ansuchen Herzogs Albrecht von Sachsen, seinen Sohn Friedrich zum Coadjutor von Wirzburg zu befördern, auf der sogenannten Grethen öffentlich feilgebothen habe; Bischof Rudolph habe, als er solches erfahren, das Mägdelein mit den Liebern ergreifen lassen, welches bekannte, von dem Buchdrucker zu Bamberg wäre sie damit herabgeschickt worden, um sie zu verkaufen. Darauf ward befohlen, die Lieder, so noch unverkauft waren, zu verbrennen, und der Hergang dem Bischof Weitz zu Bamberg berichtet mit Bitte, den Buchdrucker darum zu strafen. Die deshalb vom Herzog Albrecht bey dem König Maximilian angebrachte Klage, und die Entschuldigung sowohl des Bischofs als des Domkapituls, muß, wer will, am angeführten Orte selbst nachlesen. D. Rudolph verweist den König, um den Dichter herauszubringen, an den Buchdrucker zu Bamberg und an das Mägdelein, das ihm zustünde.

Von dieser Zeit an kann man nichts mehr aus dieser bambergischen Druckerey aufweisen. Vermuthlich hat unser Meister Hanns, der Untersuchung zu entgehen, seinen Stab anderstwohin, und zwar nach Erfurt gewendet. Denn in den Panzerischen Annalen der deutschen Litteratur glaube ich ihn gefunden zu haben ^{d)}. 1495 von Sancta Anna — getruckt zu Erfurt zu den Eynsydeln bey sant Weitz von Hannsen Buchdrucker von nyrenberg. Hier hat er sein erstes Vaterland angezeigt, und die Gewohnheit beybehalten, seine Wohnung anzudeuten.

a) Journal zur Kunstgeschichte, 2.

b) in Supplem. Maitt. p. 308. num. 2525 und an mehreren Orten, die bey Rezensirung der Werke selbst sollen bemerkt werden.

c) bey Ludewig in den Wirzb. Geschichtschr. S. 861.

d) S. 218.

Laurentius Senseschmidt.

Ganz zuverlässig ein Sohn des verstorbenen Johann, muß entweder seinen Vater bald ins Grab gefolget seyn, oder die Druckerey, welches nicht so wahrscheinlich ist, aufgegeben haben. Denn er kommt im J. 1491 in Gesellschaft Johann Pfeils und Heinrich Pögensteiners zum erstenmale, und 1492 in eben dieser Begleitung zum zweyten und letztenmale vor; ja Gemeiner ^{a)} hat angemerkt, daß in einem Exemplar des Regensburger Missals vom gedachten Jahr, Senseschmidts Name gar weggeblieben sey.

a) Nachrichten von der Regensb. Stadtbibl. S. 136 in nota.

Johann Pfeil

druckte in den Jahren 1491 und 92 mit Lorenz Senseschmidt und Heinr. Pögensteiner. Nach dieser Zeit kommt er, ohne Gesellschaft, als der wichtigste Drucker zu Bamberg bis 1519 vor; nachher aber findet man seinen Namen in keinem gedruckten Buche mehr.

Entweder hatte er eine Tochter des ältern Senseschmidts geheyrathet, oder die Druckerey von den Erben erkauft; denn er fuhr fort liturgische Werke nach dessen Formen zu drucken. Er nannte sich einmal in der Unterschrift eines Missals ^{a)} *disertum expertemque Magistrum*; soll wohl heißen *discretum*, wie Just in der Vorrede *ad artem praedicandi* S. Augustini ^{b)} genannt wird. Aber dessen Enkel Johann Schöffler war für unsern Pfeil ein sehr indiscreter Mann, da er ihm seine Nemesin Bambergensem 1508 dreyimal in einem Jahr, und so buchstäblich nachgedruckt hat, daß er so wenig als jener Custos und Signatur brauchte.

a) S. unten in den Annalen Num. 52.

b) Nachricht davon habe ich in der Litteratur des Rath. Deutschl. VIII. B. S. 477 u. f. mitgetheilt.

Johann Vernecker und Marx Uyrer.

Vom erstern ist nur so viel bekannt, daß er mit seinem Gehülffen zu Bamberg im Zinckenwehrl zusammengewohnt, und daselbst mit ihm die Buchdruckerey ausgeübt habe. Uyrer hatte schon zu Nürnberg im J. 1487 nicht mit hölzernen Lettern, wie Ueber ^{a)} wollte, sondern nach dem verständigen Urtheil des Junftmeisters Heidegger ^{b)} mit gegöffenen den Bruder Claus, und noch etliche andere deutsche Werklein ^{c)} bis 1488 gedruckt, und mit Holzschnitten versehen, die für selbige Zeit gut gerathen sind. Hr. Panzer in der Buchdruckergeschichte Nürnbergs sagt von ihm im Vorbericht, seine Druckerey, wenn er anders eine eigne gehabt, müsse von geringer Bedeutung gewesen seyn.

Zu Bamberg erscheint er zweymal im J. 1493. Da er sich nur auf den Druck kleiner Schriften eingelassen hat, so ist sich nicht zu wundern, daß so wenig auf die Nachwelt gekommen ist. Im J. 1497 war er zu Ingolstadt, wo er in Gesellschaft des Jörg Wyrfels *Flores legum aut congeries auctoritatum iuris civilis* ^{d)} in 8 gedruckt hat.

a) in

- a) in catalogo n. 297.
 b) Meuf. Magaz. 1 St. S. 184.
 c) Panzer in den Annal. S. 166, 168 und 172.
 d) Denis in Suppl. p. 426.

Georg Erlinger

druckte im J. 1516 zu Augsburg auf anderthalb Bogen: Inhalt des planetischen Werks das aufsteigend zeichen all zeit und sünd u. s. w. Panzer^{a)} glaubt, daß Erlinger der Verfertiger dieses Werks gewesen, und es in dieser kleinen Schrift beschrieben habe. Er war es zuverlässig, der im J. 1521 das Aequatorium astronomicum in dem Hause Johann Schoners zu Bamberg gedruckt hat. Er druckte auch erweislich in gedachter Stadt in den Jahren 1523 und 24. Von nun an aber verfügte er sich der lutherischen Religion halber^{b)} mit andern nach Wertheim, wo er noch in dem nämlichen Jahre die von ihm selbst übersezte Harmonie der Evangelisten druckte, und allen Liebhabern des Worts Gottes durch seine Vorrede zueignete. Niederer beschreibt diese Ausgabe am a. D. sehr genau und umständlich; das Räthsel aber, welches er darinn findet, daß der erste Bogen dieser Harmonie wieder umgedruckt und statt Erlingers Vorrede eine andere vom Melanchthon vorgelegt worden, löset sich dadurch, weil Erlinger von der genommenen Parthey wieder abgetreten, und nach Bamberg zurückgekehrt ist, wo er in den Jahren 1527 und 28 polemische Werke gegen die Lutheraner gedruckt hat.

Wir wollen nunmehr zu der umständlichen Beschreibung der Werke übergehen, welche uns diese Künstler geliefert haben, oder vielmehr das Wenige beschauen, was davon der Vergänglichkeit ent schlüpft, und bis nun mit vieler Mühe entdeckt worden ist. Denn was sind 74 Produkte dieser Pressen für einen Zeitraum von 79 Jahren? Wie demüthigend ist diese Bemerkung für den vaterländischen Beobachter! Und gleichwohl ist das gesammelte baa- rer Gewinn, und Aufforderung an einheimische Litteratoren, ihn mit der Zeit zu vermehren.

a) l. c. S. 397.

b) Niederers Nachrichten zur Kirchen- Gelehrten- und Bücherge- schichte IV. B. S. 101.

A n n a l e n

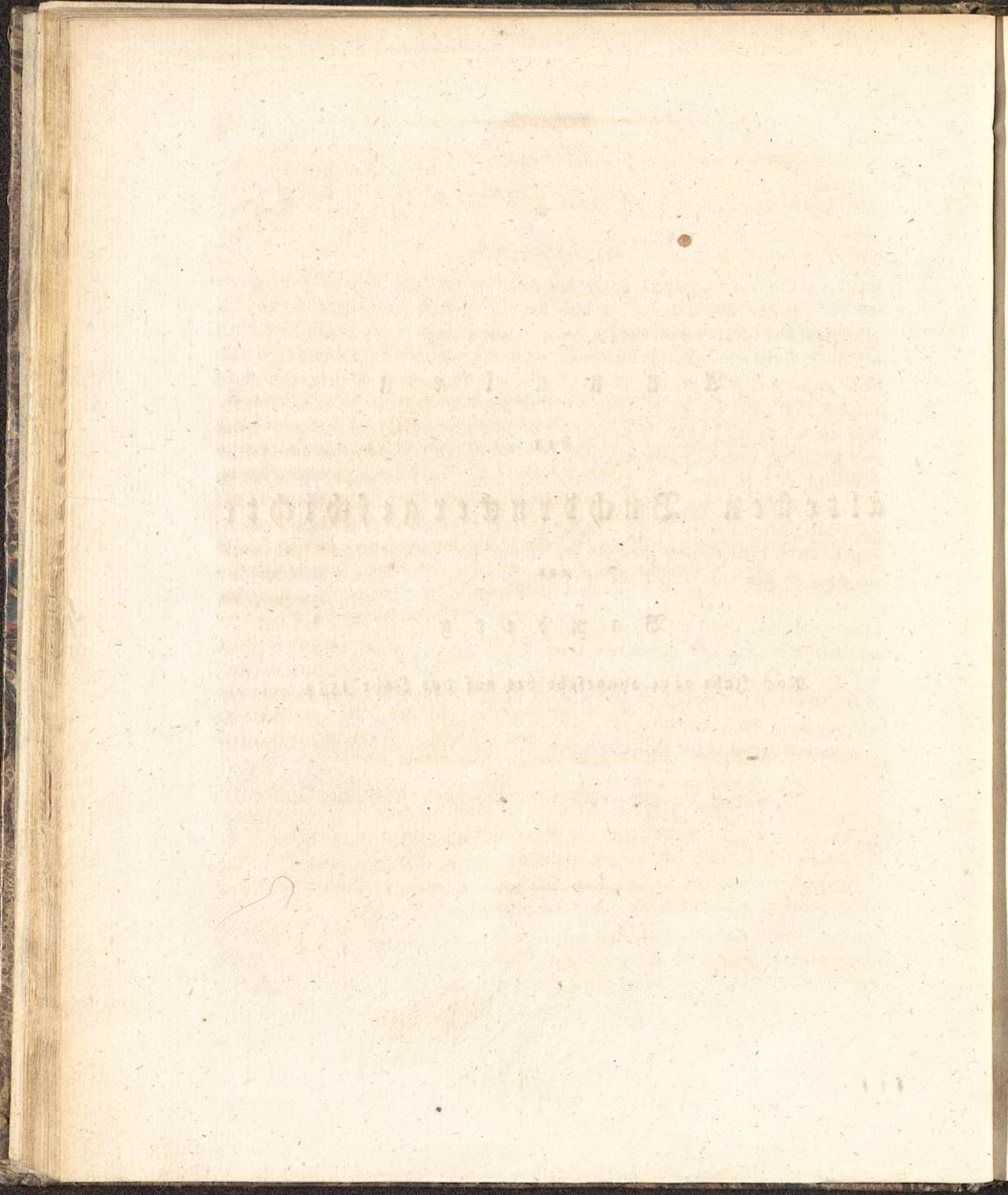
der

ältesten Buchdrucker Geschichte

von

B a m b e r g

Vom Jahr 1455 ohngefähr bis auf das Jahr 1534.



Zwischen 1453 und 55.

1) Biblia Sacra latina. fol.

Herr Masch ^{a)} führt diese mit kleinen Missallettern gedruckte Bibel, als die erste und älteste unter allen lateinischen Bibeln auf. Sie hat, sagt er, keine Eintheilung in Bände, füllt aber derselben gewöhnlich drey. Der erste enthält 264, der zweyte 310, der dritte 296 Blätter, und das ganze Werk besteht aus 870 Blättern. Der Text jeglichen Blatts ist in 2 Columnen getheilt, wovon jede 36 Zeilen hat. Durch beyde Eigenheiten macht sich diese Ausgabe vor allen übrigen kennbar. Denn man trifft keine an, welche mehr Blätter und weniger Zeilen hätte, als diese. Das Papier ist ungemein weiß, und hat zum Zeichen entweder ein Kreuz im Zirkel, oder eine Wage, oder einen Ochsenkopf. Der Buchstaben i hat weder ein Strichlein, noch ein Punkt, sondern einen halben Zirkel auf sich. Eine weitläufigere Beschreibung kann man a. D. nachschlagen. Uebrigens getraute sich Hr. Masch nicht, den Drucker dieser Bibel anzugeben, und verwirft einige irrige Meinungen seiner Vorgänger.

Hr. Zapf ^{b)} giebt zu, daß gegenwärtige Bibel weit älter sey als die Mainzer von 1462, will aber, sie sey auch zu Mainz gedruckt worden; nunmehr ist es aber entschieden, daß sie von Albrecht Pfister zu Bamberg zwischen 1453 und 55, vielleicht auch noch früher aus der Presse gekommen. Die Beweise sind schon vorangegangen.

Exemplare davon befinden sich 1) in der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel, welches vorher zu Braunschweig war. 2) Hr. Masch giebt eins zu Jena in der Danzischen Bibliothek an. 3) Der alte Schelhorn zu Memmingen besaß den ersten und dritten Theil. 4) Das Panzerische Exemplar, welches nun in der Herzoglich Württembergischen Bibliothek ist, endiget sich mit dem Psalter, das übrige fehlt. 5) Fragmente davon sind in der Bibliothek zu Leipzig ^{c)} und bey den PP. Kapuzinern zu Bamberg.

a) In le Long et Boernerii Biblioth. Sacra P. II vol 3. p. 65.

b) älteste Buchdruckergeschichte von Mainz S. 123.

c) Mylii memorabilia Biblioth. Jenens. p. 156. 157.

2) Sammlung der Bonerischen Fabeln. Kl. fol. mit Holzschnitten.

G. E. Lessing ^{a)} schreibt, der Handschriften von diesen Fabeln kenne er wenigstens sechs, da er hingegen von der Bamberger gedruckten Ausgabe ein zweytes Exemplar, außer dem Wolfenbüttelschen, nicht nachzuweisen wußte; und darinn kam ihm zur Zeit niemand widersprechen. Wir müssen daher die Beschreibung dieses Buchs von ihm entlehnen.

Ueber jeglicher Fabel steht ein Holzschnitt, dergleichen von Heineken einen copirt, und sowohl in seinen Nachrichten ^{b)}, als der *Idée generale d'une collection complete d'estampes etc.* ^{c)}, worinn er die in den Nachrichten von Künstlern und Kunstfachen ertheilte Beschreibung, mit einigen Zusätzen wiederholte, eingerückt hat. Das Papier ist von ziemlicher Stärke, aber nicht von besonderer Weiße, und hat zum Zeichen den Ochsenkopf. Der Blätter sind in allem 88, ohne Zahlen, Custos und Signaturen. Die Verse sind nicht abgesetzt, sondern laufen wie Prosa in einem fort, und machen der Zeilen auf jeglicher Seite, die durch keinen Holzschnitt unterbrochen ist, 25. Die Anfangsbuchstaben sind roth hineingeschrieben. Von Unterscheidungszeichen ist keines gebraucht, als das Punkt, und dies nicht allzeit nach Verstand, sondern am Ende eines jeden Verses. Die Fabeln selbst sind numerirt, und ohne alle Anzeige des Inhalts. Titelblatt ist keines da. Die Endigungsformel lautet also:

Zu bamberg dies buchleyn geendet ist
 Nach der gepurt unsers herren ihesu crist
 Do man zalt tausend unde vierhundert iar
 Und ym ein und sechzigsten das ist war
 In sant valentins tag
 Gott behüt uns vor seiner plag. Amen.

Dies Buch enthält 101 Figuren, wie von Heineken versichert, und die erste Fabel fängt also an: Einmal ein Affe kam gerat do es (er) viel guter muse (Müsse) fand u. s. w. Es hat die Ehre, das erste unter allen gedruckten deutschen, und noch oben drein mit Holzschnitten versehenen Büchern zu seyn.

a) im I. Beytrag zur Geschichte und Litteratur. Braunschw. 1773 S. 8.

b) II Th. S. 21.

c) à Vienne 1771 P. 275.

3) Rechtsstreit zwischen Tod und Menschen. Kl. fol. mit Holzschnitten.

Dies kleine Werk, dessen Titel aus seinem Inhalt entnommen ist, und von Hrn. von Heineken eine Allegorie auf den Tod genannt worden, ist dem vorhin angezeigten Fabelbuch, aber auch der Steinerischen biblischen Geschichte von 1462 angebunden. Das Ganze besteht zusamt den 5 illuminirten, und jedesmal die ganze Seite einnehmenden Holzschnitten, die darinnen vorkommen, und wovon die drey letzten, auf der Rückseite bedruckt, die zwey ersten aber nicht bedruckt sind, aus 24 Blättern. Zuerst steht ein Holzschnitt, und dann nimmt auf dem folgenden Blatt, gleich das Werkgen selbst seinen Anfang. Es ist in XXXIII Kapitel eingetheilt, die alle ihre besondere Ueberschriften haben, und mit den nämlichen Lettern, und wie das Uebrige schwarz gedruckt sind. Nur das erste Kapitel macht hier eine Ausnahme, denn dasselbe allein, ist ohne Ueberschrift gelassen. Da dem Tod darinnen bittere Vorwürfe gemacht werden, daß er uns oft das Liebste entreißt; so heißt die Ueberschrift des zweyten Kapitels;

Des tobs wider reb das ander capitel

das nächst folgende Kapitel ist dann überschrieben:

Des clagers wider reb das III capitel.

Darauf das vierte:

Des tobs wider reb das IIII capitel

Und so wechseln die Ueberschriften beständig auf die nämliche Weise, durch 32 Kapitel ab. Das 33 Kapitel aber ist überschrieben:

In dem capitel spricht got auß das urtheil des Kriges zwischē dem tod und dem clager das XXXIII. capitel.

Eben so das 34 oder letzte Kapitel, welches die Ueberschrift hat:

Do pitt der clager für seiner frauen sele. Die großen roten puchstaben die nennen den clager u. s. w.

Man erfährt weiter nichts, als daß der Kläger Johann geheissen, und die ihm so theure Ehehelfte Margareth. Das ganze Werkgen ist, wie die übrigen vom Pfister herührenden deutschen Schriften, auf ein und eben dasselbe Papier, in ein und eben demselben Format, mit ein und eben denselben, sich besonders durch das kleine s. und z., wenn sie am Ende einer Zeile vorkommen, auszeichnenden Lettern, auf ein und eben dieselbe Manier, in fortlaufenden Zeilen, wovon auf jeder vollgedruckten Seite, 28 stehen, mit ein und eben denselben Interpunktionszeichen, mit eben derselben Weise abzusetzen, gedruckt, und man darf es nur sehen, um bey sich die zweifelloseste Ueberzeugung zu haben, daß auch diese kleine

Schrift, ganz zuverlässig, bey Albrecht Pfister zu Bamberg, die Presse verlassen habe. Ich folgte hier größten Theils der mir vorgearbeiteten Beschreibung des nun verstorbenen Stadtpfarrers Steiner²⁾, und setze aus dem Wirzburgischen Exemplar, welches dem folgenden deutschen Belial angebunden ist, die Bemerkung hinzu, daß dort alles so beschaffen sey, und die Ueberschrift des 21ten Kapitels nicht mit römischen Zahlen, sondern wörtlich, wie oben bey dem zweyten Kapitel geschehen, ausgedrückt worden.

Die Meinung, daß unter diesen 3 nunmehr bekannten Exemplaren, mehr als eine und eben dieselbe Auflage mögte befindlich seyn, ist durch genaue Vergleichung, dahin zu berichtigen, daß sie nur durch Druckfehler, und nicht völlig diplomatische Genauigkeit der gegenseitigen Mittheilungen entstanden sey. Sie machen alle drey eine einzige übereinstimmende Ausgabe aus; und daß das Wirzburgische Exemplar noch lebhafter aussieht als das Wolfenbüttelsche, kann auf sehr zufälligen Ursachen beruhen.

In welchem Jahr dies Werkgen gedruckt worden? kann so bestimmt nicht entschieden werden, als wenn wir wüßten, daß Pfister außer den nun bekannten acht Stücken sonst weiter nichts gedruckt hätte. Aber wer wird sich dies auch nur im Traume einfallen lassen? Mich dünkt, es thue wenig zur Sache, ob es vor oder im J. 1462 gedruckt worden. Ein Platz mußte ihm angewiesen werden, da in der gegenwärtigen Lage die Absänderung der Bücher mit und ohne Jahrzahl einen auffallenden Uebelstand hervorgebracht hätte.

²⁾ Meusel. Magaz. V. St. S. 25 u. 26.

4) Der deutsche Belial. Kl. fol. Am Ende: Albrecht pfister zu Bamberg, ohne Jahrzahl.

Dieses dormalen in seiner Art auch einzige Buch besteht aus 90 Blättern, und hat so wenig als die übrigen Pfisterischen Werke Custos, Signatur u. dergl. Es ist ohne Titel. Auf der ersten Seite stehet das Register oder der Inhalt des Buchs in 17 Zeilen, dessen Anfang ist:

Von der Zeit der gedonten urteil.

Ein ander brieß zu einem andern richter von got.

Ein Brieff von Kunig iosapha zu Kunig salomon.

Ein clagbrieff belials. belials listigkeit.

Ein brieß vō des hintergangs der sagt vō dem iugsten gericht vnd vō allen fundē wie sie gestrafft sint vnd wie sie gestrafft werden u. s. w.

Auf der andern Seite wird Unterricht erteilt, wie man die verschiedenen im Werke vorkommenden Zeichen, Citaten und Buchstaben verstehen soll, z. B. Item ff. das ist eyn puch das heist Codex. wo stet inli. das ist ein puch heist Codex inlituta u. s. w. Auf dem zweyten Blatt folgt die Vorrede des Uebersetzers:

In

In dem namē der heilige vnd ungetheilte Triualtikeit vnd unser frauen der ewigē meidte. Ich gedacht han ich wolle mich versuchē ob ich zu teutsch mecht bringen das buchlein das do betrachtet ob ihesus marie sun das recht hab gehabt das er die helle vnd dē teufel hab beraubt vnd dovon sehet ey langes kriegisch recht u. s. w. Diese schließt sich auf der Rehrseite des dritten Blatts mit nachstehenden Worten: also hat die vorrede ey ende. Gleich darauf folget: Hie hebt sich an die vorrede des meisters der das buch auß latein zu teutsch gemacht hat. Allein nun kommt die Vorrede des Verfassers Jacobi de Theramo. Es ist hier ein Versehen von Seiten des Setzers untergelaufen. Erwähnter Titel sollte der ersten Vorrede vorgesetzt werden. P f i s t e r war vielleicht eben damals mit seiner Uebersetzung noch beschäftigt, und entdeckte den Fehler wohl, aber da es nicht mehr Zeit war, ihn zu verbessern.

Der etwa 10 Jahre spätere Nachdruck dieses Werks ^a durch Ginther Zeiner 1472 scheint die Vorrede des Uebersetzers dem schwäbischen Dialekt näher gebracht, und mit einigen Zusätzen so, wie mit Holzschnitten vermehrt zu haben. Hier wird zur Vergleichung für den Leser, die obige Stelle nach der Zeinerischen Lesart, aus des Hrn. von Murr Journal ^b angefügt:

Ich hab gedacht ich wöll mich versuchen ob ich zu tewtsch mug bringen das buch das da trachtet, ob Ihesus marie Sun das recht hab gehebt, das er die Hell vnd die Tewfel hab herowbet, an dem tag da gott für alle menschen gelitten hat mit dem bitteren tod des creuzes, vnd da von ist geseht eyn lannds vnd ein kriegisch recht, vnd das han ich mir darumb fürgekeh in teutsch zu bringen u. s. w. Nach geendigter Vorrede des Verfassers, welche 19 Zeilen beträgt, fängt auf derselben Seite das Werk selbst an. Auch hier hat jede volle Seite 20 Zeilen, wie im vorigen.

Der Verfasser Jacobus de Theramo, sonst auch Jacobus de Ancharano genannt, und nachmals Erzbischof zu Taranto, schrieb dieses Buch in dem 33ten Jahr seines Alters, da er noch Diaconus und Canonicus zu Aversa war, im J. 1382. Was die Absicht und den Inhalt dieses Buchs betrifft, so wollte der Verfasser vermuthlich ein Muster geben, wie ein Proceß vor Gerichten, und zwar nach dem canonischen Rechte soll geführt werden. Zum Grund ist die Ueberwindung des Teufels durch Christum gelegt. Jesus ist der Beklagte; Kläger und Bevollmächtigter aus der Hölle, ist Belial. Moses ist Jesus Anwalt, und Salomon wird von Gott zum Richter als judex delegatus geordnet. Daniel ist Notarius, und Azabel der Dothe. Belial stellt zuerst eine Spolienklage an, in der Folge ändert er die Action, und führt eine Klage wegen des eigenen Gutes. Der Proceß ward ganz durchgeführt bis zur Appellation. Die Art der Unterschrift scheint mir den Buchdrucker und Uebersetzer zugleich anzukündigen; auch die Orthographie stimmt mit der des nachfolgenden Werks überein.

Der Entdecker und Inhaber des Buchs Herr P. Prior Bonifacius in dem Konvent
der

H. Barbara zu Würzburg hält dafür, es wäre noch vor der biblischen Geschichte von 1462 aus der Presse gekommen, weil weder in dieser, noch in einem andern deutschen Werke Pfisters die Buchstaben so vollkommen, schön und scharf ausgebrucht seyn. Da der Tag des h. Valentins auf den 14ten Februar fällt, so hatte Pfister Zeit genug, nach vollendetem Fabelbuch, den Streit mit dem Tod und den Belial noch in demselben Jahr zu drucken, besonders da letzterer keine Figuren bekam. Uebrigens ist dieser Band, der auch noch die lateinische Biblia pauperum enthält, größer als der andere, indem er weniger beschnitten worden, somit breitere margines hat, und besser in das Aug fällt.

a) Panzers Annalen S. 63.

b) Journal zur Kunstgesch. II. Th. S. 320 16.

c) Panzer I. c.

I 4 6 2.

5) Biblische Geschichte von Joseph, Daniel, Esther und Judith. Kl. fol. mit Holzschnitten.

Fast zu gleicher Zeit, als mein Freund und Gönner Hr. Pater Prior Bonifaz zu Würzburg dieses und andere Werke aus Pfisters Druckerey von dem Staube hervorzog, beschrieb Hr. Stadtpfarrer Steiner die gegenwärtige zu Augsburg erhaltene Seltenheit in dem Meufelschen Magazin ^{a)} ganz umständlich. Hier folgt die Schlußanzeige aus dem Würzburger Exemplar:

Ein ittlich mensch von herzen gert. Das er wer weiß vnd wol gelert. An meister vñ schrift das nit mag sein. So kün wir all auch nit latein. Darauff han ich ein teil gedacht. Und vier histori zu samen pracht. Joseph Daniel vñ auch iudith. Und hester auch mit gutem sich. Die vier het got in seiner hut. Als er noch yede guten thut. Dar durch wir peffern unser lebē. Dē puchlein ist sein ende gebē. zu bamberg in der selbē stat. Das albrecht pfister gedrucket hat. Do ma zalt tausend vñ vierhundert iar. Im zwei vnd sechzigste das ist war. Nit lang nach sand walpurgen tag. Die uns wol gnab erberben mag. Frid vñ das ewig lebē. Das wolle uns got allē gebē. Amē.

Die Abweichungen des augsbургischen Exemplars sind Druckfehler. Es ist wohl überflüssig anzumerken, daß auch dieses schöne Denkmal der Pfisterischen Kunst, ohne Titel, Signaturen u. s. w. sey. Es besteht aus 58 bedruckten Blättern. Den Anfang macht ein illuminirter Holzschnitt, auf welchem vorgestellt wird, wie Joseph seinem Vater und den herumstehenden Brüdern seinen Traum erzählt. Das Bild nimmt nach genauer Bemessung den Raum von 10 Zeilen ein. Unter diesem steht unmittelbar:

Hie hebt sich an die histori von joseph

Her

Als dann fängt die Geschichte also an: Do der ewig allmechtig got mit seinen gnaden den heiligen patriarchen iacob begabt mit zwelff sunen dovon die zwelff geschlecht von israel geboren sein. Unter den was ym ioseph in sunderheit lieb. Do nu ioseph sechzehen iar alt was do hutt er der herte mit seinen brudern. Und einsmals sprach ioseph zu sey brudern mir hat getraumbt wir wolten garb auf dem acker pinten u. s. w.

Auf dieser ersten Seite, den Titel nicht mitgerechnet, sind 15 Zeilen gedruckt; eine volle Seite enthält 28. Iosephs Geschichte ist 14 Blätter stark, und hat eben so viel Holzschnitte, wovon der 11te und 14 die nemlichen, und in der Illumination nur wenig verschieden sind, der 13 aber ist verkehrt aufgedruckt, und ohne Färbung geblieben. Die letzte halbe Seite ist leer. Mit dem folgenden 15ten Blatt fangt die Historie Daniels an. Das vorgesezte Bild zeigt den im Bette träumenden König, mit der Unterschrift:

Hie hebt sich an die historii danielis.

Do der gewaltig kunig nabuchodonosor in dem andern iar seines reichs herrschet. Do traumbt ym eins nachts u. s. w. Diese Geschichte enthält in 15 Blättern 18 Holzschnitte.

Mit dem dritten Stück hat es gleiche Bewandniß, und es zeiget auf 15 Blättern 14 Holzschnitte. Auf dem ersten erscheint Nabuchodonosor auf dem Thron sitzend, wie er mit den Großen seines Reichs Rath hält; darunter steht:

Hie hebt sich an die historii iudith.

Do nabuchodonosor im het unterthenig gemacht vil landt vnd stet. Do berufft er all sein fürsten vnd het mit in heimlich reth u. s. w. Unter den Holzschnitten dieser Parthie sind der 4te und 11te, dann der 8te und 9te die nämlichen, und durch Farben nur wenig von einander verschieden.

Die vierte Geschichte hat auf 14 Blättern 15 Holzschnitte. Unter dem ersten, auf welchem der König und die Königin sich bey einem Gastmahle befinden, stehen die Worte:

Hie hebt sich an die historii hester.

Der würdig Kunig asverus reicht von india pis zu ethiopia über hundert und siben und zweinßig land. Und do er auf dem stul seines reichs saß. Do was susa die stat ein anfañc seines reichs. Und in dem dritten iar seines reichs do macht er ein grosse wirtschafft allen fürsten und allen sein Kinden u. s. w.

Auf des letzten Blatts erster Seite endiget sich in 4 Zeilen diese Geschichte, worauf die oben angeführte Schlussformel folget. Mehr davon kann, wer da will, bey Steiner am a. D. finden.

a) V. St. S. 6 u. f.

6) Biblia pauperum Latina. Kl. fol. mit Holzschnitten.

292
Diese neue Entdeckung ist dem Belial angebunden, und ob schon Pfister weder sich, noch die Stadt Bamberg, noch die Zeit des Drucks genannt hat, so bedarf es doch weiter nichts, als den Augenschein einzunehmen, und man findet sich überzeugt, daß auch dies seine Arbeit sey.

Man glaubt insgemein, der Name Armenbibel rühre daher, weil es für sehr viele zu kostbar war, sich das Manuscript einer vollständigen Bibel anzuschaffen; man habe also das wichtigste, nach dem Begriff damaliger Zeiten, aus dem alten und neuen Testament in einen solchen Auszug gebracht, anfänglich durch Handschriften vermehrt, hernach hätten Formschneider ihn auf ganze Tafeln geschnitten, und so gemeinnützig gemacht. Heineken ^{a)} hat mehrere derselben vollständig beschrieben. Unserm Pfister gereicht es zum besondern Ruhm, daß er seine Aufmerksamkeit so früh auf die Verbreitung biblischer Kenntnisse gerichtet, und auch die Armenbibel, sowohl in lateinischer als deutscher Sprache, durch die neue Kunst zuerst vielfältiget hat. Wir wollen nun an die Beschreibung der ersten gehen.

Sie besteht aus 17 Blättern; jegliche Seite hat 5 Figuren, die obere in der Mitte z. B. auf der ersten Seite stellt die Verkündigung Mariens vor. In jeglichem unterem Eck steht das Brustbild eines Propheten, und darüber zur Linken: Ysaïas VII. Ecce virgo concipiet et pariet filium. Ezechiel. XLIII. Porta hec clausa erit et non aperietur. Zur Rechten: David: Descendet dominus sicut pluvia in vellus. Iheremias XXXI. Creavit dominus novum super terram femina circumdabit virum. Unter diesen Bildern steht der Reim:

Virgo salutatur. innupta manens grauidatur.

Darunter stehen zwey Figuren neben einander als Vorbilder der Hauptsache, nämlich a) Gott Vater und eine aufrecht stehende Schlange. b) Gideon mit dem Engel sprechend, und vor ihm das ausgebreitete Fell. Dann folgt der erklärende Text in 8 Zeilen:

Legitur in genesi. III. cap. q3 dominus dixit serpenti super pectus tuum gradieris et postea ibidem legitur de serpente et muliere ipsa conteret caput tuum et tu insidiaberis calcaneo eius. Nam istud in annunciatione beate marie gloriose virginis adimpletum. Legitur in libro iudicum. VI. cap. quod gedeon peciit signum victorie in vellere per rorationem irriganda (sic) quod figurabat virginem mariam gloriosam sine corruptione impregnandam ex spiritu (sic) sancti infusione.

Und aus dergleichen eben so eingerichteten 34 Vorstellungen, die ich bey dem deutschen Exemplar herzählen werde, und die in beyden, bis auf den Text, einerley und illuminirt sind, besteht das ganze Werkgen. Daß die lateinische Ausgabe der deutschen vorangegangen, wird

niemand

niemand bezweifeln, und man wird außer dem von selbst auffallenden, noch einen Beweis in der nächsten Recension antreffen.

a) im II Th. Nachr. S. 117 u. f.

7) Deutsche Armenbibel. Kl. Fol. mit Holzschnitten.

Sie ist mit denselben Lettern und Holzschnitten auf gleiches Papier, und eben so viel Blätter, wie die vorige gedruckt. Die Abbildungen haben diese Folge: 1. Die Verkündigung Mariens. 2. Die Geburt Christi. 3. Die Anbethung der drey Weisen. 4. Die Darstellung im Tempel. 5. Die Flucht in Egypten. 6. Die Geburt Christi mit Text, völlig wie N. 2. In der lateinischen Ausgabe befindet sich hier die Ankunft in Egypten mit dem Reim darunter:

ydola presente christo cecidere repente.

Die Sinnbilder dazu aus dem alten Testament, sind Moses, wie er die Gesetztafeln und das goldene Kalb zertrümmert, und der im Angesicht der Arche zu Boden geworfene Dagon. Da Steiner in dem Augsburger Exemplar unter N. 6 die Ankunft in Egypten angiebt, so muß bey dem Abdruck des würzburgischen Exemplars ein Fehler in der Manipulation vorgefallen seyn, welches aus Mangel der Signaturen um so leichter war. 7. Der bethlehemitische Kindermord. 8. Die Rückkehr aus Egypten. 9. Die Taufe des Herrn. 10. Die Versuchung in der Wüste. 11. Die Auferweckung des Lazarus. 12. Der Einzug des Herrn in Jerusalem. 13. Austreibung der Käufer und Verkäufer aus dem Tempel. 14. Einsetzung des heil. Abendmahls. 15. Die Verkündung des Herrn. 16. Magdalena salbet die Füße des Herrn. 17. Judas unterhandelt mit den Hohenpriestern. 18. Er empfängt das Geld von ihnen. 19. Der Herr wird gefangen. 20. Christus vor dem Richter. 21. Dessen Krönung mit Dornen. 22. Er trägt sein Kreuz. 23. Er hangt am Kreuze. 24. Die Oefnung seiner Seite mit einem Speer. 25. Sein Begräbniß. 26. Der Herr fährt als Sieger zur Hölle. 27. Die Auferstehung. 28. Die heil. Frauen bey dem leeren Grabe mit dem Engel. 29. Christus als Gärtner erscheinet der Magdalena. 30. Er erscheinet seinen Jüngern. 31. Thomas wird gläubig. 32. Seine Auffahrt. 33 Die Sendung des h. Geistes. 34. Die Krönung der Mutter Gottes.

Steiner ^{a)} hat die erste Seite dieser Armenbibel besonders abdrucken lassen, so weit es ohne Figuren geschehen konnte. Die Abweichungen, welche Herr L... aus dem Wolshüttelschen Exemplar ^{b)} mitgetheilt, und solches fleißiger als Heineken angesehen hat, sind wirklich nur Schreib- oder Druckfehler; denn ich finde es im würzb. Exemplar eben so; und bemerke noch einen: beslossen, und nicht beschlossen.

Von diesem Werkgen sind also zur Zeit 3 Exemplare bekannt. Es liegt, meinem Bedünken nach, wenig daran, ob der Druck derselben vor 1461, oder nach 1462 unternommen worden.

a) l. c. S. 33.

b) VII. St. Meusl. Mag. S. 26.

8) Rechtsstreit des Menschen mit dem Tode. Kl. Fol.

Es ist dieses eine andere, von der oben N. 3 angezeigten, verschiedene Ausgabe, aber ebenfalls aus der Pfisterischen Presse. Ein Exemplar davon muß sich in der Wolfenbüttelschen Bibliothek befinden, welches im Meusel. Mag. S. 23 also beschrieben wird: Diese Ausgabe unterscheidet sich von der ersten schon dadurch, daß im gegenwärtigen Exemplar wenigstens, keine Holzschnitte vorhanden sind, und schwerlich vorhanden seyn konnten: eine Menge hingegen bald abgekürzter, bald anders gedruckter Worte, und das in ganz verändert abgesetzten Zeilen und Seiten. Auch mit einem, der ersten fehlenden Prolog, ist solche versehen. Dieser fängt folio recto, denn das Werkgen hat kein eignes Titelblatt, sogleich mit Anfang der Seite folgenbermassen an: An (sic) dem buchlein ist beschrieben ein Krig wann einer dem sein libes weib gestorben ist schildtet den todt So verantwort sich der todt also sezt der Clager ein capitel und der todt das ander biß an das ende der capitel sind XXXIII. dorine man hübsches fines getichtes behendikait wol vündet Der clager hebt an über den todt zu clagen Das erst capitel . . .

8) Nimiger abtilger aller leut schedlicher echter vnd verfolgter all welt u. s. w. a)

Vollständig müßte, auch ohne Holzschnitte, diese Ausgabe 23 Blätter haben. Allein es fehlen deren vier und darunter leider! das letzte. Data genug übrigens, um solche von der andern, die fünf Holzschnitte mit eingerechnet, aus 48 Seiten bestehenden, unterscheiden zu können.

a) Wenn hier nicht Druckfehler obwalten, so ist Pfisters Orthographie sehr geändert.

I 4 8 I.

9) Das Leben der natürlichen Meister. Bamberg, 1481. In 4.

Es ist dies die, so viel bekannt ist, erste Uebersetzung ins Deutsche, und noch oben drein in Reimen der Vitae Philosophorum et Poetarum des Engländer's Walter Bursley, der 1337 noch am Leben war. Er hörte zwar den Scotus, folgte aber seiner Lehre nicht. Er war Edwards III Lehrer; aber gegenwärtiges Werk macht ihm nicht viel Ehre, weil er nicht bey dem Diogenes Laertius geblieben ist, sondern auch aus andern sehr trüben

Quellen

Quellen geschöpft hat. Mehr Nachrichten davon findet man in Hambergers zuverl. Nachr. B. 4. S. 533, und in Denis Merkwürd. der garell. Bibl. S. 202.

Ich kann über den ungenannten Buchdrucker nicht urtheilen, da ich das Werkgen eben so wenig gesehen habe, als Denis und Panzer, welche es nur aus Samuel. Engel Bibliotheca selectissimorum librorum Bernae 1743. P. II. p. 23 kannten. Es muß Senseschmidt gewesen seyn, weil man um diese Zeit von keinem andern bambergischen Drucker, außer ihm, etwas weiß.

- 10) *Missale ordinis sancti Benedicti.* Am Ende: Ad honorem omnipotentis dei gloriosissimeque virginis marie et sancti michaelis finit feliciter diuinum hoc missale facerrimi ordinis sancti Benedicti per iohannem senseschmidt in montis monachorum loco penes nobilem urbem Babenbergensem Anno a partu virginis salutifero M. CCCC. LXXXI. die XXXI Julii Ecclesie sancte curam gerente dno Sixto papa quarto pontifice maximo; Illustrissimaque nobilissime domus austrie Friderico imperatore Romanorumque Rege gloriosissimo regnante. In fol.

Dieses ist, so viel zur Zeit bekannt ist, das erste Produkt der Senseschmidtschen Presse zu Bamberg. Herr Panzer gedenkt dessen im Vorberichte zur ältesten Buchdruckergeschichte im Vorbeygehen, und genau in Annal. typogr. T. I. p. 142. Es gereicht dem damaligen Abt Ulrich dem dritten auf dem Michelsberg zur Ehre, daß er diesem Künstler in Bamberg zuerst Aufenthalt und Verdienst gewähret hat. Den Anfang dieses Messbuchs macht der bambergische Kirchenkalender auf 3 Blättern aus. Ich habe ihn mit einem andern des hohen Domstiftes vom J. 1484. (S. unten N. 12) verglichen und gefunden, wie jegliches Stift ganz ungebunden seinen eignen Weg gegangen ist. Das Domstift hatte einen Feiertag am Feste Kiliani, Michelsberg nicht; und was mir noch mehr auffiel, so findet sich zwar das Fest der heil. Kunegund als ein Feiertag in beyden Kalendern am 3ten März, in jenem zwar mit der Ankündigung: Cunegundis virg., in diesem aber; Obitus S. Kunegundis virg. et imperatricis; allein vom Feste des heil. Kaisers Heinrich, ob schon er früher als seine Gemahlin canonizirt worden, und die Benediktiner Abtey Michelsberg eben so wohl, als das Domstift mit dem Bistume gestiftet hat, findet sich in dem Kalender des Missals nichts. Bekanntlich hat Pabst Eugen III den K. Heinrich im J. 1152, und Innocenz III die K. Kunegund im J. 1201 in die Liste der Heiligen eingetragen. Diese Schwierigkeit hat sich durch mein Nachfragen gehoben. Noch heutiges Tages wohnen am Feste des heil. K. Heinrichs so wohl, als an der Octav die sämtlichen Konventualen des Klosters Michelsberg der Predigt und dem Hochamte im Dom bey, und unterlassen diesen Gottesdienst an beyden Tagen in ihrer Kirche. Daher fehlt beydes im Kalender des Messbuchs. Ueberhaupt besteht aus dem Grunde, daß K. Heinrich das Kloster, wie das Hochstift, fundirt hat,

noch manche gegenseitige von alten Zeiten hergebrachte Handlung: Also waltet z. B. am Palmsonntage die Geislichkeit des Domstifts in die Klosterkirche, und verrichtet (da die Weyhe der Palmen, indeß vorher die Benediktiner ihre Kirche räumen, und um eben dieser Ceremonie willen in ihre nahe Probsteikapelle zur heiligen Getreu (S. Fides) wallfahrten u. s. w.

Nach dem Kalender folget auf 257 Blättern, welche mit rothen römischen Zahlen versehen sind, das Proprium missarum de tempore vom ersten Adventsontage an, das commune, dann das proprium sanctorum, und zuletzt das commune sequentiarum de sanctis. Die Kapitalbuchstaben, und Choralnoten sind mit der Feder gemacht. Das Papier ist weiß und stark, und der Druck schön. Exemplare davon besitzen die Abteyen Michaelsberg und Bang.

Daß Senseschmidt in der Unterschrift sagt: *penes — vibem Babenb.* rührt daher, weil damals diese Gegend noch nicht so, wie jetzt bebauet war, daß sie nunmehr mit der Stadt durch Gebäude völlig zusammenhängt.

I 4 8 2.

- II) *Pars Hyemalis Breviarii Frisingensis.* Am Schlusse des Proprii de tempore heißt es: *Pars Hyemalis librorum horarum. Egregium per capitulum Frisingense correctorum. per Henricum Petzensteiner et Jo. Senseschmydt Babenberge.* Anno — 1482. Kal. vero Nouembris 16, impressorum finit: in 4.

Man könnte zwar die Abbreuiaturen in der Unterschrift: *correctū* und *impressū* zum Nachtheile der beyden Buchdrucker lesen; allein die Billigkeit scheint es zu fordern, so zu lesen, wie ich geschrieben habe, oder auch in genere *fœminino*: *correctarum — impressarum*, indem so harte Abkürzungen zu jener Zeit zwar nicht allgemein, aber doch nicht ganz ungewöhnlich waren. Wo wohl der *Pars aestivalis* dieses Breviers noch vorhanden seyn mag? Bücher dieser Art gehen durch den Gebrauch oft völlig zu Grunde, wie es den Donaten ergangen ist; und man hielt sie nach der Abnutzung des Aufbewahrens gemeiniglich nicht werth. Der gegenwärtige Wintertheil hat sich in der Universitätsbibliothek zu Ingolstadt erhalten, und eine Beschreibung davon liefert Herr Seemiller *fasc. II incunab. sypogr. C. 112*. Pegensteiner schreibt sich sonst immer *Henricus*. Vielleicht ist *Henricus*, wie die Jahrzahl 1481, ein Druckfehler. Daß er übrigens hier dem Senseschmidt voransteht, mag darinn seinen Grund haben, daß er die Uebernahme dieses Druckes bey dem Domkapitel zu Freisingen ausgewirkt, oder die Verlagskosten vorgeschossen hat. Hr. Panzer l. c. setzt dieses Buch ein Jahr früher. Denis hat den Druckfehler bey Seemiller bemerkt, und bringt es *C. 146 Suppl. Mait. unter 1482*. Ein gleiches ist nachher auch von Herrn Panzer, *Annal. typ. Vol. IV. p. 233. n. 2.* geschehen.

I 4 8 4.

12) *Liber Horarum Canoniarum: secundum nouam Imperialis Ecclesie Bambergensis rubricam.* Die Schlußanzeige lautet also: *Canoniarum horarum liber secundum ordinem noue rubricae imperialis ecclesie Babenbergenfis. industria et impensis Johannis Sausenschmidt et Heinrici petzensteiner impressus. optatum ad finem peruenit Anno Christi M.CCCCLXXXIII Mensis februarii die vicesimoprmo. In fol.*

Die Seite des ersten Blatts, wo der Titel des ersten Buchs stehen könnte, ist nach damaliger Sitte weiß. Auf der Rehrseite steht in der ersten Kolonne: *Canon tabule litere dominicalis et bisextilis*, auf der zweyten: *Canon aurei numeri et clauium festorum mobiliura* roth gedruckt. Dann folgt auf sechs Blättern der Kirchenkalender, welcher mit dem bey N. 13, wo einige Anmerkungen darüber angebracht werden sollen, vollkommen übereinstimmt. Eines darf ich nicht verschweigen, daß ich dort einen Feiertag zu wenig angegeben habe, welcher erst gegen Ende des J. 1484 aufgekomen ist, nämlich *Maria Opferung am 21. Nov.*, denn eine gleichzeitige Hand hat bey diesem schwarz gedruckten Tage hinzugeschrieben: *Anno dni 1484 dnus Episcopus Philippus de Hennenberk instituit celebrari hoc festum per suam dioecesim.* Und wirklich findet man ihn in dem Kalender des Missals von 1490 roth gedruckt. Nach dem Kalender folgt ein ganz leeres Blatt, nur daß auf der Rückseite ein Holzschnitt abgedruckt ist, auf welchem zur Rechten *Heinrich und Kunegund* das mit 4 Thürmen gezierte Domstift, auf dessen Mitte noch ein kleineres Thürmchen im gothischen Geschmack zu sehen ist, auf ihren Händen tragen. Unter dem Dom sind das kaiserliche und bayerische Wappen aufgehängt. Linker Hand erhebt sich das bischöfliche *Philippus von Henneberg.* Unter diesem Holzschnitt steht in einem runden Kreise eine Säule, und darauf eine Henne. Das Buch selbst fängt an: *liber horarum etc.* wie der obige Titel lautet. Nur die größten Kapitalbuchstaben sind hinein gemahlt, die übrigen auch größern Anfangsbuchstaben sind roth gedruckt. Die Blätterzahl kann ich darum nicht angeben, weil das Exemplar, das ich vor mir habe, einige Defekte hat. *) Es versteht sich übrigens von selbst, daß dieses große Brevier für den Chor, wie das folgende für den Privatgebrauch zu Hause und auf Reisen bestimmt war. Was dieses Product der Sausenschmidtschen Presse vor seinen übrigen zu Bamberg gedruckten Werken auszeichnet, ist, daß es am Ende mit seinem Zeichen, nämlich 2 Sausen in einem rothen Wappenschild, geziert ist. Auf dem Titelblatt von *Herrn Panzers* ältesten Buchdrucker Geschichte Nürnbergs findet man eine Abbildung davon.

Da dieses starke Werk am 21. Febr. vollendet worden, so ersieht man daraus, daß Sausenschmidt einen guten Theil des vorhergegangenen 1483ten Jahrs darauf müsse verwendet haben. Uebrigens haben uns von diesem Buche schon vorhin Nachricht ertheilet *Theophil. Sincerus* (*Schwindel*) in *Neuen Nachrichten von lauter alten — Büchern* 4. S. 157.

No. 90. und Denis im Suppl. Maitt. pag. 185. N. 1408 aus Clement Biblioth. historique etc. P. II. p. 392 edit. Götting. Ein Exemplar davon befand sich vor dem französischen Ueberfall in der Dombibliothek zu Mainz.

*) Herr Panzer, der selbst ein vollständiges Exemplar besitzt, und solches Annaal. typ. Vol. I. p. 142. n. 3 beschrieben hat, giebt die Blätterzahl auf 357 ohne den Kalender an.

13) *Pars estivalis Breuiarii Bambergensis.* Am Ende: *Canonicarum horarum liber secundum ordinem noue rubrice imperialis ecclesie Babenbergensis industria et impensis Johannis Senfenschmidt et Heinrichi petzensteiner impressus optatum ad finem peruenit Anno christi M. CCCCLXXXIII. Quarto vero ydus Septembris ect. In 8.*

Da der Wintertheil der Tagzeiten dem Sommertheile vorgehet, so ist kein Zweifel, daß jener nicht vor diesem wäre gedruckt worden. Doch der Geschichte gehet dadurch nichts ab, weil die Endunterschrift die Vollendung des Ganzen deutlich angezeigt. Der Sommertheil hat sich in der Bibliothek zu Bang erhalten.

Den Anfang macht der Kirchenkalender auf 7 Blättern. Dieser giebt mir zu einigen Bemerkungen Anlaß. Am 24ten Januar steht Thimothei *apostoli*, dessen Gedächtniß nun seit langer Zeit nur unter dem Titel eines Bischofs begangen wird. Das Fest am 25ten März scheint mir im Kalender des Num. 19 angeführten Messbuches durch *Annunciatio dominica* besser als hier durch *Annunciatio beate marie virginis* ausgedruckt. Uebrigens ist die Menge der damaligen Feiertage im Bistume Bamberg auffallend. Im J. 1484 waren ihrer das Jahr hindurch 54, ohne den Festtag des Patrons jeglicher Kirche, der auch gefeiert wurde, mitzurechnen. Bischof Ernst schafte im J. 1587 dreyzehn davon ab, als *Sanctorum Innocentium, Cathedrae S. Petri, quarta dies Paschatis et Pentecostes, Joannis ante portam Latinam, S. Viti, S. Kiliani et sociorum ejus, ad vincula Petri, S. Aegidii, Translationis S. Kunegundis, S. Ottonis, S. Dionysii sociorumque ejus, et S. Nicolai Episcopi.* Es blieben also noch 41 übrig. Heut zu Tage, nachdem unter dem Fürst-Bischof Adam Friedrich von Seinsheim viele abgethan, andere auf die vorhergehenden Sonntage verlegt wurden, sind ihrer nur noch neunzehn, wozu jedoch der Charfreitag, welcher im bambergischen Kalender ganz roth gedruckt erscheint, nicht gerechnet ist. Im Koburgischen Kalender finde ich diesen Tag auch als einen Feiertag den Katholiken zugedacht, aber im Wirzburgischen Kalender ist er ganz schwarz. Man arbeitet an diesem Tage wie in dem einem, so auch in dem andern katholischen Lande; und welche Seele kann am Charfreitage eine Messe hören? Vielleicht ist das ganze Ding eine Buchdruckergrille!

Dieser zweyte Theil hat 390 Blätter, welche ohne Zahlen sind. Titelblatt und eigentliche Kapitalbuchstaben fehlen. Kleinere Anfangsbuchstaben sind roth gedruckt, wie die Rubriken

fen ihrem Rahmen gemäß. Herr Denis führt diese Ausgabe in Suppl. Maitt. p. 165, Num. 1227, aber auf das J. 1483 an, vermuthlich ist in seinem Exemplar ein Strichlein in der Jahrzahl durch einen Zufall nicht ausgedruckt. Baumgarten von merkiv. Büchern I. B. S. 81. beschreibt dieses Brevier auch. Er hat etliche Lektionen aus dem Feste des h. R. Heinrichs mitgetheilt, welche seine Stiftungsgeschichte des Hochstifts Bamberg ziemlich getreu erzählen. Er hat übrigens auch in der Endunterschrift MCCCCLXXXIII gelesen, aber doch 1484 angegeben. Dieses letztere ist auch in Straußens Monum. p. 173 und in den Panzerschen Annal. typ. Vol. I. p. 143. n. 4. geschehen.

14) Obsequiale Frisingense. Babenbergae per Henr. Petzensteiner et Jo. Senfenschmidt 1484. In 4.

Dieses Erzeugniß der bambergischen Druckerey hat erst Herr Dechant Hupfauer in seinem Buche: Druckstücke aus dem XV. J. welche sich in der Bibliothek des regulirten Chorstifts Weuerberg befinden, bekannt gemacht; ein neuer Beweis, wie viel noch immer zu entdecken sey. Gedachter Hr. B. beschreibt sein Exemplar S. 67. also: Ist mit gothischen Lettern (vermuthlich mit Missalbuchstaben) in fortlaufenden Zeilen roth und schwarz auf Pergament gedruckt. Rustoden und Signaturen mangeln. Die Blätter sind gezählt. Das letzte Blatt hat die Zahl LXIII. Auf der ersten Seite dieses Blatts steht die Schlußschrift: Libellus obsequialium Ecclesie Frisingen. industria et impensis Henrici petzensteiner et Johannis Senfenschmidt Babenberge impressus. optatum ad finem peruenit. Anno Christi 1484 tertia vero nonas aprilis.“ Es ist demnach diese Agend noch vor dem kleinen bambergischen Brevier Num. 13 aus der Presse gekommen. Da der H. Dechant vom Format zweifelhaft schreibt: In Quart oder Octav, so hat das Buch vielleicht einen zweyten Einbund und neue Beschneidung, wie so manche andere Bücher dieses Alters, erlebt. Herr Panzer hat es in den Annal. typogr. Vol. IV. p. 233. n. 3. b. angezeigt.

I 4 8 5.

15) *Missa'e ecclesiae Ratisponensis.* In gr. fol.

Dieses erste Messbuch der Regensburger Diocess wurde zwar nicht ganz zu Bamberg, aber doch durch unsern Johann Senfenschmidt zu Regensburg gedruckt, welcher um deswillen ausdrücklich dahin berufen worden, und mit Beyhülfe des Joh. Beckenhaub diese Arbeit zur größten Zufriedenheit des Bischofs und Kapitels vollzogen hat. Den Canon jedoch hat er mit besonders großen Buchstaben zu Bamberg gedruckt, wie am Schluß desselben zu ersehen ist, wo mit rothen Lettern *ex babenberga* steht.

Die vorzüglichsten Stellen aus der vorgedruckten Bischöflichen Verordnung Heinrichs von Abensberg sind: *Officinam igitur artis impressorie aliunde non modicis sumptibus*
et

et expensis ad civitatem ratifpon. transtulimus atque ex verissimis et emendatissimis codicibus hunc librum missalem imprimi — fecimus. Und: in quorum fidem et evidens testimonium, nostri pontificatus ac Capituli armis et insigniis hunc librum per viros industrios *Johannem Sensenschmidt* et *Johannem Bekenhaub* dictum *moguntinum opificer.* iussimus et fecimus impressione decorari. Datum Ratifpone die quinta mensis Marcii. Anno domini MCCCC octogesimo quinto. Das Buch selbst besteht aus 320 Bl., den Kirchenkalender, die Verordnung des Bischofs, ingleichen die praefationes und den Canon, welche zusammen 40 Blätter betragen, nicht mitgerechnet. Es fehlen Titel, Custos und Signaturen, aber römische Blätterzahlen und rothe Anfangsbuchstaben sind vorhanden.

Wüßte doch Herr *Gemeiner*, dessen vortreflichen Nachrichten von der Regensb. Stadtbiblioth. ich diesen Auszug zu verdanken habe, und wo S. 133 u. f. f. das mehrere nachzusehen ist, angemerkt haben, ob auch alle eigentliche Kapitalbuchstaben z. B. bey dem Canon gedruckt seyen; denn in den vorhergehenden Werken ist das von ihm nicht geschehen. Uebrigens wenn Herr *Gemeiner* den *Beckenhaub* S. 135 für einen bambergischen Buchdrucker hält, so muß ich ihm widersprechen. *Beckenhaub* hat nichts Erweisliches zu Bamberg gedruckt. Er reiste von einer Stadt zur andern; und mir scheint es, er habe diese Arbeit zu Regensburg ausgewirkt, und dann den *Sensenschmidt* mit seinen Missallettern herbeygerufen. Noch muß ich den Preis dieses Missals hersehen. Es kostete das Exemplar 5 fl. rheinisch. Herr *Denis* in *Suppl. Maitt.* p. 202 führt es auch an; ingleichen Herr *Panzer* in *Annal. typ.* Vol. II. p. 391. n. 1.

I 4 8 7.

- 18) *Missale Ecclesiae Frisingensis.* Am Ende: Liber missalis per magistrum Johannem Sensenschmidt de Babenberga. Anno domini MCCCCLXXXVII. Secundo vero Kal. Septembris impressus, fuit feliciter; in gr. fol.

Der erste Bibliograph, welcher dieses erste Missal des Freysinger Bistums an den Tag gebracht hat, ist Herr *Jos. Mar. Helmschrott*, Bibliothekar des Benediktinerstifts Gülfen im Verzeichnisse alter Druckdenkmale, wo es auch aufbewahret wird. Ich muß daher diese einzige Quelle in gegenwärtige Geschichte ganz fließen lassen. Den Anfang macht ein Brief des Bischofs von Freysing *Sixtus* (von *Taanberg*) in welchem er der Klerisey seines Kirchsprengels meldet, daß er wegen den vielen Schreibfehlern, die durch das Ab- und Umschreiben in dieselbe eingeschlichen sind, gegenwärtiges Missale zum Druck befördert habe: libros missarum, sagt er, *magistro cuidam ingenio ac impressoria arte pollenti ex emendatissimis codicibus imprimendos comissimus.* — — Monemus igitur et propensius in domino exhortamur atque requirimus vos omnes et singulos: quatenus
ad

ad comparandos, emendos, et retinendos libros hos missales solícite intendatis, ac negotiorum gestores seu procuratores ecclesiarum et capellarum vestrarum diligentius inducatis, quos congruo precio vendi taxauimus, librum videlicet in papiro ad quinque florenos renenses, et in carta bona (dadurch wird Pergament verstanden) ad XIII. — Datum in ciuitate nostra Frisingen, die vltima mensis Augusti. Anno domini Millesimo quadringentesimo octuagesimo septimo. Dieser Brief endet sich auf der Hälfte der Rehrseite des ersten Blatts. Den übrigen Raum füllet ein Holzschnitt, auf welchem Maria mit dem Jesukindlein sitzend in der Mitte vorgestellt wird. Zur rechten Hand stehet der heilige Corbinian nebst dem Bären zu seinen Füßen, zur linken der Kaiser — vermuthlich der Kaiser Heinrich — mit dem Reichsapfel in der Hand, und dem Schein eines Heiligen umgeben. Bey den Füßen der Mutter Gottes liegen die Freysingischen Wappen (das Wappen des Bischofs ist sicher auch darunter). Alsdann folgt auf 6 Blättern der Kirchenkalender. Nach diesen Incipit ordo missalis secundum breuiarium chori ecclesie frisingen. Dominica prima in aduentu domini. Dieser ordo missalis besteht aus CCCXXIII. foliirten Blättern — darunter aber der Gesang der Præfationen (mit gedruckten oder geschriebenen Noten?) und der Canon auf Pergament gedruckt, nicht begriffen ist — Diese fangen nach dem CXLI. foliirten Blatt an, und machen zusammen 36 Bl. aus. Das Ganze ist mit Missallettern auf ein ziemlich weißes, und ungemein starkes Papier in gespaltenen Columnen gedruckt. Die großen Anfangsbuchstaben sind durchgehends sehr einfache Holzschnitte, und roth gedruckt. Custos und Signaturen mangeln.

Ich gestehe es, aus den vorgebrachten Merkmalen folget nicht nothwendig, daß dieses Missal zu Bamberg wäre gedruckt worden; nachdem aber deutlich zu erweisen steht, daß Joh. Senseschmidt im folgenden Jahre ein Meßbuch für Olmütz zu Bamberg gedruckt habe, so finde keine Schwierigkeit, die Stadt Bamberg auch für den Druckort des Freysinger Missals anzunehmen; und nun um so viel mehr, da inzwischen auch eine für dieses Hochstift schon früher zu Bamberg gedruckte Agend bekannt geworden. Ist auch in den Panzerischen Annal typ. Vol. I. pag. 143. n. 5. angezeigt worden.

17) Ein Fisterbüchlein auf allerhand Eich. In 4.

Am Ende dieses Werkchens heist es: gedruckt zu Dabenberk von Hansen Bryeffmaier hynden Sant Marteyn, da sint man sy zu kaufen und seynd gerecht im LXXXVII Jare. Herr von Heinecken führt es an im Th. 2. in den Nachr. von Künstl. S. 93. n. 9. und aus ihm Panzer und Denis, die aber irrig vermutheten, solches wäre von Hanns Bernecker gedruckt, welcher, wie ich schon voraus angemerkt habe, durch Nahmen und Wohnung unterschieden ist.

Herr Breittkopf in seiner Schrift über die Erfindung ic. führet es S. 35. n. I. auch an, die Jahrzahl aber 1497 muß ein Druckfehler seyn. Man findet es auch von Herrn von Murr in seinem Journal Th. 2. S. 155 angezeigt. Daß kein eigentliches Titelblatt vorhanden sey, brauche ich wohl nicht zu erinnern. Uebrigens da Denis in seinen Suppl. Maitt. p. 425 dies Büchlein aus Breittkopf auf das J. 1497 eingetragen hat, ist es daselbst auszumergen; wo es aber in natura anzutreffen sey, hat kein Litterator angemerkt.

I 4 8 8.

- 18) *Missale Olomucense.* Am Ende: Liber missalis secundum ordinem ecclesie Olomucen. per Magistrum Johannem Sensenschmidt in Ciuitate Babenberg. impressus ductu et expensis petri Trachen ciuis Spiren. Anno Christi M. CCCC. LXXXVIII. quarto vero nonas marcy. finit feliciter. Gr. fol.

Herr Denis hat diese Arbeit der Sensenschmidtischen Presse in seinem Suppl. Maitt. Jag. 252. num. 2013 zuerst an das Tageslicht gebracht. Er giebt uns aber seinem Plane gemäß nur die kurze Nachricht, daß dem Buche eine Anrede des Bischofs Johannes an seine Geistlichkeit voranstehe, daß es mit gothischen Lettern gedruckt, und Exemplare davon in drey Bibliotheken in Mähren, als bey dem Lycäum zu Brünn, bey der Pfarrey zum heil. Jacob daselbst, und in dem Benedictinerkloster Raygern anzutreffen seyen.

In der Endunterschrift zeigt sich übrigens ein Beweis, daß Peter Drach, ob er gleich selbst ein Buchdrucker war, und frühere Werke von ihm vorhanden sind, dennoch keine Messbücher gedruckt habe. Es haben sich also J. G. Schelhorn in seinem Quirini pag. 40, und Herr Denis in Suppl. M. p. 431 geirret, daß sie ihm das Mainzer Missal vom J. 1497 zugeeignet haben; denn die Unterschrift sagt nicht, daß er es gedruckt, sondern nur, daß er die Kosten davon bestritten habe. Auch das beweiset nichts, daß er sein Wappen hat beydrucken lassen. Johann Ryman de oringaw ließ im Jahr 1507 ein wirzburgisches Brevier in 8 bey Peter Leichtenstein zu Venedig drucken, und sein Zeichen beysetzen.

Dieses Missal, welches auch die Carmelitenbibliothek zu Bamberg besizet, hat 330 mit römischen Zahlen numerirte Blätter. Der Canon auf Pergament und die mit gedruckten Notizen versehenen Prælationes sind ohne Zahlen. Vor dem Canon ist ein sauberer Holzschnitt, Christum am Creuze vorstellend. Das Rescript des Bischofs an seinen Clerus lautet so:

Johannes Dei et apostolicæ sedis gratia episcopus Olomucen. una cum capitulo universis et singulis ecclesiarum prelati, canonicis, rectoribus — salutem in Domino.

Pastoralis cura — urget, ut — subditorum commodis — intendamus, presertimque pro deuotionis augmento et cultus diuini propensiori incremento conducunt — fedulius prosequamur. — Idcirco prouida patrum institutione: ordo ecclesiasticus equaliter

liter ab omnibus custodiri mandatur, utque clerici ecclesiarum unum et eundem in diuinis laudibus ac psalmodiis modum teneant, quem ab episcopali sede cognouerint ordinatum et institutum: precipitur. Justum siquidem existit, ut inde unusquisque regulas magisterii sumat, unde honoris consecrationem accipit: quippe turpis censenda est pars, que suo non congruit uniuerso. Certiores autem effecti libros eos, quibus quotidie in sacris missarum officiis utuntur sacerdotes per ciuitatem et dyocesin nostras prefatas vel scribentium incuria vel temporum vetustate adeo deprauatos et quod intolerabilius est, inter se diuersos atque a vera rubrica et ordine ecclesie nostre dissidentes. — hiis itaque impulsu rationibus, libros missarum *magistro cuidam ingenio ac impressoria arte pollenti* ex emendatissimis codicibus imprimendos commisimus. Quos tandem bona diligentia et impresos, et pro veteri nostre ecclesie observantia emendatos cum accepissemus, ne pro futuro membra a capite præter ius et equum seiungi deprehendantur — vobis sincera caritate participare decreuimus — In diuini ergo officii libris hiis nouis pro antiquis caducis et incorrectis utamini: quo diuinis laudibus deuotius insistentes: ac ut membra capiti consonantes animarum consequamini salutem Christo capiti nostro coniuncti perpetuo. Dat. in ciuitate nostra Olomucen. die ultima mensis martii. A. D. millesimo quadringentesimo octuagesimo octavo; ein Wappen des Hochstifts und Bischofs ist hier nicht zu sehen. Ist auch in den Panzerischen Annal. typ. Vol. I. p. 143. n. 6. angezeigt worden.

1489.

19) *Missale Bambergense.* gr. Fol. Am Ende: Liber missalis in ciuitate Babenbergen. impressus. Anno Christi. MCCCCLXXXIX. finit feliciter;

Dieses zeither völlig unbekante Missal hat die Bibliothek der Abtey Langheim ohnlängst aus einer Auktion zu Augsburg erstanden. Ich kannte kein älteres für Bamberg, als das bald folgende von 1490. Senseschmidt und Pegensfeiner hatten bereits Messbücher für die Bistümer Regensburg, Freising und Olmütz zu Bamberg gedruckt, auch Breuere für letzteres Hochstift, aber noch kein Missal für dasselbe. Dieses ist nun das erste; es scheint aber, Senseschmidt habe diesen Druck aus eigenem Antrieb, ohne höhere Autorität, vorgenommen. Er nannte sich daher nicht und getraute sich nicht einmal, solches Werk für ein Bambergisches Missal anzugeben. Die Vergleichung mit dem folgenden Messbuch giebt dieß alles deutlich zu erkennen. Indes wird aus Vergleichung beyder offenbar, daß sie aus einerley Presse gekommen sind. Der in Holz geschnittene Anfangsbuchstabe A mit einem Hunde und dem Wort Ave zu der ersten Messe im Advent befindet sich in beyden, so wie alle übrigen Lettern einerley sind; daß aber auch beyde verschiedene Ausgaben seyn, hat gleichfalls seine Richtigkeit. In

der gegenwärtigen hat jegliche Columne 29, in der spätern 30 Zeilen; jene hat 148, diese 136 numerirte Blätter bis zu den Präfationen und dem Canon, welche ohne Zahlen sind. Hernach geht dieses von Fol. 151 bis 336 fort, jenes von 141 und schließt mit 287. Dieses hat fol. 151 vor dem Anfang der Messe die Rubrik: *Dominica prima post Octauas corporis Christi*, jenes 141 *Dominica prima post trinitatis*.

I 4 9 0.

20) *Calendarium Bambergense d. a. 1490.*

Dieser Calendar beträgt ein Blatt in fol. und ist an die innre Decke des vorhergehenden Missals angeleimt, wodurch solcher dem Untergang entrißen worden ist. Da er eine wahre Seltenheit ist, so folgt hier eine etwas umständliche Beschreibung davon.

Der Calendar ist mit einer in Holz geschnittenen Leiste eingefast, in deren Mitte oben die Worte zu lesen sind: *Ein gut selig iar.* Es folgen 10 Zeilen, die durch das ganze latt auslaufen. Der in Holz geschnittene Anfangsbuchstabe A ist roth gedruckt: *Ad annum domini MCCCCXC. currentem almanach presens coniunctionum oppositionumque verarum ac mobilium festorum in presulgida bambergen. ciuitate ordinatum. Pro operum incisiis tempora ex constellationibus obseruanda philosophorum tradit autoritas quia mundus ille inferior contiguus est lationibus superioribus vt tota illius virtus inde gubernetur. Sed cum hominis vitam conseruari: aut a lapsu ipsum reduci posse aliis corporalibus magis nobile videatur. Eius medendi operibus dies laudabiles exacta inquisitione infra notantur. A malis tamen intercidentibus horis quando dominus domus mortis videlicet vel infirmitatis etc. periculum medendis minatur seriosissime cavendum. que ex cuiuslibet electe diei transfuerso locantur quibus si punctus preponitur circa illas horas et parum ante eas minutio non fiat. cum vero punctus illis postponitur tunc et post ipsas vene incisio paululum differenda signatur. Morbus siquidem presens aut certa coniectura futurus. potissimum minuendi tempus electum et eciam prohibitum indicat. Propterea auicenna duas fleubothomie horas distinguit electam scilicet et necessariam. Denique tempus serenum tranquillumque turbido pluuioso nec non ventoso eligibilis fore aduertendum est maxime:*

Den übrigen Raum nimmt der eigentliche Calendar in drey Columnen ein, wovon die erste die beweglichen Feste, dann die Vereinigungen und Entgegenstellungen der Sonne und des Monds samt den Finsternissen, die andere die in allen Monaten zur Alderlaß schicklichen Tage, die dritte die Zeichen des Thierkreises, glückliche und unglückliche Tage bezeichnet. Von den damaligen Mondsfinsternissen heißt es also:

Eclipsis

Eclipsis prima post horam nonam noctis quarte ferie penthecostes. luna lumine privata sic in umbra vsque fere ad undecimam morabitur. vbi reilluminari incipiet. *Eclipsis illa vulgo coniuuet et magistratibus minatur*; Eclipsis secunda sabbato post Katherine mane ante horam sextam tota luna obumbrata in luminis defectu occidentem versus descendet vsque post horam septimam vbi noua incensione lumen recolliget donec occiderit. *Unde negotiantibus in participando dolum et vulgo impedimentum. seruiantibus vero sperandum cunctis grauius portendit*; darunter sind 2 schwarze Kugeln, welche beyde Finsternisse vorstellen. Zur Seite ist das roth gedruckte Kunstzeichen Senseschmidts, nämlich 2 schrägliegende Sensen. Diesen Kalender, wie das vorige Missal, hat noch kein Litterator angezeigt.

- 21) *Liber missalis secundum ordinem ecclesie Bambergensis.* Am Ende: Anno incarnationis dominice MCCCCXC. Nono vero Kalendas aprilis. Liber missalis. In laudem et gloriam sancte ac indiuidue trinitatis. Intemerate virginisque marie. In ciuitate Babenbergñ. *Per magistrum Johannem Senseschmidt.* presate ciuitatis incolam. et *Heinricum petzensteiner* quam diligentissime impressus: finit feliciter; gr. fol.

Wenn Herr Helmschrott, der dieses Missal (loc. cit. S. 114 num. 259) beschrieben hat, sagt, sein Exemplar fange vom Exorcismus salis et aque an, so ist das nur etwas zu sagen. Das vollständige Exemplar, welches ich vor mir habe, und noch ein Paar, die ich anzusehen Gelegenheit hatte, haben dieses Blat nicht, sondern fangen gleich mit dem Kirchenkalender an. Die übrige umständliche Beschreibung kann, wem daran gelegen ist, am angef. S. nachschlagen. Meiner Nebenabsicht aber auf den Gang der fränkischen Liturgie finde ich es gemäß, das bischöfliche Ermahnungsschreiben an den Clerus, woraus jener nur einen Auszug geliefert hat, ganz mitzutheilen. Es lautet also:

Heinricus dei et apostolice sedis gratia episcopus Bambergensis Uniuersis et singulis ecclesiarum prelatiis. Canonicis. Capellaniis. Plebanis. Presbiteris et clericis nostrarum ciuitatis et diocesis Salutem in domino sempiternam. Quam artificiosa facilitate ingenique dexteritate. ars impressoria hac nostra tempestate. non modo christiani nominis. verum etiam gentilium auctores. tum in sacri eloquii. tum etiam in singularum facultatum codicibus. in omni genere linguarum et eloquendi illustrauerit profecto fugit neminem. potissimum cum nichil tam difficile: tam obscurum: tanque (*sic*) fuerit absconditum. quod hac quidem arte expeditissima. non sit in manu omnium. Ea in re cum animaduertemus ex tanta librorum affluentia missales altaris ministerio in hac nostra diocesi partim vetustate consumptos deficere. partim etiam

etiam scriptorum incuria deprauatos, a recto rubricæ ecclesiæ nostræ ordine deniare. Ex quibus circa sacratissimum eucharistiæ misterium in domo dei pericula imminere perspicientes pro nostri pastoralis officii debito et diuini cultus augmento. Ad obuiandum huiusce periculis ne eueniant. Ipsos inquam missales vnanimi venerabilis capituli nostri accedente voto. *In hac vrbe nostra vbi eius artis singulari habundamus magisterio.* adhibitis quibusdam ecclesiasticis oculatis viris in emendatione exemplarium exquisitis, compertum habuimus, cum originali, nouiter impressos missales ipsos per omnia concordare. Hortamur itaque in domino vos singulos supradictos, quatenus ad comparandum missales ipsos, quorum vnus non ligati quatuor, ligati vero quinque florenorum taxam pretium excedere nolumus, solícite intendatis, atque negotiorum gestores ecclesiarum et capellarum: quibus preesse noscuntur: accuratius inducatis: quibus supra gratificationem nostram: etiam retributionis premia deo propitio pollicemur. Datum in ciuitate nostra Babenbergi. Anno incarnationis dominicæ, Millesimo quadringentesimononagesimo, Nono vero Kal. aprilis;

Sanctorum Heinrici et Kunegundis ecclesiæ nostræ Babenbergensis patronorum: ac nostris insigniis presentibus subimpressis;

Dieser illuminirte Holzschnitt gleicht dem obern bey dem Brevier vom J. 1484 beschriebenen; nur daß hier statt des dortigen bischöflich-Hennebergischen Wappens das bischöflich-Großische von Trockau zu sehen ist.

In der Collecte an Petri cathedra heißt es: Deus, qui b. Petro apostolo tuo collatis clauibus regni celestis animas ligandi atque soluendi pontificium tradidisti etc. Als man das römische Messbuch, wo animas ausgelassen ist, nachher angenommen und eingeführt hat, scheint man auch diese unbeschränkte Schlüsselgewalt des Pabstes stillschweigend anerkannt zu haben.

Exemplare von diesem Missal besitzen die Bibliotheken zu Geubach, Langheim, bey den PP. Karmeliten zu Bamberg, zu Banz, und zu Füssen in Tyrol. Auch besitzt Herr Panzer von demselben ein vollständiges Exemplar. S. Annal. typogr. Vol. I. p. 143. n. 7.

I 49 I.

22) *Statuta Synodalia in Synodo publica per Reuerendissimum in Christo patrem et dnum dnum Henricum Dei gracia Episcopum Bambergē. In ecclesia Bambergē. celebrata. lecta et publicata. Am Ende: Liber statutorum Synodaliū Bambergē Anno dni X. MCCCCXCI. Mensis May. XII. Kal. Juny impressus finit fel. In fl. fol.*

Dieses Werk besteht aus 22 Blättern. Die vordere Seite des ersten ist leer, auf der Rehrseite ist derselbe Holzschnitt, wie bey Num. 12. schwarz abgedruckt zu sehen, doch ist er hier etwas größer als dort: auch fehlet hier das Geschlechtswappen des Bischofs. Die Titel dieses Werks sind folgende: I. De Ss. Trinitate et fide Catholica. II. De constitutionibus. III. De Rescriptis et Commissionibus. IV. De qualitate presbiterorum. V. De sacra Unctione. VI. De Clericis peregrinis. VII. De officio Archidiaconi. VIII. De officio Sacriste. IX. De officio Vicarii. X. De maiestate et obedientia. XI. De hiis que vi metusque causa fiunt. XII. De Iudiciis. XIII. De foro competenti. XIV. De fide Instrumentorum. XV. De Iureiurando. XVI. De vita et honestate Clericorum. XVII. De cohabitatione Clericorum et mulierum. XVIII. De clericis non residentibus et distributionibus quotidianis. XIX. De prebendis et concessione earundem. XX. De Institutionibus. XXI. Ne sede vacante aliquid innouetur. XXII. Ut beneficia ecclesiastica sine diminutione conferantur. XXIII. De rebus ecclesie non alienandis. XXIV. De permutatione beneficiorum. XXV. De Testamentis et executoribus eorundem. XXVI. De Sepulturis. XXVII. De Parochys. XXVIII. De Decimis, Primiceriis et oblationibus. XXIX. De Regalibus. XXX. De Jure Patronatus. XXXI. De Censibus. XXXII. De consecratione ecclesie vel altaris. XXXIII. De celebratione Missarum et Sacramento Eucharistie. XXXIV. De Baptismo. XXXV. De custodia Eucharistie. XXXVI. De Reliquiis et veneratione sanctorum. XXXVII. De obseruantia ieiuniorum. XXXVIII. De ecclesiis edificandis. XXXIX. De Immunitate ecclesiarum et Cimiteriorum. XL. De Sponsalibus et Matrimoniis. XLI. De cognatione spiritali. XLII. De consanguinitate et affinitate Ex concilio Viennensi. XLIII. De Symonia. XLIV. De Judeis. XLV. De Hereticis. XLVI. De Apostatis. XLVII. De Raptoribus. XLVIII. De Ufuris. XLIX. De Crimine falsi. L. De sortilegiis. LI. De Clerico percussore. LII. De Maledicis et blasphemis. LIII. De Clerico excommunicato ministrante. LIV. De Priuilegiis. LV. De Querelibus. LVI. De Iniuriis. LVII. De penitentiis et remissionibus. LVIII. Casus Episcopales. LIX. De sententia excommunicationis, suspensionis, interdicti ex Conc. Viennensi. LX. Ex Concilio Constantiensi. LXI. Casus excommunicationis maioris a iure late colliguntur 28 ex Antiquis. Darauf folgt De regulis iuris: Constitutio Concilii Ba-

Basileensis de Synodis. Zuletzt Conclusio „Datum in ciuitate nostra Bambergⁿ Anno a natiuitate dñi Millesimo quadringentesimo nonagesimo nono. Feria Tertia post dominicam qua in ecclesia Dei cantabatur Officium Exaudi. So stehet dieses Datum in dem Exemplar zu Staffelsein. Der ehemalige Prof. der Theologie zu Bamberg P. Ignaz Lechner in seiner akademischen Abhandlung de Confilii, Synodis et Comitii Sacris Bambergensibus (1770) führt dieses Datum S. 53 auch an aus einem in der Jesuiten, nun sehr verschönerten Universitäts-Bibliothek befindlichen Exemplar; liest aber nonagesimo primo anstatt nono. Es muß freilich so heißen, sonst wäre die Synode acht Jahre früher gedruckt, als gehalten worden. Allein P. Lechner scheint den Druckfehler bemerkt, und in der Stille verbessert zu haben.

Das Werk fängt auf dem zweyten Blatt mit den Worten an: Statuta Synodalia etc. wie oben der Titel angegeben ist. Darauf folgt: Henricus (mit einem großen schwarz gedruckten Anfangsbuchstaben) dei et apostolice sedis gratia Episcopus Bambergensis Uniuersis et singulis in Christo nobis deuotis dilectis Abbatibus Prioribus Prepositis Decanis Archidiaconis Scolasticis Cantoribus Custodibus Thesaurariis Succentoribus Canonicis Collegiis Capitulis et Conuentibus Parrochialiumque ecclesiarum Rectoribus Vicariis perpetuis Capellanis Primissariis Altaristis Presbyteris curatis et non curatis Diaconis subdiaconis Et tam Secularibus quam ordinum quorumcunque Regularibus Clericis Totique Clero ciuitatis et dyocesis nostre Bambergensis Cuiuscunque etiam dignitatis status gradus ordinis ac preeminentie et excellencie existant communiter et diuissim Salutem in domino Sempiternam. Hier hätten wir also die damalige Rangordnung der Geistlichkeit. Die bald hernach folgende pena excommunicationis: Ne aliquo alio opusculo preter presens pro Statutis nostris Synodalibus vtamini quoquo modo, mag auch den Buchdruckern zum Besten gemeint gewesen seyn.

Sie haben sich in diesem Buch nicht genennet. Wahrscheinlich war damals Johann Senseschmidt entweder schon todt, oder doch seinem Lebensende sehr nahe. Denn im folgenden Werke, welches ein viertel Jahr später erschien, kommt der Sohn Laurentius Senseschmidt anstatt des Vaters zum Vorschein. Indessen ist kein Zweifel, daß auch dieses Werk aus Senseschmidts und Pegensheimers Presse gekommen sey. Die Lettern des Textes sind zwar bis hieher noch nicht vorgekommen; aber die der Titel sind dieselben, wie im Missal von 1490. Dieses Buch hat Signaturen, aber keinen Custos, auch keine Blätterzahlen.

Ehe wir dieses Werklein verlassen, wollen wir noch etwas auszeichnen. De obseruantia (nicht observatione, wie P. Lechner hat) ieiuniorum. Der Bischof sagt, er habe vernommen, die Pfalzgrafen und Herzoge von Bayern Georg und Otto, nicht
winder

ninder Bürgermeister und Rath zu Nürnberg hätten von dem päpstlichen Stuhle für ihre Unterthanen die Erlaubniß ausgewirkt, in der 40tägigen Fasten so wohl, als an anderen Fasttagen Butter und Milchspeisen zu genießen *). Es walte in seinem übrigen Bistume die nämliche Ursach, die jene vorgeschügt, daß nämlich das Baumöl nicht gerathe, ob. Um daher eine Gleichförmigkeit einzuführen, erlaube er aus päpstlicher Vollmacht, und mit Genehmigung seines Domkapitels allen und jeglichen Gläubigen seines Kirchsprengels ohne Unterschied, sich der Butter und Milchspeisen zur erwehnten Zeit gleichfalls zu bedienen; jedoch daß wer mehr als 200 Gulden rhein. im Vermögen hat, 8 Gulden, wer weniger besitzt, 5 Zehner gangbarer Münze, statt einer heilsamen Buße, jährlich in gewisse Opferstöcke (ad certos truncos siue loca per nos deputandos siue deputanda) einlegen solle. Gott lob! daß wir schon lange nicht mehr den Genuß von Butter und Milch der geistlichen Gerichtsbarkeit verweigern müssen, und die Kirchendiener des hier gedrohten Banns, wenn sie die Deytreibung dieses Essegelds nicht eifrig auf den Kanzeln befördern, entübriget sind.

Schließlich wenn Hr. P. Lechner sagt, diese Statuta wären vom Bischof Weigand in einer Synode vom J. 1535 (1534) bestätigt und abermals gedruckt worden, so hat er die weiter unten vorkommende Ausgabe vom J. 1509 nicht gekannt. Man findet sie auch in extenso in des Harzheims Conc. Germ. Tom. V.

*) Da die Urkunden, welche diese Sache aufklären, mir von einem guten Freunde zugestellt, und solche meines Wissens noch nicht gedruckt worden, so will ich sie am Schluß dieser Recension mittheilen.

Indultum de utendis lacticiiniis. p. magistris civibus et consulibus oppidi Nuremberg bambergensis dyocesis ac alijs personis etiam extra ab urbe dicti oppidi constitutis rerum temporalium dominio subjectis.

Sixtus epus servus servorum Dei ad perpetuam rei memoriam In sacra Petri sede divina disponente clementia licet immeriti constituti curis perurgimur assiduis, ut juxta credite nobis dispensacionis officium fidelium quorumlibet animarum scandalis, quantum in domino possumus obviamus, ac eorum statui prout eorum locorum et personarum qualitas persuadet, salubriter provideamus Sane pro parte dilectorum filiorum magistrorum civium consulum et rectorum oppidi Nuremberg bambergensis dyoceseos nuper exhibita petitio continebat, quia cum in ipso oppido quod imperiale et alias valde nobile et insigne est propter illius sterilitatem olive non crescant et illarum oleum nisi cum magnis expensis et periculis et interdum propter guerrarum turbines commode haberi non potest, contigit quod plurimi utriusque sexus quadragesimali cum alijs temporibus quibus lacticiinorum usus ab ecclesia prohibitus est lacticiinijs nulla super hoc a superioribus licentia et indulgentia sussulti utuntur non sine suarum periculo salutis animarum

marum et scandalo plurimorum. Qua pro parte predictorum Magistrorum civium consulum et rectorum nobis fuit humiliter supplicatum, quatenus omnibus utriusque sexus infra limites parochialium ecclesiarum sancti Sebaldi et S. Laurentii degentibus ac magistris civibus consulibus et rectoribus predictis etiam extra muros in temporalibus subjectis ut in quadragesima caseo butiro ovis et lacte ac alijs jejuniorum et quibus usus carniū prohibitus est temporibus quibusuis lacticiuijs etiam ovis et de consilio medicorum et confessorum assensu carniū uti valeant, concedere, ac alias ipsis uti premissis opportune providere de benignitate apostolica dignaremur. Nos itaque qui singulorum salutem fidelium sollicitis studijs exquirimus et animarum periculis libenter obviamus, eorundem magistrorum civium consulum et rectorum in hac parte supplicationibus inclinati, omnibus utriusque sexus presentibus et futuris infra limites ecclesiarum predictarum pro tempore constitutis, ac magistris civibus consulibus et rectoribus predictis in temporalibus subjectis ut quadragesimali, caseo butiro ovis et lacte duntaxat et alijs jejuniorum et quibus usus carniū prohibitus est temporibus predictis quibuscunque lacticiuijs etiam ovis, et de medicorum et confessorum suorum quorum super hoc conscientiam oneramus, consilio et assensu carniū preterquam in hebdomada sancta licite et libere uti possint et valeant, generalium conciliorum et alijs apostolicis nec non provincialibus et synodalibus concilij editis constitutionibus et ordinationibus ceterisque contrarijs nequaquam obstantibus auctoritate apostolica tenore presentium, perpetuis futuris temporibus indulgemus. Volumus autem quod omnes supradicti annis singulis in quadragesima semel duntaxat unum si infra, si vero ultra mille florenorum renensium valorem habeant in redditibus, duos grossos monete in partibus illis currentis pro infirmis hospitalis pauperum sancti spiritus domi seu alijs pauperibus in elemosinam distribuere, pauperes vero quorum facultates ad hujusmodi elemosinam faciendam non suppetent, ac etiam omnes alij supradicti elemosinam ultra supradictam singulis diebus ipsius quadragesime trina repetitione orationem Dominicam cum salutatione angelica ad dei laudem et gloriam et pro felici statu S. Rom. Ecclesie dicere debeant et teneantur. Nulli ergo homini liceat hanc paginam nostre concessionis et voluntatis infringere aut ei ausu temerario contraire Siquis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis Dei ac beatorum petri et pauli apostolorum eius se noverit incursum Datum Campagnani Sutriensis Dyocesis Anno incarnationis dominice millesimo quadringentesimo septuagesimo sexto tercio Idus Junii pontificatus nostri Anno quinto.

Indultum prioris declaratorium.

Sixtus epus seruus seruorum Dei ad perpetuam rei memoriam. Decet romanum pontificem ad ea libenter intendere per que sue declarationis adminiculo sublatis dubitationibus quibuslibet absque consciencie scrupulo votium fortiantur effectum, Dudum siquidem pro parte dilectorum filiorum magistrorum ciuium consulum et rectorum oppidi Nurembergensis Bambergens. dyocefeos nobis exposito, quod in dicto oppido imperiali et valde notabili propter illius sterilitatem oliue non crescebant et illarum oleum nisi cum magnis expensis et periculis et interdum ppter guerrarum turbines commode habere non poterant et sepe contingebat, quod plurimi utriusque sexus quadragesimali et aliis temporibus, quibus lacticiniorum usus ab ecclesia prohibitus erat, nulla super hoc a superioribus licentia suffulti utebantur, non sine suarum animarum periculo et scandalo plurimorum. Nos omnibus utriusque sexus presentibus et futuris infra limites Parochialium S. Sebaldi et S. Laurentii ecclesiarum dicti oppidi pro tempore constitutis, ac dictis magistris ciuibus consulibus et rectoribus in temporalibus subjectis, ut quadragesimali caseo butiro ouis et lacte duntaxat, et aliis jejuniorum, et quibus esus carniū prohibitus erat temporibus, quibuscunque lacticiniis et etiam ouis, et de medicorum et confessorum suorum, quorum super hoc conscientias oneramus consilio, carnibus preterquam in maiori hebdomada quadragesime sancta nuncupata, vesci possent, per alias nostras literas indulsumus prout in illis plenius continetur. Cum autem sicut exhibita nobis nuper pro parte dictorum magistrorum ciuium consulum et rectorum petitio continebat, nonnulli interpretari conentur verba predicta *sine magnis expensis et periculis*, aliter quam sint interpretanda asserentes eos quos indultum huiusmodi includit eisdem lacticiniis absque scrupulo conscientie vesci non posse, et a nonnullis causa reuocetur in dubium. An nos noluerimus in indulto et litteris predictis includere eisdem magistris ciuibus consulibus et rectoribus subjectos. Predictos duntaxat et non forenses aduenas et peregrinos pro tempore in oppido predicto degentes. et ad illud confluentes, ac propterea magistri ciues consules et rectores et eis subditi ac alij prefati, absque conscientie scrupulo, in dubio huiusmodi uti posse formident. Nos magistris ciuibus consulibus rectoribus et infra limites dictarum parochialium habitantibus ac subditis prefatis super his prouidere uolentes, eorum magistrorum ciuium consulum et rectorum in hac parte supplicationibus inclinati auctoritate apostolica, ex certa nostra scientia declaramus in litteris et indulto predictis, non solum subjectos, sed etiam forenses incolas et peregrinos hospites, ac alios quoscunque infra limites ecclesiarum predictarum ut et aliis locis temporali dominio eorundem magistrorum ciuium consulum et rectorum subjectis, tunc et pro tempore

degentes inclusos fuisse, sic quoque nostre intentionis tunc extitisse et existere ac faneimus et auctoritate predicta volumus et eisdem magistris ciuibus consulibus et rectoribus incolis et habitatoribus et alijs predictis concedimus, quod indultum et littere predicte a datis presentium valeant plenamque roboris firmitatem obtineant in omnibus et per omnia, perinde ac si dicta verba *sine magnis expensis et periculis* in eisdem litteris apposita non essent nec apparent. Non obstantibus premissis ac constitutionibus et ordinationibus apostolicis, nec non omnibus illis, que in prefatis litteris non obflare volumus ceterisque contrariis quibuscunque. Nulli ergo homini liceat hanc paginam nostre declarationis valuntatis et concessionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit indignationem omnipotentis dei ac beatorum petri et pauli apolorum eius se nouerit incursum.

Datum Rome apud solum Petrum Anno incarnationis dominice millesimo quadringentesimo septuagesimo septimo, quinto nonas marcij pontificatus nostri Anno septimo. —

- 23) *Incipit agenda siue obsequiale secundum imperialem ecclesiam et dyocesim Bambergensem.* Die Unterschrift am Ende lautet: Liber agendorum siue benedictionum secundum ritum alme ecclesie Bambergensis industria ac impensis *Laurentii Sensenschmidt, Johannis Pfeyl et Heinrichi Petzensteiner* Bamberge quam accuratissime impressus Anno Salutis MCCCCXCI. pridie Kal. Septembrium finit feliciter; in 4.

Die Seite, auf welcher der Titel stehen könnte, ist leer; auf der andern erscheint der illuminierte Holzschnitt, wie bey Num. 12, zum Beweise der Bischöflichen Genehmigung. Nur ist hier das Stammwappen des Bischofs zu sehen. Heinrich war aus der Freyherrlichen Familie der Groß von Trockau. Signaturen sind vorhanden, aber kein Custos, auch keine Blätterzahlen. Da sehr viele Gesänge vorkommen, so findet man hier auf rothen Linien schwarz gedruckte Choralnoten. Der Anfang des Buches auf dem zweyten Blatt: *Incipit* (eigentlich sollte es heißen *Incipiunt*) *agenda etc.* wie oben, ist roth gedruckt, worauf der Exorcismus salis et aque folgt. Merkwürdig ist der damals im Bistume Bamberg übliche Gebrauch, die letzte Delung vor dem Genuß des heiligen Abendmals dem Kranken zu ertheilen, laut der Rubrik: *ultima abstersione facta — lauēt sacerdos manus cum sale et aqua. — Postea communicetur infirmus cum sacramento eucaristie si petit.* Darauf kommen die Gebethe, welche auf die mitgetheilte Delung Bezug haben. Aus *Mabilions* Leben, welches *Nuinart* beschrieben hat, ist bekannt, daß dieser gottselige, und in den Alterthümern der Kirche bestens bewanderte Mann auf seinem Sterbe-

bette

bette die letzte Delung vor der heil. Wegzehrung zu empfangen verlangt, aber nicht erhalten habe.

Unter den nicht mehr gewöhnlichen Segnungen kommt auch die der Pilgrime vor, die eine entfernte Wallfahrt z. B. nach Rom oder Compostell unternehmen wollten, oder von da wieder zurückkamen. Im ersten Falle sprach der Priester dieses Gebeth über sie: *Omnipotens sempiterna Deus: humani generis reformator et auctor: qui abrahe puero tuo precepisti ut iret de terra natiuitatis sue, et veniret in terram repromissionis quam ei daturam (sic) promiseras. nec non et populum israheliticum in deserto (ad) te adorandum multis prodigiis venire fecisti: quesumus. ut hos famulos tuos ad sanctorum tuorum. N. vel N. limina te adorare (also nicht die Heilige) pergentes: a periculis omnibus exuas etc.* Sonst kommen keine Benedictiones vor, als die noch jetzt an gewissen Festtagen in der ganzen Katholischen Kirche gebräuchlich sind, mit der Warnung: *ita tamen, quod orationes et deprecationes iuxta ritum ecclesie Bambergensis obseruentur, et nulla extranea admisceantur. Et hoc dictum siue regula in singulis benedictionibus attendenda et obseruanda est.* Es finden sich da keine Teufelsbeschwürungen, keine Segnungen der Donnerwetter, Viehställe, Gespensterwohnungen, Ehebetten u. s. w. womit nachher die Exempte Geistlichkeit mancher Orden den Bischöfen eine Nase gedrehet hat, die noch auf dem heutigen Tage ihre gerade Richtung nicht überall erhalten hat. Von dieser Art kamen in den Jahren 1501 und 1514 neue Auflagen heraus, welche, da sie in Absicht auf die Liturgie keine merkliche Veränderungen litten, unten nach der Zeitordnung angezeigt werden sollen.

Es wird nicht am unrechten Orte seyn, die nachgefolgten Agenden hier mitzunehmen. Die Reformation scheint der vorher zu Bamberg so blühenden Buchdruckerkunst nicht günstig gewesen zu seyn, denn die Agenda Bamberg. Hoc est, Rituum Ecclesiasticorum secundum usum imperialis Ecclesiae et Episcopatus Bamberg. solida et accurata descriptio, in duas partes secta -- Jussu et auctoritate Reverendissimi in Christo Patris, et Illustrissimi Principis ac D. D. Ernesti Episcopi Bamberg. edita et promulgata in 4, mußte zu Ingolstadt bey David Sartorius im J. 1587. gedruckt werden. Die vorige Agend ist zum Grund gelegt. Die Kehrseite des Titelblatts nimmt das alleinige in Kupfer gestochene Wappen des Bischofs ein. Es lohnt der Mühe, dessen voranstehendes Schreiben an die Seelsorger hier beyzusetzen: *Cum in eo debeat Antislitis cura potissimum versari, ut sibi et universo suo gregi attendens, ea diligenter procuret, quae et ad uberiorem sanae doctrinae fructum, et ad dignam decentemque sacramentorum administrationem pertinent: tum Dei gratia ad Episcopatus dignitatem vocati, consilia nostra statim eo revocavimus, ne quid utrique huic muneri nostro deesse possit.* Comperimus certe

non sine maximo dolore plurimum in utroque per communium temporum iniuriam desiderari. Nam in plerisque Dioeceseos nostrae locis, tum ex scholarum penuria, tum etiam eorum, qui rite verbi divini semen spargere debuerant, negligentia, maximum christianae disciplinae defectum invenimus: Quem diutius non esse ferendum arbitrati, de remediis mature coepimus cogitare. Re itaque ad Capitulum nostrum delata, protinus Seminarium, ad commodiorem iuventutis, et in pietate et Christiana doctrina, et bonis artibus et scientiis, eruditionem ereximus: ex quo fideles, pios et eruditos animarum Pastores, Dei gratia cooperante, prodituros speramus, qui cum fructu et utilitate Ecclesiae Orthodoxae, mirum in modum afflictæ, aliquando prodesse queant. Quoniam vero sacrarum caerimoniarum, quæ et in Sacramentis tractandis, et aliis Ecclesiae Catholicae officiis, pio sanctorum Patrum instituto, adhibentur, non unam per Dioecesin nostram observari formam, sed earum varietatem, partim Parochorum incuria, partim librorum easdem continentium defectu irrepsisse animadvertimus: Hanc curam Suffraganeo nostro commisimus, ut omnes ritus, et sacras caerimoniarum observationes, *ad veterem Ecclesiae nostrae ritum et consuetudinem* diligenter revocaret, revocatas in unum conscriptas nobis traderet: Quas nobis traditas, Ingolstadtium librario, typis singulari studio mandandas *transmisimus*. His itaque, ut omnes Ditioni nostrae in spiritualibus subiecti, ad quos rituum cura et exercitatio pertinet, se in posterum conforment, paterne monitos volumus: et ne alias caerimonias ex aliis Episcopatibus invehere, aut eisdem amplius uti præsumant, severe prohibemus. Cum enim unaquæque provincia in suo sensu abundet, et quaelibet familia suos mores, suosque decentes gestus ac ornamenta singularia sibi vendicet, tum etiam æquum est, ut in unius Episcopatus bene constituti oeconomia, sit unus consensus, una eademque rerum divinarum facies et consuetudo, una rituum in Sacramentorum administratione harmonia, etc. Datum Bambergæ, in Residentia nostra Episcopali, ipso festo S. Kunegundis Imperatricis, veræ coniugis, simulque perpetuæ virginis, tertio nimirum Martii anno Salutiferi partus 1587.

Hierbey hatte es sein Bewenden bis 1724, da Rituale Romano-Bambergenſe, ſive cogeries rituum eccleſiaſticorum quadripartita in Sacramentale, Benedictionale, Proceſſionale et Inſtructionale: concinnata ad uſum Cleri Bambergenſis; edita juffu et auctoritate Eminentiffimi ac Celfiffimi Principis ac D. D. Lotharii Franciſci, S. Sedis Moguntinae Archiep. S. R. J. per Germ. Archicanc., Principis Electoris, ac Epifcopi Bambergenſis: impreſſa Bambergæ typis Epifcopalibus, apud Jo. Gerard. Kurtz Typogr. Epifc. in 4. erſchien. Das Paſtoralschreiben am Eingange lautet alſo: Inter ſollicitudines noſtras Paſtorales, qua Archi-Epiſcopales, qua Epifcopales, quibus, præter alias

curas

curas Electorales pro publica Imperii Romano-Germanici incolumitate, lugubri illa bellorum undèquaque prementium tempestate defudavimus, et hodiedum inter subnubilos pacis obtentae radios in Domino defudamus, haud postremam esse duximus, secundum laudatissima DD. Praedecessorum nostrorum vestigia, solerti manu tractare ea, quae ad Divini cultus augmentum, sacramentorumque et sacramentalium decentem administrationem, ac Divinorum Officiorum splendorem, et Religionis exinde succrescentis augmentum pertinere dignoscuntur.

Intelligentes igitur, relatione Nobis facta, in Dioecesi nostra Bambergensi, non tantum magnam esse penuriam Ritualium seu Agendorum, quae jam abhinc a centum ac pluribus annis, sub perinsigni Dni Ernesti, praedecessoris nostri p. m., Episcopi Bambergensis in ordine quadragesimi quinti regimine, impressa, diuturno usu attrita, atque adeo distracta fuerunt, ut fere nullum amplius Exemplar integrum et incorruptum in Nostro Vicariatus Archivio detineatur; verum etiam illa ipsa Ritualia sive Agenda, utpote vetustis illis, atque *post universalem Romanorum Breviariorum ac Missalium, Antiphonalium, Gradualiumque introductionem* abrogatis Missalibus accomodata, longe a Ritu Romano in Sacramentorum, Officiorumque Divinorum celebratione discrepare;

Idcirco Suffraganeo Nostro, et Vicario generali et subsequenter post ejus obitum Nostro in spiritualibus Provicario demandavimus, ut, *antiquatis Ritibus, ab Apostolicarum traditionum, sanctorumque Patrum genuino sensu alienis*, Rituale novum juxta formam et normam Romani digereret, tanto propensorem his laboribus ac sumptibus animum adjicientes, quanto securius ex Bulla Pauli V. Papae fmae recordationis sub annulo piscatoris die XVI. Junii M. DC. XIV. emanata certificati sumus, quod summorum Pontificum hortamento jam pridem exoptatum fuerit, ut quemadmodum unus idemque orandi, psallendi, sacrificandique ordo ac modus per universam *prope* Ecclesiam jam jam invaluit, ita demum ritus circa Sacramenta et Sacramentalia administranda, ubique locorum *ad uniformitatem Catholicam* reducatur, atque inviolate custodiatur: potissimum in Ecclesia nostra Bambergensi, quae Sanctissimorum Fundatorum primaeva ordinatione tot tantisque privilegiis ac praerogativis cumulata fuit et exornata, ut ab omni alio praeceminentis jurisdictionis Archi-Episcopalis dominio a prima sua origine *) exempta, nonnisi Romanae Ecclesiae, aliarum Ecclesiarum avitae Matrici, tanquam morigera Filia, perpetuo homagio immediate subarrhetur.

Quare omnibus Bambergensis nostrae Dioecesis Decanis, Plebanis, Parochis, Sacellanis, ac quibusvis animarum Curatoribus, seu Saecularibus seu Regularibus, districte

*) Man ersieht hieraus, daß man damals zu Bamberg mit den eigenen Urkunden gar nicht bekannt war. Nunmehr ist das Gegentheil selbst durch bambergische Schriftsteller erwiesen und anerkannt.

strictè et in virtute sanctae obedientiae praecipimus, ut sepositis exinceps Ritualibus antiquis, novum hoc auctoritate nostra editum, novisque dilucidationibus et augmentationibus illustratum, atque cum Romana Praxi, quoad fieri potuit, conformatum, in conferendis Sacramentis, Benedictionibus, aliisque lustrationibus et sacramentalibus perficiendis, Processionibus ordinariis vel extraordinariis debite decenterque instituendis adhibeant, ea spe indubitata freti, fore, ut eorum, qui curae animarum juratam vel spontaneam operam navant, commoditati hac ratione consulatur, quatenus aliis, si velint, quibuscunque libellis pro Sacramentorum administratione et infirmorum consolatione editis, et cum Romano Rituali apposite concinnatis, uti valeant; cum reservatione tamen poenarum Nobis arbitrariarum, quibus in transgressores, Praevaricatores, et Novatores, aliorumque rituum, quam in Romano five nostro hoc Rituali continentur, usurpatores per viam denunciationis aut inquisitionis in visitationibus tum ordinariis, tum extraordinariis, detectos, irremissibiliter animadvertemus. Datum in Residentia nostra 29. mensis Novembris anno 1723.

Endlich 50 Jahre späther gab Fürst-Bischof Adam Friedrich aus dem Geschlecht der Grafen von Seinsheim das neueste Rituale Romano-Bambergense heraus. In seinem vorgesezten Pastoral-schreiben sagt er: Jubilares exegit annos Ritualis Romano-Bambergensis editio ultima, quae sub magni Avunculi nostri Lotharii Francisci, Archiepiscopi et Electoris Moguntini, atque in Episcopatu Bambergensi Antecessoris pietissimi, pastoralis sollicitudine ab antiquis quibusdam ritibus, qui prioris saeculi pia licet simplicitate quadam praeter S. Matris Ecclesiae mentem semper illibatam irreperant, emendata, inque meliorem formam ac ordinem digesta, an. 1724 magna sui commendatione prodierat. Hoc temporis intervallo cum distracta fuerint omnia passim exemplaria, indeque factum, ut pro nova editione cum indigenis exterorum etiam vota quasi decertarent; Adnuimus etc.

Die Beobachtung des Ganges dieser bischöflichen Verordnungen und der darinn veroffenbarten Gesinnungen kann dem Liebhaber der Kirchengeschichte und Nachforscher der bischöflichen Rechte nicht gleichgültig seyn. Der Verfasser der zweyten Agend legte die erste zum Grunde, und glaubte die alten Gebräuche seiner Kirche beybehalten, erneuern, und gebieten zu müssen, daß sich keiner unterfange, aus andern Kirchensprengeln Cäremontien einzuführen, weil ihm genug dünkte, wenn in diesem Punkte nur jegliches Bistum mit und unter sich selbst einig wäre. Der Verf. der dritten Agend wirft seinen Vorgängern Gebräuche vor, die von dem ächten Sinne der apostolischen Ueberlieferungen, und der heiligen Väter abwichen, und spricht von katholischer Einformigkeit in Disciplinarsachen, und begünstiget die auch vom Benedikt XIV. so sehr behauptete päpstliche Monarchie. Der Verfasser endlich der letzten nennt es gar eine heilige Einfalt, welche den allzeit unbesleckten Sinn der heiligen

heiligen Mutter der Kirche verfehlet hätte. Wenn diese sonst würdigen Männer ihre Angaben, und alles, was sie in die Agend vom Neuen aufgenommen haben, aus den apostolischen Ueberlieferungen, und den heiligen Vätern hätten erweisen sollen, würde es ihnen sehr sauer geworden seyn; ja sie würden gefunden haben, daß man dießfalls nie an eine allgemeine Uebereinstimmung gedacht habe.

Doch davon genug; und nur noch ein Paar Worte von der ersten Ausgabe. Sie ist bis hieher noch von Niemand unter den typographischen Alterthümern aufgezeichnet worden. Ein Exemplar davon befindet sich auf dem Michelsberg, und ein anderes zu Banz.

- 24) Ein wunderliche vnd erschreckenliche hystori von einem grossen wüttrich genant Dracole wayda Der do sogar vnkristenliche martter hat angelegt die menschen. als mit spissen. auch die leut zu tod geschlyffen ic. Gedruckt zu Bamberg in LXXXXI jare. In 4.

Ist in der Schwarzischen Sammlung in Altdorf. So viel und mehr nicht Herr Panzer in seinen deutschen Annalen S. 192. Er hat also diese Seltenheit so wenig als ich einzusehen Gelegenheit gehabt. Herr Denis, der sie in Supplemento p. 308. N. 2525 aus jenem anführt, hält Johann Bernecker für den Drucker, welcher aber ein paar Jahre späther zu Bamberg gedruckt hat. Vielmehr ist Hanns Briesmaler dafür anzunehmen, wie die Folge zeigen wird.

I 4 9 2.

- 25) *Liber missalis secundum breviarium chori ecclesie ratisponensis. Per viros industrios Heinricum Petzensteiner, Laurencium Sensenschmidt et Johannem Pfeyl opifices.* gr. fol. 1492.

Herr Gemeiner beschreibt dieses Missal a. a. D. S. 208 Num. 162. Die Buchdrucker haben sich nicht selbst genannt, sondern der Bischof Heinrich von Abensberg führt die obengesetzten Nahmen in seiner Verordnung vom 20ten Januar an, die im übrigen mit der vom J. 1485 gleichlautend ist.

Wenn Herr Gemeiner anmerkt, daß da er drey Exemplare dieser Ausgabe vor sich habe, manömal die Zeilen und Columnen im zweyten Exemplar mit andern Worten anfangen als im dritten; so ist dieß ein Umstand, welchen man auch schon bey der lateinischen im J. 1462 zu Mainz gedruckten Bibel wahrgenommen hat, und daher rühret, daß die Buchdrucker, nachdem sie schon Bogen abgezogen hatten, an dem Satz änderten, ehe sie den übrigen Abdruck vollendeten. Merkwürdiger für meine Absicht ist der Umstand, welchen Herr Gemeiner

meiner S. 136 in der Note bemerkt, daß er ein Exemplar dieses Missals gesehen habe, wo Lorenz Senseschmidt gar ausgelassen sey. Er muß entweder die Buchdruckerkunst aufgegeben haben, oder gar gestorben seyn, denn von nun an kommt er gar nicht mehr zum Vorschein.

Uebrigens ist der Preis dieses Missals um einen Gulden gefallen. Das Exemplar auf Papier von der ersten Auflage kostete 5, von dieser nur 4, auf Pergament aber ungebunden 13 Gulden.

26) *Bambergensis Breviarium*. 1492. in 8vo. Eine sehr seltene Ausgabe.

Also führet diese Auflage Clement in seiner Bibliothecae curieuse T. II. p. 391 aus dem Catalogus Jo. Petri de Ludewig Halae 1745. P. II. p. 553. an und bemerkt, daß sie in der Versteigerung um zwey Thaler weggegangen sey. Ich finde um so weniger Anstand, ihm die Seltenheit dieses Breviers einzugesehen, als ich nicht im Stande war, ein Exemplar dieser Ausgabe ausfindig zu machen. Sonderbar genug, da im J. 1498 schon wieder eine neue Auflage in demselben Format besorgt worden!

I 4 9 3.

27) Wem der geprannt wein nuß sey oder schad. vnd wie er gerecht oder falschlich gemacht sey. Am Ende: Gedruckt zu Bambergk Von mayren Ayrer. Unnd Hanssen Pernecker in dem Zinckenwerd im LXXXXIII. Jar. In Quart.

Also zeigte dieses Werkchen von 3 Blättern, Beckmann in den Beyträgen zur Geschichte der Erfindungen I. Th. artic. Brandwein, S. 41 an; und äußerte zugleich den Wunsch, daß dieses Gedicht aufs neue abgedruckt, und erklärt zu werden verdiente. Dieser Wunsch ist auch in der Quartalschrift, welche Canzler und Meißner, unter dem Titel: für ältere Litteratur und neue Lectüre herausgegeben, und zwar im I. Hefte des dritten Quartals vom zweyten Jahrgange erfüllet worden. In der Folge hat solches Herr Beckmann seinen Beyträgen B. 2. S. 277 nebst den Anmerkungen einverleiben lassen. Nur der Titel ist in Holz geschnitten. Der Anfang desselben ist folgender:

Nachdem vn nun schir yberman
gemeinlichen sich nimet an
zu trincken den gepranten wein
das doch manchem will wider sein u. s. w.

Ein Exemplar davon befindet sich in der Churfürstlichen Bibliothek zu Dresden.

- 28) Von sant Sebalt dem hochwirdigen vnd heyligen vnd haubt-herren der keyserlichen stat Nürnberg. sein leben vnd mit vil wunderzeychen die er gethan hat. Am Ende: Gedruckt zu Bamberg von Hanssen bernecker vnd Marxen ayrer Im zinkewerd In dem LXXXXIII Jare. In 4.

Auf dem ersten Blat stehet unter obigen Titel ein Holzschnitt, der den h. Sebalt mit der Kirche, die von ihm den Namen hat, vorstelllet; zu seinen Füßen ist das Nürnbergische Stadtwappen angebracht. Mit dem zweyten Blat fängt die Legende selbst an, die sich auf der ersten Seite des 10ten Blats endiget, wo sodann obige Anzeige siehet. Die Rückseite ist leer. Diese Seltenheit besitzt gegenwärtig Herr Panzer. Von dieser und den folgenden kleinen deutschen Schriften konnte ich auch nicht eine einzige im Bambergischen auktionschaften, und muß mich daher dießfalls ganz an den Herrn Panzer halten. Jedoch befindet sich vorsehende Legende in der gräflichen Bibliothek zu Saibach.

- 29) Von keiser Karls recht. Wie er ein kauffman vnd ein iuden macht schlecht. Von eins pfund schmerbs wegen das er aus seiner seitten vñ. M. gl. verseht het. Am Ende: Von meister Hanssen puchtrucker zu Bamberg Hinder sant Martins kirchen. Im. XCIII. iar. vor Egidii. In 4.

Der Inhalt dieses Liedes ist bekannt. Es ist dasselbe in IX Gesetz abgetheilt, und vermuthlich von einem alten Meistersänger verfertigt worden. Obiger mit Frakturbuchstaben gedruckte Titel stehet über einem groben Holzschnitt, welcher den Kaufmann mit dem Juden vor dem Kaiser, dann wie er ein Kind zu todt reutet, und endlich wie er von einem Fenster herabfällt, vorstelllet. Dieses Stück ist nur 1 Bogen stark, und befindet sich, wie die nachfolgenden, in der Sammlung des Herrn Panzer, welcher die hier geäußerte Meinung vom ersten zu Bamberg gedruckten Buch anderswo schon wieder zurückgenommen hat.

- 30) Die histori. von dem grafen in dem pflug. Am Ende: Gedruckt zu Bamberg Im III vnd. XC Jare hinder sant mertz. Im 4.

Ein Ritter von Mez, ober Mentz, Namens Alexander, wollte das heilige Grab besuchen, wird aber vom König machamet gefangen, und an einen Pflug gespannt. Sein Weib verkleidet sich in einen Mönch und erlöset ihn mit list aus seiner Gefangenschaft. Dieß ist der Inhalt des gegenwärtigen Liedes. Der ganze Titel scheint in Holz geschnitten zu seyn. Unter demselben wird der Ritter vorgestellt, wie er nebst zween andern Christen an einem Pflug ziehet. Ist 2 Bogen stark.

31) Des Edlen Ritter Morgeners walfart in sant thomas land. In gesangsweise. Am Ende: Gedruckt von meister Hannsen zu Bamberg hinder sant Mertein. Anno domini M. CCCC. XCIII. In 4.

Abermals eine Arbeit eines Meistersängers. Das Lied ist in 41 Gesetze abgetheilt. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt, der sich auf die besungene Wallfahrt des Ritter Morgeners beziehet. Ist 6 Bl. stark. Ohne Seitenzahlen, Custos und Signaturen.

32) Ein trefflich wunterzeichen des heiligen zwelfspoten sant Thome in India. Wie er alle iar das Sacrament den leuten reichet. Am Ende: Diese liebliche hystori der mirakel — hat getruckt meister Hanns Briefmaler zu Bamberg gessen in der frawengassen hinder sant Mertein. Am abent des heiligen Piffchoffs und nothelffers Sant Nicklas. Im iar nach der gepurt Cristi vnfers herren Tausend vierhundert vnd drü und neunzig. In 4.

Dieses Lied ist nur 1 Bogen stark. Auf dem Titelblatt ist ein Holzschnitt, welcher das besungene Mirakel vorstellet.

33) Vom künig. im. pad. dem. sein. gewalt. genumen. war. Am Ende: Getruckt zu Bamberg Hinder. sant Merty. von Hansen puoch Drucker. Im. IIJ. vnd XC. Jare an. sant Lorenzen. Abet. In 4.

Ein gar erbauliches Lied von einem stolzen König, der das deposuit potentes de sede, aus dem Magnificat, in seinem ganzen Reiche zu vertilgen befahl. Als er nun einmal in das Bad kam, war ein Engel da, der für den König gehalten wurde. Der Vater jagt den rechten König, als einen Narren fort, und niemand will ihn mehr kennen. Endlich schließt ihm der Engel das Räthsel auf, und giebt ihm, nachdem er versprochen hatte, das deposuit wieder singen zu lassen, und sich zu bessern, seine königlichen Kleider wieder zurück. Auf dem Titel ist ein Holzschnitt, und in dem Werkgen selbst sind vier kleinere. Ist 2 Bogen stark. Unter obiger Anzeige stehen noch etliche gereimte Zeilen. Ist im teutschen Museum (1782. Octob.) wieder abgedruckt worden.

34) Von dem man im garten. Am Ende: Gedruckt zu Bamberg. Im XCIIJ Jare. In 4.

Abermals ein tröstliches Lied, mit einem Holzschnitt auf dem Titel, wo der Herr, der die Kleider seines Weibes angezogen hatte, von seinem Knecht geprügelt wird. Am Schluß heist es:

Das got all frawen vnd man behut

Das hat gebicht Hans Rosenblut

Ist 1 Bogen stark. E. Gräters Bragur 5. B. 1. Abth. S. 78 u. f. wofelbst dieses Gedicht abgedruckt und mit Anmerkungen erläutert worden ist.

- 35) Die erschöpfung des ersten menschen Adams. Mit einer gründlichen lere von der gepurt vnsers herren Jesu Cristi. Am Ende: Gedruckt zu Bamberg im. XCIIJ iar. In 4.

Enthält auf 1 Bogen eine kurze Geschichte der Schöpfung, des Falls der ersten Menschen und ihrer Erlösung durch Christum. Unter obigem Titel ist ein Holzschnitt, der den Sündenfall vorstellet. Dieses Stück ist in Prosa abgefaßt, und von demselben Buchdrucker.

- 36) Lucifers mit seiner gesellschaft val. Vnd wie derselben geist einer sich zu einem Ritter verdingt und ym wol dienete. Am Ende: Gedruckt zu Bamberg von meyster Hannsen hinder sant Mertein. XCIIJ. In 4

Ist in der Schwarzischen Sammlung zu Altdorf. Herr Panzer scheint es nur aus dessen Catalog zu kennen, sonst würde er uns etwas mehr davon gesagt haben.

- 37) Hierin vindet man die vrsach wodurch alle hendell yeg in diser welt verkert und verderbt werden. Am Ende: Gedruckt und volendet in der werden stat Bamberg Von Marxen ayrer Vnd Hanssen Vernecker in der zinkenwerd Im LXXXIII iar. In 4.

Der Verfasser nennt sich Conz Has. Ist ebenfalls in der Schwarzischen Sammlung zu Altdorf. Herr Denis in Supplem. hat die oben N. 27, 29, 30 und 34 angeführten Werken diesem Vernecker zugeeignet, und ist vermuthlich dazu von Herrn Panzer (deutsche Annalen S. 209) verleitet worden. Ich habe aber diesen Verstoß schon im Eingange dieser Geschichte berichtigt.

I 4 9 4.

- 38) Ein Spottlied auf das sehlgeschlagene Ansuchen Herzog Albrechts von Sachsen, seinen Sohn Friedrich zum Coadjutor von Wirzburg wählen zu lassen. Bamberg 1494.

Von diesem Lied habe ich schon Nachricht ertheilet, und es dürfte wohl kein Exemplar davon auf die Nachwelt gekommen seyn, weil so viel Lärmen darüber erregt worden ist. Wenn das vorhergegangene Stück in Reimen verfaßt ist, wie es dem Inhalt nach scheint, so mögte Conz Has auch dieses und alle vorige Lieder gemacht haben. Ganz zuverlässig hat das Lied Meister Hanns hinter sanct Martin gedruckt, indem das Mägdelein zu Wirzburg aussagte, es wäre von dem Buchdrucker zu Bamberg, wie er sich selbst
schlecht

schlechtweg zu nennen pflegte, herabgeschickt worden, die Lieder zu verkaufen. Wie viel muß nicht dieser Mann von 1487, wo er die kleine Schrift: Ein Fisiербüchlein, herausgegeben hat, bis 1493 gedruckt haben? Und nun wo ist das alles hingekommen?

I 4 9 5.

39) *Breviarium Ratisponense. 1495 Bambergae per Johannem Pfeyl. fol.*

Johann Pfeyl muß in den Jahren 1493 und 94 gar nicht zu Hause gewesen seyn. Denn in der Bibliothek zu Bamberg befindet sich eine Regensburger Agend, die im J. 1493 zu Nürnberg von Georg Stuchs, und was noch mehr ist, bey den Kapuzinern zu Würzburg ein bambergisches Diurnale, welches von eben demselben im besagten Jahr gedruckt worden. Nunmehr aber mit dem Jahr 1495 geht die Presse Pfeils wieder ihren ordentlichen Gang für Regensburg und Bamberg.

Das gegenwärtige Brevier hat 430 mit Zahlen versehene Blätter, ohne Custos und Signaturen. Die sehr schmeichelhafte Nachricht von dem Drucke dieses Werks steht auf der ersten Rehrseite und lautet also:

Hominis unius vires, etas, vita, agilitas, labor et diligentia olim vix sufficiebant ad voluminis unius studiosam completionem. quippe multos in voluminis unius exaratione rationis usum perdidisse accepimus et in miserabilem devenisse demenciam. Nunc vero iocundo ac hilari animo magna codicum multitudo brevi temporis spacio per impressoriam artem fieri potest. Unde tanti beneficii munus post virium humanarum decrepescientiam ex visceribus misericordie dei ad nos usque peruenisse nemo ambigere debet. demus igitur laudem, graciasque agamus ampliores altissimo deo, etiam ex preclaro Canoniarum opere diligenter castigato. quod ipse ejus artis medio ac sagaci ministerio *Magistri Johannis pfeyl civis Bambergi.* nobis tam subtili tamque lucido et cognoscibili caractere. omnibus absque fastidio expedite legendum communicari voluit. ita ut nemo librorum penuria aut vel figurarum involutione fictam adducere valeat rationem. quominus expleto matutinali officio etiam pensum videlicet primam, tertiam, sextam, nonam, vesperamque. et completorium servitutis officia persolvat. expleamus itaque nostro officio incumbentia quo sempiternam una cum nobis commissis attingere valeamus beatitudinem. quam conditor ipse rerum deus noster nobis feliciter tribuere dignetur amen. Impressum diligenter ac finitum, anno domini M. CCCC. LXXXV. sexto vero idus octobris:

Dieser Aufsatz muß, wo nicht von einem Vorsteher, doch gewiß von einem Stifteherrn in Regensburg herrühren. Das Compliment, welches hier der Buchdruckerkunst gemacht wird, ist neu, daß nämlich nun Niemand mehr Ursach habe, durch Abschreiben zum Narren

zu werden, nachdem die Buchdrucker mit muntern und fröhlichen Gemüthe die Bücher vervielfältigten.

Dem Herr Gemeiner ist, wie andern Bibliographen, dieses Buch unbekannt geblieben. Das mir bekannt gewordene Exemplar befindet sich in der wirklich merkwürdigen Bibliothek der PP. Kapuziner zu Bamberg. Auch hat Herr Panzer *Annal. typogr.* Vol. VI. p. 233. n. 10. b. eines, das sich in der trefflichen Bibliothek des Klosters Nottenbuch befindet, angezeigt.

I 4 9 7.

- 40) *Liber missalis secundum ordinem sive breuiarium chori ecclesie. Ratisponensis.* Am Ende: Anno incarnationis dominice M. CCCC. XCVII. tertio vero ydus decembris. liber missalis in ciuitate habenbergen. per magistrū Johannem pfeyl impressus finit feliciter. In fol.

Das Format ist kleiner, als bey den vorhergegangenen Messbüchern Num. 15 und 25. Die Einrichtung ist die nämliche. Ein Exemplar befindet sich in der Bibliothek der PP. Carmeliten zu Bamberg; ein anders aus der Stadtbibliothek zu Regensburg hat Herr Gemeiner S. 254 Num. 244 und nach demselben Herr Panzer l. c. Vol. I. p. 144. n. 11 bekannt gemacht.

I 4 9 8.

- 41) *Breuiarium Bambergense. In 8. II tomi.* Am Ende des Wintertheils lautet die Unterschrift also: Pars breuiarii hyemalis iuxta morem alme Babenbergen. Ecclesie fideli emendata cura. Industria ac impensis *Johannis Pfeyl.* Anno incarnationis dominice 1498. Nono vero Kalendas Decembris Babenberge impressa. Finit feliciter;

Nach dem gewöhnlichen Kalender steht ein Unterricht von Betung der Kanonischen Tagezeiten, wo unter andern auch diese Stelle vorkommt: Inter orandum colloquia: risus aut iocos non misceat Nec quicquid operis faciat aibus: canibus vel aliis bestiis seu pecoribus (quemadmodum indeuoti plerumque solent) interea non intendat etc. Schwindel *Biblioth. univ.* Vol. IV. p. 6. Der Wintertheil befindet sich in der Bibliothek zu Langheim. S. die Panzerischen *Annal. typogr.* Vol. I. p. 144. n. 12.

I 499.

- 42) Liber missalis secundum ordinem ecclesie Babenbergen. Am Ende: Anno incarnationis dominice, M.CCCC.XCIX. quarto vero Kalendas Junii — In ciuitate Babenbergen. per magistrum *Johannem pfeyl*. prefate ciuitatis incolam quam diligentissime impressus — In fol.

Dieses Missal stimmt mit jenem von 1490 vollkommen überein; auch der bischöfliche Hirtenbrief ist mit jenem gleichlautend. Nur findet sich hier vor dem Schluß noch folgender Zusatz: Auctoritate etiam nostra ordinaria: omnibus et singulis presbiteris nostre dioc. missam legentibus, Et in fine complende ejusdem missae sub crucifixo in huiusmodi missalibus designatam ac impressam hanc scilicet. *Et famulum tuum episcopum nostrum cum omnibus sibi commissis: ab omni aduersitate custodi. et pacem ecclesie nostris concede temporibus. deuote adiicientibus et dicentibus quadraginta dierum indulgentias concedimus et in domino misericorditer elargimur.* Es folgt derselbe Schluß nur mit geänderten Datum, und derselbe illuminierte Holzschnitt.

Eine sehr vollständige Recension von diesem Messbuch findet man in Meusels histor. litterar. bibliogr. Magazin II. St. S. 137. Auch in Theophili Sinceri Nachrichten von alten Büchern in 8. S. 296 war schon eine Beschreibung vorhanden. Exemplare davon sind in den Bibliotheken zu Langheim, Theres und bey den Carmeliten zu Bamberg. Auch Herr Panzer besitzt ein vollständiges Exemplar. S. dessen Annal. typogr. Vol. I. p. 144. n. 13.

I 500.

- 43) Missale Ratisbonense. Bamb. 1500. fol. per Joh. Pfeyl.

Das ist die ganze Nachricht, welche Gemeiner l. c. S. 166 von diesem auf der Rathsbibliothek zu Regensburg vorhandenen Missal mitgetheilet hat.

Ich will hier noch einige zu Bamberg gedruckte Werke mitnehmen, die zwar ohne Jahrzahl, aber sicher noch im 15ten Jahrhundert herausgekommen sind.

- 44) Der paurn lob. Ohne Anzeige des Druckorts in 4.

Herr Panzer in seinen Annalen S. 208. N. 369, von welchem diese Nachricht entlehnt ist, sagt davon, es sey vermuthlich zu Bamberg um 1493 gedruckt worden. Ist 1 Bogen stark, und hat auf dem Titel einen Holzschnitt. Herr Panzer besitzt dieses Lieb selbst. Es ist ohnfehlbar aus Hannß Buchdruckers Werkstätte hinter St. Martin.

- 45) Pars hyemalis secundum modernum breviarium ecclesie Ratisponensis. fol. 360 Blätter.
 Pars estivalis de tempore horarum canonicarum iuxta consuetudinem alme ecclesie Ratispon. fol. 338 Bl.

Herr Gemeiner, der dieses Brevier zuerst bekannt gemacht hat, schreibt davon S. 276 also: Da in beiden Theilen keine Schlussformel befindlich ist, so läßt sich weder Ort, noch Zeit des Drucks zuverlässig bestimmen. Ich rathe unterdessen auf Bamberg, woselbst Johann Pfeyl liturgische Werke mit ähnlichen Charakteren gedruckt hat. Am Ende des Sommertheils steht eine chronologische Tabelle mit der Ueberschrift: Oratio in laudem Maximiliani romanorum regis continens interuallum ebdomadarum cum aliis subscriptis. Da in dieser chronologischen Tabelle vom Jahr 1486 an gezählt und die merkwürdigste Begebenheit dieses Jahrs, die Beherrung der Stadt Regensburg zum Grund gelegt wird, so glaube ich nicht zu irren, wenn ich auch den Druck dieses Breviers in diese Zeiten sehe. Allein dieser Beweis ist nicht hinlänglich, indem diese Oratio auch in der Ausgabe vom Jahr 1495 eben so vorkommt; aber Herr Gemeiner hat diese Edition nicht gesehen, und sie trägt zur Bestätigung bey, daß auch dieß Brevier von Johann Pfeyl 1499, gedruckt worden.

- 46) Reformatio iudicii decanatus ecclesie Bambergensis per Reuerendissimum in Christo patrem et dnū dnū Georgiū Episcopum Bambergen. facta et ordinata. 10 Blätter in fol. Ohne Anzeige des Orts, Druckers und der Jahrzahl.

Das erste Blatt ist vorne leer, auf der Rehrseite das Wappen, wie bey den Statutis Synodalibus 1491. Auf dem zweyten Blatt steht obiger Titel, mit Mißalsettern gedruckt, und der weitere Inhalt, wie solcher bey Ludewig Script. Bamberg. S. 1168 zu finden ist. Auf der Rückseite des achten Blatts folgt Ordinatio et declaratio reformationis iudicii decanatus per reuerendissimum in Christo Patrem et dnū dnū Heinriū Episcopum Bambergensem facta. Die erste Reform ergieng 1463, die andere 1488, und beyde sind wahrscheinlich 1491 mit den Statutis Synodalibus, aber ohnstreitig zu Bamberg gedruckt worden; denn sie haben dasselbe Papier und die nämlichen Lettern gemein, doch fehlen hier Signaturen, vermuthlich weil es nur aus 5 Bogen besteht. Die Drucker waren also die bey damals noch in Verbindung gestandene Lorenz Senseschmidt, Heinrich Pegensteiner und Johann Pfeyl. Exemplare davon befinden sich zu Langheim und in Bamberg. Wir wollen die deutsche Uebersetzung davon auch gleich mitnehmen.

- 47) Die Reformation des Gerichts der Dechaney des Thumstifts zu Bamberg durch den hochwirdigen in got Vater und herrn herrn Georgen Bischoff zu Bamberg gemacht und geordnet von latein in teutsch bracht. Kl. fol.

Das Werkchen besteht aus 12 Blättern. Die vordere Seite des ersten Blatts ist leer, und auf der andern ist der Holzschnitt, wie bey der lateinischen Ausgabe zu sehen. Daher ich auch kein Bedenken trage, dies Werkgen dem Joh. Pfeyl zuzueignen, doch daß er solches einige Jahre später, als das lateinische Exemplar gedruckt habe. Man erkennet ihn auch aus seinen Typen.

I 5 0 I.

- 48) Liber horarum canonicarum secundum novam imperialis ecclesie Babenbergē rubricam. gr. fol.

Zu Ende des partis hyemalis steht: Pars maioris breuiarii hyemalis iuxta morem alme Babenbergē, ecclesie fideli emendata cura. Industria ac impensis. M. Johannis Pfeyl. Anno incarnationis dominice. 1501. octauo vero ydus augusti Babenberge impressa. finit feliciter. Am Ende des Sommertheils steht die nämliche Unterschrift außer dem Monatstag: pridie ydus octobris.

Nach dem Kirchenkalender ist die vordere Seite des ersten Blatts leer, auf der andern Seite ist der Hirtenbrief des Bischofs Veit, eines geb. Truchses von Pemmersfelden, und darunter sein und des Hochstifts Wappen. Er verdienet hier ganz eingerückt zu werden:

Vitus dei gratia Episcopus Babenbergensis vniuersis et singulis ecclesiarum Prelatis Canonicis Plebanis Capellanis Vicarijs Prelbyteris et clericis nostrarum Ciuitatis et dyocesis. Salute in dno sempiternam. Cum ex pastoralis officii nostri debito: ea que ad laudem omnipotentis dei: decus ecclesie nostre: vniuersique cleri ditioni nostre subjecti reformationem pertinent: omni-cura et solitudine prouidere teneamur: et exactis temporibus experimento didicerimus non vniformem in nostra dyocesi *potissimum* in horis canonicis dicendis ordinem fuisse seruatum. Ob id quibusdam viris ecclesiasticis id munus vt codices horarum canonicarum ad rectum redigerent ordinem demandatum. Et nihilominus post exactum laborem errores quosdam fuisse compertos: et quedam obseruationi chori ecclesie nostre Babenbergen, non consentanea codicibus fuisse impressa. Iccirco vt errores illi pariter tollerentur et hore Canonice pro more ecclesie nostre ab omnibus obseruarentur: curauimus vt ea que antea fuerunt minus emendate posita in melius reformarentur. Codicesque horarum Canonicarum denuo imprimereatur. Quam imprimendi prouinciam *Johanni Pfeyl Ciuī nostre Ciuitatis Babenbergen. Magistro in arte impressoria non mediocriter perito commisimus: qui pro*
solita

solita diligentia Codices huiusmodi optimis caracteribus et summa emendatione impressit. Hortamur igitur in dño vos omnes et singulos supradictos quo hore Canonice ab omnibus per vniuersam dyocesim nostram vniformiter vt decet obseruentur: vt Codices huiusmodi comparare studeatis. Cum exploratum sit *diuersitate obseruationum sepenu-mero prestitisse causam scismatum et multorum errorum* In hoc facietis rem nobis gratam premium ab omnipotenti deo condignum procul dubio accepturi. Et vt de huiusmodi commissione nostra imprimendorum Codicum plenior fides habeatur iussimus hanc pagina nostris et ecclesie nostre insigniis decorari. Datum in ciuitate nostra Babenberg. Anno incarnationis dominice. Millesimo Quingentesimo primo. Quinto nonas Octobris.

Der Bischof Veit, welcher nur 2 Jahre regieret hat, scheint das oben angezeigte Brevier von 1498 zu meinen. Es hat aber das gegenwärtige noch viel Eigenes, welches dormalen bestimmet. Auf den zweyten und dritten Sonntag post Epiphaniam Domini sind die Homilien aus dem Origines genommen. Die große Litaney hat nach dem Kyrie: Saluator mundi. Adiuua nos, und dann gleich: Sancta maria. Ora pro nobis. Unter den Heiligen kommen viele wenig bekannte vor, z. B. S. Herculiane. Sancte dulcissime et charissime, S. Gereon u. s. w.

So viel die Grammatik betrifft, dachte man 1484 anders als 1501. Dort heißt es Sancte Py und hier Pie, und doch in beyden gleich darauf S. Cai; auch wird am Schluß nicht wie dormalen, gesagt: Agnus Dei, sondern Agne Dei etc. Uebrigens fehlen hier weiter nichts als custodes. Exemplare davon sind auf dem Michelsberg in Bamberg und zu Bamz.

49) Agenda Bambergensia. 1501. in 4.

Wer mag zweifeln, von wem diese Agende gedruckt worden sey, da solche eben so wohl als das vorhergehende Brevier auf Befehl des Bischofs Veit in diesem Jahrhundert gedruckt worden. Wir wissen bis 1519 von keinem andern Buchdrucker zu Bamberg etwas, als allein von Johann Pfeyl. Die Anzeige fehlt gewiß nicht, und ich würde mir solche aufgezeichnet haben, wenn der alte und verdiente Herr Aufseher der Domkapitlischen Bibliothek durch Unpäßlichkeit nicht wäre gehindert gewesen, mir solche vorzuzeigen. Der Catalog, den man mir vorlegte, war nur über die Handschriften, nicht aber über gedruckte Werke. Indessen meldet eine Bambergische Jubiläumsschrift ausdrücklich, daß eine unter Veit Truchses von Pommersfelden 1501 zu Bamberg auf Pergament gedruckte Agend daselbst vorhanden sey. Es ist eben kein großer Verlust, sie nicht eingesehen zu haben, denn sie wird weder von der ersten 1491, noch von der spätern 1514 abweichen.

50) Des Lantrichts zu Bamberg Reformation. In fol.

Sie hat keinen ordentlichen Titel. Obige Anzeige stehet auf der ersten Seite des ersten Blats, worauf unmittelbar das, von dem Bischof Veit ausgegangene Mandat, worinn er diese Ordnung zur Befolgung publiciren ließ, folget. Am Ende stehet: Geben in unser Stadt Bamberg — Am Montag nach Sandt Johans Sunwenden. Nach Christi unners lieben herrn gepurt fünffzehnhundert unnd im dritten. Ist 12 Blätter stark. S. Panzers Annalen S. 262. Der Herr Vicarius Stang bey St. Gangolf zu Bamberg hatte ein Exemplar; wo es nach seinem viel zu frühen Tode (Er war der fleißigste Sammler aller vaterländischen Alterthümer und Merkwürdigkeiten) hingekommen seyn mag, weiß ich nicht. Die Lettern davon sind von Joh. Pschl.

51) Charta indulgentiarum Georgii Episcopi Bambergensis. Ein Quartblatt.

Da dies Blätchen vielleicht das einzige seiner Art ist, welches sich zu Bamberg erhalten hat, so theile ich es, auch seines Inhalts wegen, ganz mit. Hee sunt indulgen. quas summi pontifices Rome hospitali sanctorum Nicolai et Bernhardi confessorum montis Jouis ordinis Sancti Augustini Sedunensis dyocesis indulgere. vbi per plura miliaria non crescunt fructus neque arbores. Sed semper glacies et niuis (sic) ibidem existunt. ad quod vndique confluit multitudo hominum pauperum peregrinorum mercatorum infirmorum precipue lepramque habentium inibi attrahuntur et retinentur. Quorum plerique fame perirent si ipsis a Christi fidelibus non subveniretur. Idcirco Innocentius tertius. Clemens quartus. Johannes vicessimus secundus. Martinus quintus. Bonifacius quartus. Benedictus quartus summi Rome pontifices quilibet septimam partem iniuncte penitentiae relaxat omnibus qui dicto hospitali subuenerint. Et in tam sanctam fraternitatem se collegas statuerint eisque annuatim beneficia prestiterint. Item a quindecim patriarchis et cardinalibus a quolibet C. dies indulgen. relaxantur. Item ab archiepiscopis et episcopis quorum sunt XXXIII. a quolibet XL. dies indulgen. relaxantur. Item auctoritate reuerendissimi in christo patris ac dni dni Georii episcopi Bambergensis. XI. dies indulgen. relaxantur. Et si interdictum auctoritate sua ordinaria vel iudicium sibi subiectorum positum fuerit. Effectus huiusmodi interdicti per sex dies dominicos et festiuos in XL. (Quadragesima) relaxatur. Et hoc in locis vbi presentes cartule indulgen. posite fuerint. hoc in ambonibus ecclesiarum siue locorum vestrorum publicetis. In testamentis et confessionibus studiosius inducetis. Item vsure rapine furta aut alias res male acquisite dum tamen veri heredes ignorantur eis assignantur remittuntur. Item vota fracta dum ad ea redierint. peccata oblita cum memores fuerint confiteantur. Offensiones

fiones parentum sine tamen enormi lesione. Juramenta non corporaliter sed ex animi leuitate prestita similiter in domino relaxantur.

Nemini detur collectura nisi visis mandatis.

Dies Blätchen besteht nur aus 18 Zeilen, und ist mit denselben Lettern, wie der Text in Statutis Synodalibus de a. 1491, gedruckt. Da Bischof Georg, ein geböhrender Marschall von Ebnet, von 1503 nur bis 1505 regiert hat, so fällt der Druck in diese Zeit.

Zur Erklärung dieses Ablassbriefes setze ich aus der neuen Europäischen Staats- und Reisegeographie X. B. S. 115 und 751 folgendes her: Der St. Bernhardsberg, den man insgemein den großen St. Bernhardt nennet, latine Montem S. Bernardi majorem, auch Montem Jovis, liegt auf der Walliser und Savoyischen Grenze, gegen das Thal Aosta zu, doch so, daß er sich hoch hinein in Niederwallis erstreckt. Der Weg aus der Schweiz geht über diesen Berg nach Italien, und findet man auf selbigem zur Bequemlichkeit der Reisenden ein Kloster oder Hospital.

1506.

- 52) Speciale missarum secundum chorum Bambergensium. fol. Am Ende: Missale Speciale diuinorum officiorum secundum chorū alme et Imperialis ecclesie Bambergensis *Diserti Expertique magistri Johannis pfeyl* Incole Ciuitatis eiusdem industria exactaque diligentia impressum Anno natiuitatis dominice millesimo quingentesimo sexto. Tercia die februarii. Finit feliciter.

Dieses ist Pfeyls erstes Buch mit einem ordentlichen Titelslat. Es besteht aus 165 numerirten Blättern, ohne den auf Pergament gedruckten Canon, welcher ohne Zahlen, aber mit einem saubern Holzschnitt, Christum am Creuze vorstellend, versehen ist. Nach dem Calender und Register steht nebst den gewöhnlichen Wappen das bischöfliche Schreiben. Bischof war damals Georg Schenk ein Freyherr von Limburg. Georgius Dei gratia Episcopus Bambergensis Vniuersis et singulis prelati presbiteris ecclesiasticisque personis ac subditis nostris. Salutem in Domino sempiternam. Cum sacrosanctissimum Eucharistie sacramentum in missæ celebrationem consecretur et ob id nobis ex pastoralis officio incumbat vt satagemus (*sic*) quatenus ipsum tam saluberrimum et diuinum missæ officium a presbiteris rite celebretur a ceterisque subditis nostris debite veneretur. Nulla enim in huius preciosissimi officii celebratione opera que summam laudem gloriam et animaduertentiam omni vanitate atque superficialitate semota complecti debet. sufficere comprobatur — Hinc est quod cum nuper dilectus nobis in Christo Johannes pfeyl impressorie artis magister de conuientia nostra vt in posterum prelati presbiteri et ecclesiastici nostri semitam planam et leuigatam ad missas celebrandas haberent — quod-

quoddam missalium librorum opus compendiosum speciale noncupatum elaborauerit et ingenti lucubratione perfecerit. quod cum diligenti cura reuisum sit — vos — exhortamur — quatenus vobis opus huiusmodi — quod ligatum pro quarta et vnius floreni. illigatum vero ad vnius floreni dumtaxat valorem estimauimus comparetis. — iussimus hanc paginam nostris et ecclesie nostre insigniis decorari. Datum in Ciuitate nostra Bamberg septimo Kal. Marcias anno a natiuitate Dni Millesimo quingentesimo sexto.

Dieses Missals gedenket Ludewig I. c. in praefat. pag. 15. Hirsch Millenar. III. p. 3. Ein Exemplar befindet sich in der Carmelitenbibliothek zu Bamberg. Herr Panzer, welcher ebenfalls ein Exemplar besitzt, hat solches I. c. Vol. VI. p. 172. n. 1. angezeigt.

I 5 0 7.

- 53) Liber missalis secundum ordinem ecclesie Babenbergⁿ. fol. Am Ende: Anno incarnationis dominice Millesimo quingentesimo septimo. XIII vero Kal. Januarii Liber missalis in laudem — In ciuitate Babenbergensi per Magistrum Johannem Pseyl. prefate ciuitatis incolam quam diligentissime impressus finit feliciter.

Dieses Missal unterscheidet sich von dem vorhergehenden dadurch, daß es vollständig, und mit jenem 1490 und 1499 vollkommen übereinstimmend ist. Das bischöfliche Schreiben ist, mit Abänderung der Daten, Nahmen und Wappen, wörtlich dasselbe, als bey den erwähnten. Pseyl hat in diesem, wie in dem unmittelbar vorhergehenden Speciali, neue schöne in Holz geschnittene und mit Figuren gezierte Anfangsbuchstaben, daß also hier dem Schönschreiber nichts mehr zu thun übrig blieb. Von diesem Buche giebt Nachricht Schwindel (Sinceri Nachrichten S. 294). Exemplare sind auf dem Michelsberg zu Bamberg, in Banz, auf dem Rathhause zu Kronach u. an m. D. S. Panzers Annal. typogr. Vol. VI. p. 172. n. 3.

- 54) Bambergische halßgerichts ordnung. fol. Am Ende: Und ist die also auß unserm beuelhe, in vnser Stat Bamberg, durch vnsern Bürger, Hannsen Pseyll daselbst gedruckt, vnd in solchem druck volendet, am Sambstag nach sandt Beyts tag Nach Cristi vnser lieben herren gepurt fünffzehnhundert vnd im sibenden jare.

Dieses seltene Werk hatte ich selbst vor mir in den Bibliotheken auf dem Michelsberg zu Bamberg und in Langheim; da aber Herr Schaffer Panzer solches damals schon in seinen Annalen der älteren deutschen Litteratur S. 280 meisterhaft recensirt hatte, so theile ich diese

diese vollständige Nachricht zum Besten meiner Leser, welche jenes Werk nicht besitzen, mit.

Dieses ist die erste, äußerst seltene Ausgabe eines, in aller Betrachtung, und besonders deswegen höchst merkwürdigen Buches, weil es die Quelle jener fürchterlichen Carolinae ist, die seit 1533, einer unzählbaren Menge Menschen in Deutschland Leib und Leben, Gut und Ehre — von Rechtswegen — abgesprochen, aber gewiß noch nie einen Schurken gebessert, oder Tugend und Rechtschaffenheit befördert hat. Sonderbar ist es, daß den Lehrern des peinlichen Rechtes diese allererste Ausgabe erst 1765 in den Göttingischen Anzeigen von gelehrten Sachen n. 133 durch den berühmten Herrn D. Koch, Kanzler in Gießen, bekannt gemacht werden mußte, da sie doch der aufmerksame Litterator schon eher, und wenigstens seit 1749, aus Hirschens Millenar. IV. p. 4. n. 24 kannte. Freylich wird oft eine Sache da am wenigsten gesucht, wo man sie doch am ersten finden könnte. Man wird von mir hier keine weitläufige Ausführung des kläglichen Zustandes erwarten, in welchem sich das peinliche Recht, noch zu Anfang des sechszehenden Jahrhunderts befand. Wer mehr davon wissen will, dem wird Herrn Prof. Malblanks in Altdorf Geschichte der peinlichen Gerichtsordnung Kayser Karls V Nürnberg. 1783. 8. die gründlichste Belehrung geben. Kayser Maximilian I. war daher ernstlich auf eine Verbesserung bedacht und 1498 und 1500 wurde auf den Reichstagen beschlossen, daß eine allgemeine peinliche Gerichtsordnung gefertigt werden sollte. Ohne allen Zweifel gab dieser Reichstags-schluß, dem zu seiner Zeit so berühmtes Freyherrn Johann von Schwarzenberg, damaligen bambergischen geheimen Rath, die nächste Veranlassung, die Hand an ein so wichtiges Werk zu legen, und eine feste peinliche Gerichtsordnung zu entwerfen, die vermuthlich bestimmt war, auf dem Reichstag vorgelegt zu werden. Ehe dieses noch geschehen konnte, rieth er dem damaligen Bischof Georg zu Bamberg, den gemachten Aufsatz einstweilen in seinem Bisthum zu publiciren und rechtsgültig zu machen. Dieses geschah auch, und so wurde derselbe im Jahr 1507, unter der Rubrik einer Bambergischen Halsgerichtsordnung in Druck gegeben und promulgirt. Hätte dieser große Mann sonst keine Verdienste, so würde dieses einzige Werk seinen Namen haben unsterblich machen können. Er hat sich aber auch sonst auf manche Art, vor vielen seiner Zeitgenossen, auf das rühmlichste ausgezeichnet. Gerne wollten wir von demselben auch hier nähere Nachrichten geben; wir müßten aber nur dasjenige wiederholen, was schon der verdienstvolle Herr Past. Strobel in seiner kurzen Nachricht von dessen Leben und Schriften, ingleichen Longolius in den sichern Nachrichten von Brandenburg Culmbach Th. 4. S. 53 u. f. und nach beyden, Hr. Prof. Malblank, in der schon angeführten Geschichte S. 112 u. f. von dem Leben, Charakter und Schriften desselben gesagt hat. Nur dieses wollen wir kürzlich von ihm bemerken, daß der Freyherr Johann von Schwarzenberg und Hohenlandsberg aus diesem uralten, nunmehr
fürstlichen

fürstlichen Hause 1463 geboren worden sey, unter Kayser Maximilian etlichen Feldzügen beygewohnt habe, und vermuthlich frühzeitig in Bambergische Dienste getreten sey, wo er fünf Bischöfen nacheinander, und bey einem von Würzburg, die, nach den damaligen Landesverfassungen, oberste Stelle eines Hofmeisters versah. Ungefähr im Jahr 1524 trat er Luthern bey, verließ deswegen die Bambergischen Dienste, und begab sich zu dem Margrafen Casimir von Brandenburg, bey welchem er Statthalter und Landhofmeister wurde. Er starb endlich zu Nürnberg den 20. Octob. 1528 und liegt auch in der Gottesackerkirche bey St. Johannis begraben, woselbst ihm ein Monument mit folgender Grabschrift errichtet worden ist: Joannes Baro à Schwarzenberg vir doctus obiit A. C. 1528 XII Kal. Novembr. aetatis 64 Wir werden nun diese so seltene Ausgabe, so genau, als möglich beschreiben. Auf dem ersten oder Titelblatt siehet oben, über einem, die ganze Seite einnehmenden Holzschnitt auf einer Zeile, schwarz gedruckt: Bambergische halbsgerichts ordnung. Auf dem Holzschnitt selbst sind die Torturinstrumente, Galgen, Rad, Schwert u. d. abgebildet. Die Rückseite eben dieses ersten Blats füllet ein Holzschnitt, welcher das Familienwappen des Bischofs Georg Schenk, Freyherrn von Limburg, das von zweien stehenden Löwen gehalten wird, vorstellet. Auf den folgenden sieben nicht foliirten Blättern siehet das Register mit der Ueberschrift: Hernach volgt das Register dits buchs, vnd vmb eygentlicher anzeygung und findung willen — als darinnen erfunden wirdt. Auf der ersten Seite des folgenden, oben mit der Zahl III bezeichneten Blats, siehet wieder ein Holzschnitt, welcher das jüngste Gericht vorstellet. Ganz oben darüber liest man: Gedenk allezeit der letzten ding. So wirt dir rechnung gar gering. Darunter: In dem vrtail ic. Mathei am VIJ, und noch weiter unten: Der herr thut Barmherzigkeit ic. Ps. C.II. J. Auf der Rehrseite fängt die vorrede dis Buchs, oder das Mandat des Bischofs von Bamberg, worinn er die Ursachen dieser Ordnung anzeigt, mit folgenden Worten an: Wir Georg von gottes gnaden Bischove zu Bamberg, thun kunt ic. Dieses Mandat geht auf der ersten Seite, des mit der Zahl III bezeichneten Blats in der Mitte zu Ende: Darunter steht: Wir haben auch in dieser vnser ordnung vmb eigentlicher merkung vnd beheltniß willen des gemeinen mans, figur und reumen (nach gelegenheit der geseß so darnach folgen) orden und drucken lassen. Auf der Rückseite dieses Blats siehet wieder ein Holzschnitt, der den Moses mit seinem Schweher, dem Jethro vorstellet; und darunter zwo Schriftstellen aus Exod. 26. Mit dem folgenden, mit der Zahl V bezeichneten Blat folgen nun die Artikel selbst, deren mit der Vorrede und dem Beschluß, welche beyde mitgezählt sind, CCLXXVIII sind. Diese endign sich auf der ersten Seite des LXXXten Blats, mit der obangezeigten Unterschrift. Die Rückseite ist leer. Das ganze ist also nebst Titel und Register 85 Blätter stark. Außer den bereits angezeigten, zähle ich noch 19 Holzschnitte

Schnitte mit Reimen, die ich, um nicht gar zu weitläufig zu werden, nicht habe beschreiben wollen. Herr Kanzler Koch hat sie in seinem Progr. de primis constit. criminal. Bamberg. editionibus p. 11 sqq. sämtlich abdrucken lassen. Die Zahlen der Artikel sind neben am Rand angezeigt. Die Blätterzahl fängt, wie schon gedacht worden, mit III an und endiget sich mit LXXX. Custos und Signaturen fehlen.

Exemplare von dieser Seltenheit habe ich hier in den Eberischen und Feuerlinischen Bibliotheken angetroffen. Beyde habe ich vor mir gehabt und mit demjenigen Exemplar, das ich selbst besitze, verglichen. Auch die Universitätsbibliothek zu Ingolstadt besitzt sie." So weit Herr Panzer. Uebrigens ist diese Halsgerichtsordnung im J. 1508 von Johann Schöffler zu Mainz dreyimal nachgedruckt worden. S. Panzer l. c. S. 295. Ludwig in praef. ad Script. Bamb. p. 15 redet von einer Mainzer Ausgabe vom J. 1510, welche er für die erste aniebt, dann von einer zweyten de an. 1531 und einer von 1580. Erstere hat Herr Panzer l. c. S. 323 recensirt, die zweyte lasse ich, da kein Druckort angegeben ist, dahin gestellt seyn. Die dritte, welche ich vor mir habe, ist ein bambergisches Produkt in fol., wovon wir also etwas zu sagen haben. Es ist dieses kein bloßer Nachdruck der ersten Halsgerichtsordnung, wie das voranstehende Mandat des Bischoffs Johann Georg eines gebornen von Sobel ausweist: Wir Johann Georg von Gottes Gnaden erwählter und besetzter zum Bischoff zu Bamberg. Nachdem Uns in angehender Unserer Regierung vielfältig fürkommen und angelangt, daß in vielen unsern Stätten und Flecken, bey den Centen, an Weyland des Hochwürdigten Fürsten, unsers lieben Vorfahrens, Bischoff Georgens, des Geschlechts von Limburg, seel. löbl. Gedächtn., ausgegangenen peinlichen Reformation und Halsgerichts-Ordnung, mangel soll erscheinen; Als haben Wir deswegen obgedachts unsers Vorfahrens seel. Halsgerichts-Ordnung übersehen, in etlichen Artikeln, aus des heiligen Reichs peinlichen Halsgerichts-Ordnung, und etlichen alten Rathschlägen, bessern, und die unsern Halsgerichten, denen so dran zu thun, und menniglich, so sich darnach gebrauchen will, zum besten wiederumb in Truck verfertigen lassen u. s. w. Am Ende des 72ten und noch vor dem Register steht auf einem eigenen weißen Blat: Gedruckt zu Bamberg, durch Johann Wagner. M. D. LXXX. Die Holzschnitte sind die nämlichen, wie in der Originalausgabe, nur daß das Titelblat mit dem bischöflichen Geschlechtswappen verzieret ist. Bildhausen besitzt ein Exemplar auf Pergament gedruckt. Dem unsterblichen Franz Ludwig war es vorbehalten, eine menschlichere Criminal-Gesetzgebung einzuführen.

- 55) Die Weysung vnd aufruffung des Hochwirdigen Heilthumb zu Bamberg nach dem rechten waren Heilthumb abgezeichnet. Am Ende: Gedruckt als man zahlt nach Christi gebart M.CCCCC vnd IX Jahr. In 4.

Obiges ist der ordentliche Titel, und unter ihm erscheinen in einem Holzschnitt K. Heinrich und K. Kunigund den Dom haltend, und unter diesen das Bischfliche und Domkapitlische Wappen. Das Werk besteht aus 23 Blättern Text und illuminirten Holzschnitten, welche die sogenannte Heiligthümer vorstellen. Der Anfang lautet also: Als von altem herkommen und loblicher gewonheit das köstperlich und löblich Heyltumb, dieß wirdigen Stiffts hie zu Bamberg ye über sieben iare geweyßt wirdet, darzu unns got auff heut das zu zeygen und zu sehen versammelt hat. Davon man gern ein herliche lobrede gethan het, als wol pillich wer u. s. w.

Seyt still und dringt nit einander — Darauf werden sie ermahnt, sich nicht daran zu fehren, wenn während der Zeit Feuer ausgerufen würde, indem man schon zum löschen vorbereitet sey. Nun folgen die Heiligthümer selbst, als 1. das Panier S. Georgii M. und das ist von Himmel kumen. 2. Das Panier und der Mantel Kaiser Heinrichs u. s. w. In dieser Monstranzen ist von dem Stein davon Christus gen Himmel fuhr, ein Stück von dem Grab unsers Herrn, ein Stück von dem Stein, darauf Christus das pater noster geschrieben hat u. s. w. In dieser Monstranzen ist von dem Weyrauch, den die heilige 3 König dem Herrn Christo in seiner Kindheit geopfert haben, und vom bart sant Anthonii u. s. w.

Die Arbeit dieser Monstranzen verdient Aufmerksamkeit.

Den Schluß dieser Handlung macht ein Gebeth für den Pabst, Kaiser, den Bischof und das Reich. Letzlich folgt eine Ermahnung sich des Ablasses dieser Kirch mit Weyssteuer und Almosen, welches zu den Gebäuden und Bierden der Kirche verwendet werden sollen, theilhaftig zu machen. Mit der Feder ist am Rand bemerkt: Festum Ss. Reliquiarum hodie dum Bambergae quot annis die 16. Jul., sed sine solemnitate hac circumlacione, colitur.

Diese das Gepräge ihrer Zeit tragende Schrift hat Herr Panzer in seinen Annalen nicht. Ein Exemplar ist zu Langheim, und nach der Versicherung des Herrn Stang sel. Ged. mehrere zu Bamberg. Daß der Druck von Joh. Pseyl sey, ist keinem Zweifel unterworfen.

- 56) Statuta Synodalia In Synodo publica per Reuerendissimum in Christo patrem et dñm dñm Georgium dei gratia episcopum Bambergensem in ecclesia Bambergensi celebrata lecta et publicata. Am Ende: Impressum Bamberge per providu virum Johannem Pfeill. Anno dñi 1509. Die vltima Augusti. fol.

Es ist dieses die zweyte Ausgabe von den Statutis Synodalibus. Ludewig l. c. p. 15 hielt sie für die erste, und kannte jene von 1491 nicht. Da beyde übereinkommen, so ist hier wenig nachzuholen. Bey Ludewig l. c. p. 1196 sqq findet man sie abgedruckt, aber mit vielen Druckfehlern. Merkwürdig ist, daß von keiner päpstlichen Bestätigung Meldung geschieht, sondern der Bischof sich vielmehr auf das Concilium von Basel bezieht. Bey den Vorschriften in Absicht auf clerikalische Kleidung kommen Ausdrücke vor, welche bermalen kaum zu verstehen sind; man müßte dann Portraits und andere Gemälde aus jenen Zeiten zu Hülfe nehmen.

Der Titel ist mit Missallettern, die Endanzeige mit Mönchschrift gedruckt. Hirsch hat dies Werk Millenar. I. p. 5, aber, wie er gewohnt ist, nur sehr kurz angeführt. Exemplare davon befinden sich zu Langheim, und bey den Carmeliten zu Bamberg. S. auch Panzers Annal. typogr. Vol. VI. p. 72. n. 3.

I 5 I 0.

- 57) Missale Ratisbonense. Bambergae 1510 per Joh. Pfeyl. fol.

Herr Gemeiner führt es S. 166 an, und ich habe ein Exemplar davon in der Bibliothek zu Langheim gesehen. Es stimmt mit den älteren schon recensirten Ausgaben überein.

I 5 I I.

- 58) Dye legend vnd leben des heyligē sandt Keyser Heinrichs der nach cristi vnser hern geburt Tausent vnd ein iar Romischer kunig erwelt worden ist. Vnd nach cristi geburt Tausent vñnd dreuzehen iar von babst benedicto zu keyser zu Rom gekronet worden ist, vñ gestorben nach cristi geburt Tausent vier vnd zweinzig iar. Am Ende: Nach Cristi vnser herrn gepurt, Fünffzehnen hundert vñ im Eylfften jare ist dyese legend des lebens der heiligen patron und Stieffter des löblichen stieffts Bamberg, sant Keyser Heinrichs, vnd seiner gemahel sant Rungunden auß latein in Teutsch, durch dē geistliche Herrn Monosiu Custer des Closters auff dem Monchperg sant Benedicten ordens, gehogen, Vnd durch mich Hans Pfeyll daselbst getrückt. In 4.

Auf der ersten Seite ist ein Holzschnitt, welcher den Kaiser nebst seiner Gemahlin vorstellet, wie beyde den Dom (nicht, wie Herr Panzer in seinen Annalen S. 328 sagt, die Stephans-

Kirche) zu Bamberg halten. Auf der Rückseite stehet ebenfalls ein Holzschnitt, wie der Kaiser und die Kaiserin unter einem Baum sitzen und den Bauleuten zusehen. Oben auf der ersten Seite stehet obiger Titel. Unmittelbar darauf fängt die Legende Heinrichs selbst an, die in 21 Capitel getheilt ist. Hierauf folgen seine Wunderzeichen, und eine Nachricht von seiner Heiligsprechung. Mit dem Bogen H fängt das Leben und Legend der heyligen Junckfrawen und Keyserin sandt Kungunden an, welches bis zu Ende des Buches gehet, und sich mit obiger Anzeige schließet. Nun folgt noch ein Blat, mit dem Maas der Länge und Dicke der h. Kungunden, auch mit der Anzeige, daß K. Heinrich noch mehr Kirchen, u. d. gestiftet habe. Die Holzschnitte sind mittelmäßig. Ist 70 Bl. stark. Es wurde auch angezeigt von Ludewig l. c. p. 11 et 12, und von Hirsch l. c. p. 6. Exemplare davon sind auf dem Michelsberg und bey den Carmeitten zu Bamberg, auch Herr Panzer besitzt eins.

I 5 I 2.

59) Statuta Diocesana siue Synodalia Reuerendissimi in christo patris. Illustrisque principis et dñi dñi Johannis dei et apostolice sedis gratia Administratoris ecclesie Ratisponen. Comitis Palatini Rheni Bauarieque ducis. nouissime innovata et publicata. Am Ende: Finiunt Statuta Synodalia siue Diocesana insignis Ecclesie Ratisponen. que si bene per personas ecclesiasticas practicata fuerint procul dubio talentū a dño cum duplici honore reportabunt. *Que in pontificali ciuitate Babenbergen. per Johannem Pfeil artis impressoris magistrum. nunc primo sunt impressa.* Anno a natiuitate saluatoris nostri. Millesimo quingentesimo duodecimo. die sabbati post Dominicam *Cantate* que fuit XV. mensis Maij. in fl. fol.

Bestehet aus 29 Blättern, die nur durch Signaturen bezeichnet sind. Unter dem oben angeführten Titel stehet das bischöfliche Wappen. Die Rehrseite ist leer. Dann folgt: In Sinodalia Statuta Episcopatus Ratisponen. et ad clerum salutaris exhortatio, und darauf 35 Disticha, wovon ich nur eines hersehe:

Non habitet mulier peplo uelita nocenti.

Sub tecto cleri, demonis aucta malis.

Der Hirtenbrief selbst fängt also an: Intelleximus innumerabiles errores tam in clericis quam in laicis nostre iurisdictioni subiectis, propter non usum eorundem (*sic*) constitutionum euenisse. Ideoque huiusmodi constitutiones conuulsimus ad reprimendum conatus noxios ac corrigendum excessus gregis nobis commissi. Reformandumque mores, per humane conditionis hostem, decoloratos, quatenus puro corde et casto corpore, presertim clerus noster creatori suo digne ministrare valeat — Statuta Synodalia per antecessores nostros in diuersis Synodis matura deliberatione prius facta, et per nos
de

de nouo collecta — diligenter obseruare studeatis. Die Casus Episcopo reservati sind sehr zahlreich.

Am Ende sind beygefügt Canones penitentiales, quatenus (sacerdotes) circa dispensationem penitentiae (que licet hodie sit arbitraria) cautius arbitrentur. Exemplare sind zu Langheim und bey den Carmeliten zu Bamberg.

I 5 I 4.

60) Agenda siue obsequiale secundum Imperialem ecclesiam et dyocesim Babenbergē. Am Ende: Liber agendorum siue benedictionum secundum ritum alme ecclesie Bambergē. industria ac impensis Joh. Pfeyl Bamberge quam accuratissime impressus Anno salutis MCCCCCXIII. VI. Idus Iulii finit feliciter.

In 4.

Obiger Titel ist roth gedruckt. Auf der Rehrseite befinden sich die gewöhnlichen Wappen Heinrichs und Kunigunds, nebst jenem des Bischofs Georg von Limburg. Auch diese Ausgabe trifft mit der ersten von 1491 und der zweyten von 1501 fast durchgehends überein. In der gegenwärtigen lautet die Rubrik, welche den Priester belehret, wie er den Kranken zur Niesung der h. Wegzehrung vorbereiten soll, wörtlich also: Sacerdos infirmum communicare volens. confessione eius diligenter audita ad veram cordis compunctionem. displicentiam negligentiarum. et male acte vite. ac ad bonum propositum de futuro sollicitet. ac in fide firmet. Consequenter adhortetur. vt omnia que saluti anime profunt non abnuat. quin ymo velit et deuotus exoptet. Denique infirmo tunc benigne persuadeat vt ante communionem interim dum ratio et deuotio viget. se extrema vnctione veluti preparatorie dignioris sumptionis viatici inungi exposulet. ne de post grauescente morbo. alienato sensu contingat eum in mortis fremitu. abs deuotione et minori profectu veluti truncum inungi. prout heu sepe sepius euenisse formidandum etc. Uebrigens ist zu wundern, daß Pfeyl dies Werk ohne Seiten- oder Blätterzahlen gelassen hat, obschon er am Ende ein Registrum contentorum beygefügt hat. Er blieb also bey seinem Schlenbrian, und wollte von den Zeitgenossen seiner Kunst nichts mehr lernen. Ein Exemplar dieser Agend befindet sich zu Schwarzach am Mayn, und ich habe noch eines gesehen, vermuthlich bey den Vätern Kapuzinern zu Bamberg.

I 5 1 8.

61) Missale Ratisponense. fol. per Joh. Pfeyl Bamb. 1518.

Man sehe *Gemeiners* Nachricht. von der Stadtbibl. zu Regensburg S. 166. Mehr weis ich davon nicht. In seinen Plan gehörte es nicht, mehr davon zu sagen; und damals, als er mir diese Bibliothek mit so vieler Gefälligkeit zeigte, dachte ich noch nicht an eine Buchdrucker Geschichte von Bamberg.

I 5 1 9.

62) Liber horarum Canoniarum secundum novam Imperialis Ecclesie Babenbergenfis rubricam. Am Ende des Wintertheils: Pars breuiarii Hyemalis iuxta morem alme Babenbergen. ecclesie fideli emendata cura. Industria ac impensis Joannis Pfeyl. Anno incarnationis dominice 1519. (bis hieher roth gedruckt) Nono vero Klas Octobris Babenberge impressa finit feliciter. Am Ende des Sommertheils: Pars breuiarii Estiuialis iuxta — noua fideli emendata cura Industria ac impensis per prouidum virum *Magistri Joannis Pfeyl.* an. incarn. dom. 1519 Nono vo Klas Augusti Babenb. etc. II B. in 8.

Unser fleißiger Pfeyl giebt uns zum Abschied noch einen Schnitzer in seiner Unterschrift zum Besten. Der größte Schnitzer aber, den er gemacht hat, war wohl der, daß er in diesem oder bald im folgenden Jahr Presse und Leben miteinander verlassen hat. Dieses Brevier muß seine letzte Arbeit gewesen seyn; wenigstens habe ich keine spätere entdecken können. Hirsch zeigt es Millen. III. p. 19 an. Exemplare davon finden sich bey den Carmeliten zu Bamberg und bey den Kapuzinern zu Würzburg.

I 5 2 1.

63) *Æquatorium Astronomicum.* Groß Fraktur. Hernach: Ad Lectorem
 Sydera gytrato passim currentia coelo
 Voluat ut aequato pondere cuncta polus
 Orbibus aspectus varios hinc inde rotatis
 Lector sydereum hoc visere spondet opus.

Am Ende: Babenberge impressum in aedibus Joannis Schoners Anno Virginei partus 1521. Sole 16. Libre gradum perlustrante. Regal-Fol.

Es ist dies eine prächtige, mit großen mathematischen Figuren versehene Ausgabe, von welcher Doppelmayr in seinen historischen Nachrichten von den Nürnbergischen Mathematicis und Künstlern pag. mihi 46 handelt, aber irrig das Druckjahr 1522 angiebt. Er bezeugt auch

auch h. c. lit. II, es wäre 1524 wieder aufgelegt worden. Von dieser Ausgabe habe ich kein Exemplar gesehen, aber die erste befindet sich zu Banz. Dieser Johann Schoner war 1477 den 16 Jan. zu Carlstadt im Hochstift Würzburg geboren, studirte zu Erfurt nebst der Philosophie und Theologie die Mathematik, gab hernach an der Kirche bey St. Jacob zu Bamberg einen Priester ab, und wurde 1526 zum ersten Professor der Mathesis an dem Gymnasio zu Nürnberg berufen, wo er mehrere mathematische Werke herausgab, 1528 einen Sohn Andreas zeugte, der ebenfalls ein guter Mathematiker geworden, und 1547 an seinem Geburtstage das Zeitliche verließ. Daß übrigens Georg Erlinger dieses Werk gedruckt habe, beweisen seine Lettern, welche dieselben sind, womit er 1527 lateinische Werke gedruckt hat.

I 5 2 3.

64) Register der Epistel und Evangelien der Sonntag und Feiertag durch das ganz Jahr: wo die in dem Newenn Testament gefunden werden: wie sich die ansahen vund enden: DMXXIII. Solchs wirt auch durch dyß Register in den teutschen Biblien gefunden nach underricht: wie am nechsten Blatt angezeygt wirdt Gedruckt durch Georg Erlinger zu Bamberg. fol.

Dieser nur vier Bogen starken Schrift wird in Gertners jubilirenden Bamberg 1740 auf der vorletzten Seite gedacht. Ein Beweis, daß sich solche zu Bamberg damals noch vorgefunden habe, wo sie aber jetzt stecke, weiß ich nicht.

G. G. Zeltner in seinem Schediasmate de Pauli Lautensack satis S. 59 nennet dies Register albo corvo rarius.

Niederer in den Nachrichten III B. S. 161 thut auch davon Meldung, und man ersieht aus der da gegebenen Nachricht, daß es auf Luthers neues Testament eingerichtet gewesen. Dieser Umstand ist zu Erlingers Geschichte merkwürdig. Denn in diesem Jahr 1523 hat Cheregatus Päpstlicher Legat zu Nürnberg, Ein Breve Abrians des VI. an den Rath zu Bamberg abgeschickt, worinn er demselben mit ewigem Feuer drohet und ihn ernstlich ermahnet, Luthers Bücher in ihrer Stadt und Gebiete weder verkaufen, noch drucken zu lassen, sondern zu verbrennen. Luther hat dieses päpstliche Schreiben verdeutschet und mit Randglossen und einer Beurtheilung am Ende, 1523 in 4 drucken lassen. Da ich diese Schrift vor mir habe, so finde ich es schicklich, eine hieher gehörige Stelle (nach heutiger Orthographie) mitzutheilen:

„Aber weil wir sehen (sind die Worte des Pabstes) wie großen Schaden solcher vergiftiger Bücher Drucken, Verkaufen und Lesen, dem rechten Glauben und Gottesdienst in die Länge und Breite gethon hab, so vermahnen wir euch in dem Herrn, welchen dieser berühm-

// ten

„ten Stadt Oberkeit befohlen ist, und in Kraft des heiligen Gehorsams, und bey Drohen des
 „göttlichen Gerichts, fordern wir, daß ihr gedenkt an euer gewohnte Gottsfürchtigkeit gegen
 „Gott und seinen Glauben, und an euer fürtreffliche Fürsichtigkeit, daß ihr in alle Weg ver-
 „schafft, daß bey euch oder in euer Stadt Gebiet solche gedruckte Bücher hinfürt
 „nit verkauft, oder die noch nit gedruckt sind, hinfürt nit gedruckt werden,
 „sondern wie viel ihr derselben in benannter eurer Stadt findet, verbrennen lasset, nach
 „dem Urtheil Päpstliches Stuhls und Kaiserl. Gebot. Wo ihr aber nachlässig seyn würdet
 „zu bessern euer verkehrten Buchdrucker, welche, als zu glauben ist, mit
 „Geld durch die Lutherischen verrückt seind, (ists anders wahr, das wir gehört
 „haben) ufs willigst der Lutherischen Bücher drucken, und mit nichte
 „drucken wollen die Bücher die von den rechten Christen wider sie, für
 „die Wahrheit geschrieben werden, so verkündigen wir euch, daß ihr der göttlichen
 „und schrecklichen Nach nit entgehen werdet u. s. w. Dies macht es begreiflich, warum
 die Buchdrucker aus dem Zinkenwehr verschwunden und Erlinger selbst mit seinem Drucker-
 geräth nach Wertheim zu dem dasigen Grafen Georg, einem eifrigen Verehrer Luthers und
 seiner Lehre, ausgewandert sey. Es ist glaubwürdig, daß obige Nachrichten durch den Bis-
 schof Weigand von Redwitz an den Pabst gelanget seyn. Uebrigens hat Erlinger in
 diesem Jahr auch folgende zwey Werke zu Bamberg gedruckt, die ich aber nicht selbst gesehen
 habe, und nur aus den anzuführenden Schriftstellern kenne.

65) Der Türcken heymlichkeit. Ein New nützlich büchlein von der Türcken vrsprung,
 pollicey, hoffytten vnd gebreuchen, in vnd aussere den zeitten des kriegs, mit vil
 andern, warhafftigen lustigen anzeygen, durch Theodorum, Spanduinum
 Contacufinum von Constantinopel, weylant bebstlicher heilikeyt, leoni dem r.
 in welscher sprach beschribenn zugeschickt, vund in newligkeyt durch Casper vonn
 Auffes in ein gemein teutsch gezogen. M. D. xxiii. Am Ende: Gedruckt vnd
 volendt, durch Georg Erlinger zu Bamberg, am Freytag nach dem Auf-
 sarttag jñ jar nach der gepurt vnser erlösers, fünffzehnhundert vund jñ drey
 vundzweynhigsten jar. 10. In 4.

Unter obigem Titel ein Holzschnitt, ein Lager vorstellend; voran steht ein großes Zelt,
 in welchem der türkische Kayser, mit einer sonderbaren Krone auf dem Haupte, in der rechten
 Hand ein Schwert, in der linken aber einen Regimentsstab haltend, sitzt. Zugeeignet hat
 diese Schrift der Uebersetzer, Johannsen Herrn zu Schwarzenberg. Der Verfasser
 heißt eigentlich Spanduginus, und war ein griechischer Mönch im 15ten Jahrhundert. Ist
 11 B. und 3 Bl. stark. Ein Exemplar davon befindet sich in der Panzerischen Sammlung.

- 66) Vom Zutrinken. Neun laster vnd misbriuch die Erfolgē auß dem schändlichen zutrinken, darmit jeh gang Teutsch nation besceckt vnd veracht ist. M. D. xxiii. Am Ende: Gedruckt durch Georg Erlinger zu Bamberg. In 4.

Der Titel steht in einer Einfassung. Der Verfasser hat sich nicht genennt. Das ganze ist nur 1 Bogen stark. Angezeigt hat diese Kleinigkeit Hirsch Millenar. IV. n. 379. Wie sehr man sich damals durch die Kunst, viel zu trinken, habe empfohlen, und sein Glück machen können, das sagt der Verfasser gegen das Ende zu sehr offenerzig. „Es ist ie vor Augen, das iezo gar wenig freuntschafft, geselschafft vnd gemeinschafft gesucht werden mag, dann mit dem beschwerlichen last des zutrinkens vnd ie mer einer trincken vnd ungeschickt werden kann, ye eerlicher höher vnd grösser wirdet er gehalten. Wie vil personen seind durch übermäßigg zutrinken bey Fürsten vnd herrn zu grossen stenden, emptern vnd eeren gelangt, die um ihrer tugend, fromkeit vnd redlichkeit willen zu dergleichen eeren nymermer kommen wären u. s. w.“

- 67) Ordnung der Tauff nach Bambergischer Rubriken von wort zu wort verteutschet. 4. 2 Bogen.

Zuerst stehet eine kurze Vorrede und Vermanung die ein jeglicher Pfarrherr oder Caplon, dem Geuattern und andern so das Kind zu tauffen begern soll fürhalten: Ir Anbedchtigen in Christo unserm Herrn. Ich vermane iuch, das jr auff die wort, die ich uber das Kind hie entgegen, würd sprechen, ein fleissig auffmercken wolt haben, und dieselben sampt andern das hie gehandelt würdet, wol zu Herzen nemen. Dann jr auß demselben klerlich vermercken mügt, das ein jeglicher mensch, nach dem Fleisch geboren, von natur ein sündler, ein Kind des zorns, der vermalebeyung, des ewigen tods, der verdammnis, vnd under dem gewalt des teuffels ist. 1c. 2) Zu unterrichten die ungetaufften. Sollen die Mendlein (nach Bambergischer Rubriken) zur rechten, und die Freulein zur linken Hand, gestellt werden u. s. w. Gegen das Ende steht diese Anmerkung: So dise Tauff in andern Bistumben, gebraucht werden wolt, und dann in denselben bistumben (außerhalb des wesentlichen Stück) andere Collecten oder gebette verordent, mag ein yglicher Pfarrherr oder Caplon, so zu tauffen angesucht würdet, dieselbigen Collecten oder gebette, vermöge der bistumben, Rubriken oder ordnung, darzu und sprechen, damit durch dise teutsche tauff, keinem bistumb Enderung oder eintrag geschehe. Diese Nachricht habe ich entlehnt aus Th. Sinceri (Schwindel) neuen Nachr. von alt. Buch. I. B. S. 156.

Das dies Werkchen zu Bamberg gedruckt worden, finden wir in de Ludewig praefat. ad Script. Bamb. p. 15.

- 68) Ulrichi Burchardi a Sacris Episcopi Wigandi Bambergens. Dialogismus de fide christiana, in quo illud Propheticum et Apostolicum — sola scilicet fide constare justificationem — perspicitur: Qualiter quoque fides eadem acquiratur, ac demum fidem habens a non habente discernatur. *Bambergae* M. D. XXIII. 4.

So führet Herr Panzer dieses Werkgen in Vol. VI Annal. typogr. an und bemerket, daß ein Exemplar davon sich in der Kirchenbibliothek zu Neustadt an der Aisch vorfindet. Eine deutsche Uebersetzung desselben erschien zu Bamberg in eben diesem Jahre, wie aus dem erhellet, was in der Geschichte der bamb. Buchdr. § 2 beygebracht ist, und eine neue Auflage davon 1527, welche sich auf dem Michelsberg zu Bamberg erhalten hat. Einer lateinischen Ausgabe von 1534 gedenket Jöcher im Gelehrten-Lexicon, und von dem Verf. sagt er, er wäre bischöflich-bambergischer Hofprediger gewesen; ich glaube aber, daß er nur Hofkaplan war. In den Jahren 1524, 25 und 26 scheint keine Presse zu Bamberg thätig gewesen zu seyn. Erlinger befand sich zu Wertheim, bis er 1527 in Bamberg wieder zum Vorschein kömmt. Von ihm sind folgende Stücke.

1527.

- 69) Libellus fratris Bartholomaei de Vlingen Augustiniani, de duabus disputationibus Erphurdianis. Quarum prior est Langi et Mechlerii monachorum exitiorum contra ecclesiam catholicam. Posterior est Vlingi Augustiniani pro ecclesia catholica, priori adversa et contraria. M. D. XXVII. Contra Hufspicardos. Am Ende: Impressum Bamberge a Georgio Erlinger ordinatione et impensis Bernhardi Vueigle cuius Herbipolensis et bibliopole, Anno virginiei partus M. D. XXVII, decima septima die ianuarij. Kl. 8.
- 70) Purgatorium. Libellus Fratris Bartholomaei de Vlingen Augustiniani, De inquisitione Purgatorii, per scripturam et rationem. Et de liberatione animarum ex eo per suffragia viuorum. Contra Lutheranos Hufspycardos Herbipoli 1527. Am Ende: Impressum Bamberge etc. ut supra. Quarto Nonas May. Kl. 8.

I 5 2 8.

- 71) Inuocatio sanctorum. Libellus Fratris Bartholomaei de Vsingen Augustiniani de Inuocatione et veneratione Sanctorum. Confutatio Sermonis Lutheri, de Natiuitate virginis Mariae, et responsio ad quaedam alia, venerationi et intercessioni Sanctorum detrahentia. Herbipoli. M. D. XXVIII. Am Ende: Impressum Bambergae a Georgio Erlinger etc. ut supra M. D. XXVIII. pridie Idus Marcy. Kl. 8.

Die Titel der beyden ersten Werkgen haben saubere Einfassungen. In der ersten zeigt sich unten das wirzburgische Stadtwappen. Auf dem dritten erscheinet das Marterthum des heil. Kilian und seiner Gefellen. Sie müssen sich sehr selten gemacht haben, da wenigstens die beyden ersten vom P. Dffinger in seiner Bibliotheca Augustiniana nicht angeführt werden; das dritte kann er auch nicht gesehen haben, sonst würde die Citation richtiger seyn. Der Verfasser war 30 Jahre Lehrer der Theologie auf der hohen Schule zu Erfurt und starb 1532 zu Wirzburg, wo er auch in seiner Ordenskirche begraben liegt. Besagte drey Werkgen befinden sich zu Bamz. Das letzte hat Herr Panzer aus Versehen unter das Jahr 1527 gesetzt.

I 5 3 I.

- 72) Verkündung etlicher Artikel: im Reichs Abschiede: unnd Ordnung jüngstgehaltens Reichstags zu Augspurg: das jars M. D. XXX. verleyht. Am Ende: Geben inn unfer stat Bamberg unter unnsrem fürgedrucktem Secret Anno xc. in 4. Mit einer gleichzeitigen Feder ist beygeschrieben: publicatum in die sancti Thome apli anno. 31.

Es ist dieses nur ein Auszug aus dem gedachten Reichsabschiede, so viel nämlich Bischof Weigand als dienlich erachtete, in seinem Hochstifte Ruhe und Ordnung zu handhaben, wie selbst der Titel schon ausweist. Da der Reichsabschied am 19 Nov. 1530 unterzeichnet worden, so fällt der Bambergische Druck ins folgende Jahr. Ein Exemplar davon ist zu Bamz.

I 5 3 4.

- 73) Statuta Synodalia in Synodo publica per Reuerendissimum in Christo patrem et dominum, dnum Wygandum dei gratia Episcopum Bambergensem. In ecclesia Bambergen. celebrata, Lecta et publicata. Voran steht das bischöfliche
 § 2 Wappen

Wappen. In fine: Datum in ciuitate Bambergen. Anno a Natiuitate dni
Millesimo quingentesimo Tricesimo quarto Feria tertia post dominicam qua
in ecclesia — cantabatur officium Exaudi. Finis Statutorum Synodaliũ
Bambergen. fol.

Also zeigt Herr Panzer diese Ausgabe an in Annal. typogr. Vol. IV, p. 173 an, die
er auch selbst besitzt. Derselbe besitzt auch einen mit eben diesen Typen erschienenen Nach-
druck von der Reformatio decanatus ecclesie Bambergensis; ingleichen die deutsche Ueberset-
zung derselben. Ob beyde die nemlichen, oben N. 46 und N. 47 angezeigten Ausgaben sind,
läßt sich hier nicht bestimmen.

E n d e.

✕ ✕

Verzeichniß

der in den Annalen angezeigten Bücher. Die Zahlen bedeuten die den Büchern
vorgesezte Numern.

A.

- Adams Erschaffung. 35.
Æquatorium astronomicum. 63.
Agenda Bambergensia. 23. 49. 60. Frising. 14.
Armenbibel. 7.

B.

- Bambergische Halsgerichtsordnung. 54. Des bamberg. Landgerichts Reformation. 50.
Bartholomaei de Usingen opuscula polemica. 69 — 71.
der Bauern Lob. 44.
Belial, der deutsche. 4.
Biblia latina vom ersten Druck. 1. Biblia pauperu. 6.
Biblische Geschichte. 5.
Donerisches Fabelbuch. 2.
vom Brandwein. 27.
Breviarium Bambergense. 12. 13. 26. 41. 48. Frisingense. 11. Ratibon. 39. 45.
Burchard de fide christiana. 68.

C.

- Calendar, der bambergische. 20.

D.

- Dracole Wayda's Historie. 24.

E.

- der Epistel und Evangelien, Register. 64.

F.

- Fisterbüchlein. 17.

G.

- der Graf im Pflug. 30.

H.

Hellgthümer, bambergische. 55.

St. Heinrichs Leben. 58.

Horar. eanon. Eccles. Bamb. 62.

Indulgentiae Georgii Episc. Bamb. 51.

Indulta Papalia, circa esum lacticiniorum, Norimbergensibus data. 52.

K. Karls Recht. 29.

der König im Bad. 33.

Leben der Philosophen und Dichter. 9.

Lucifers Fall. 36.

der Mann im Garten. 34.

Missale Bambergense. 19. 21. 42. 52. 53. Benedictinum 10. Frisingense. 16. Olomucense. 18.

Ratisponense. 15. 25. 40. 43. 57. 61.

Morgeners Wallfahrt. 31.

Reformatio iudicii Decanatus Bamberg. 46. Dieselbe deutsch. 47.

von St. Sebald. 28.

Spottlied auf den Herzog Albrecht. 38.

Synodalia Statuta Bambergensia. 22. 56. 73. Ratisponensia. 59.

Taufordnung. 67.

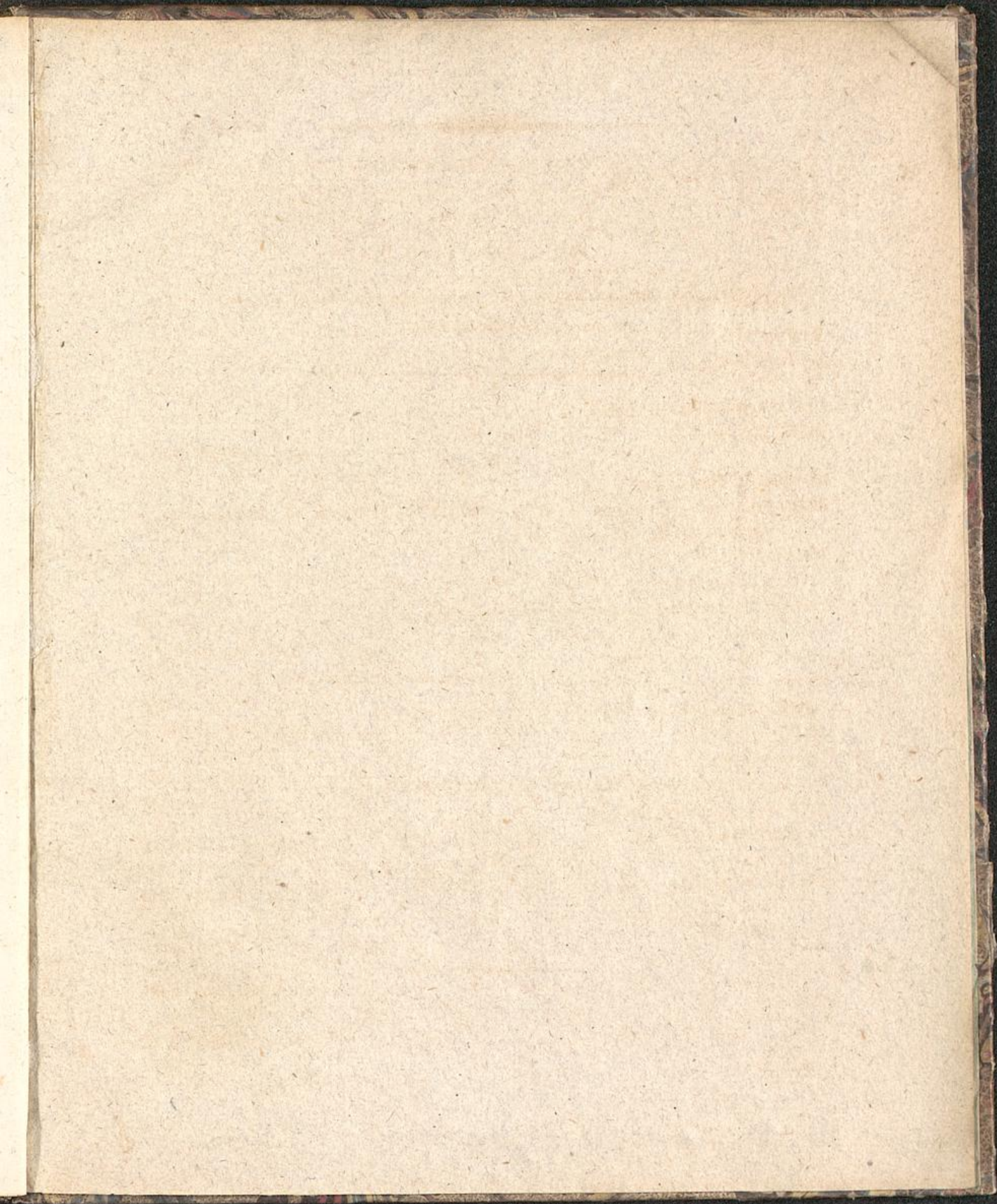
Tods Vertheidigung gegen die Klagen der Menschen. 3 und 8.

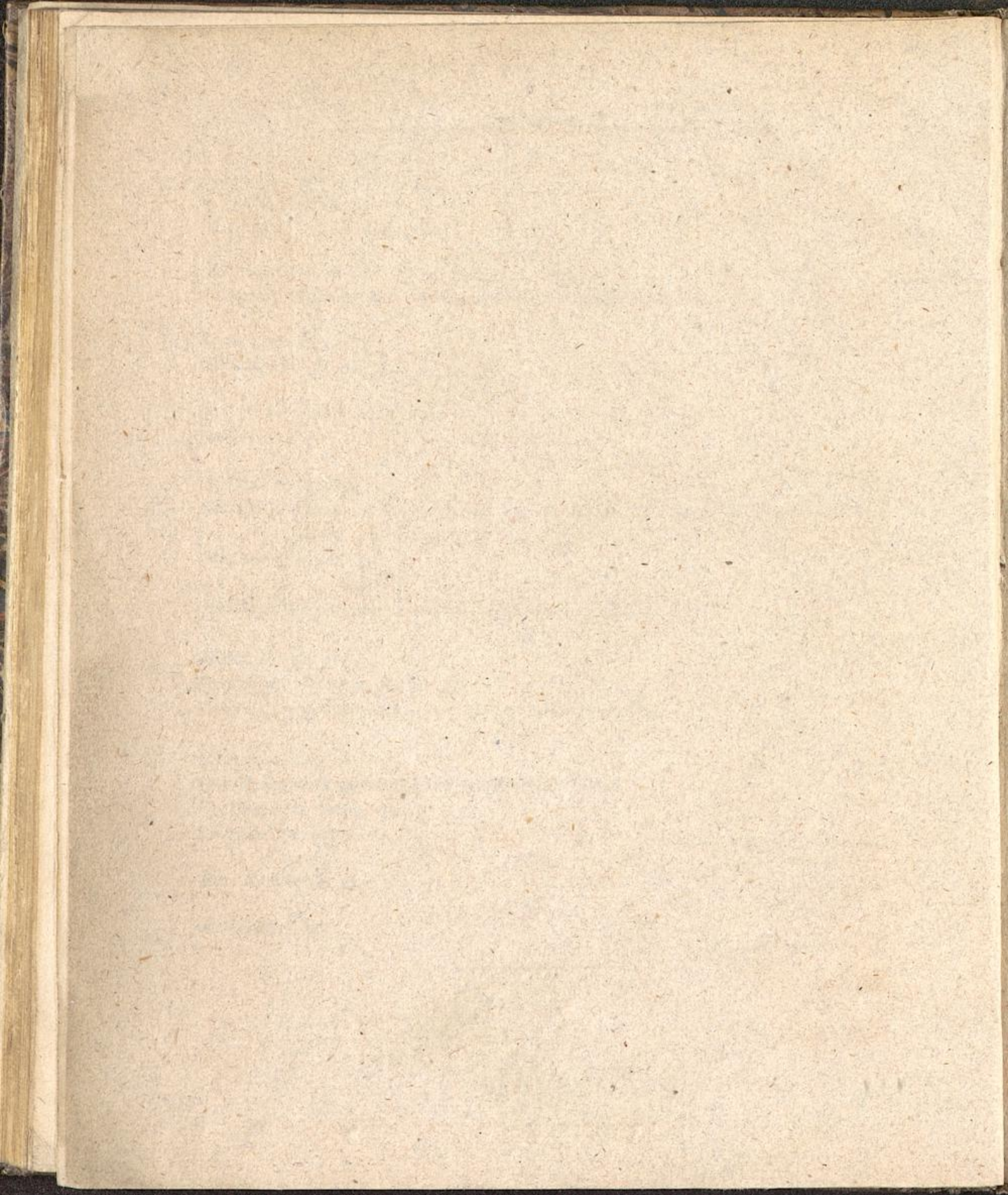
St. Thomas im Indien. 32.

der Türken Heimlichkeit. 65.

Welt, die verkehrte. 37.

vom Zutrinken. 66.





19WD50

